

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de.


Das PDF wurde erstellt am: 09.05.2025, 11:57 Uhr.

Wilhelm Schmidt

Dünung : Schippermärken und Seemannssagen

Wismar: Hinstorff'sche Verlagsbuchhandlung, 1919

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1892114038>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext

Dünung.

Mecklenburgisches
Wörterbuch.

Universitätsbibliothek Rostock
Fachbibliothek Volkskunde



UB Rostock
28\$ 008 384 86X



Waterkant-Bücherei

Band 3/4

Dünung.

Schippermärken und Seemannsagen

nahvertellt von

Wilhelm Schmidt, Rostock.



W i s m a r

Hinstorff'sche Verlagsbuchhandlung

1919

Wat in dit Bok to finnen is.

	Sib
1. Inleitung	5
2. Wurvon is dat Seewater so soltig?	8
3. De Schipper un de Düwel	17
4. De saeben Seejungfern	19
5. De Seekönig	21
6. De Ros' von Seeland	29
7. Dat Seewief	35
8. De Fischkönig	38
9. Wurüm dei Maischull so'n scheiwes Mul hett	39
10. Von den Fischer un sin Fru	39
11. De flitig un de ful Fischer.	48
12. Von den Schipper, de verheirat't wir	55
13. De Geschicht von den Blotstrom	56
14. De Seeweiten	59
15. De swart Roelf	62
16. De Juisters	64
17. De Man of war	68
18. De frömd Gast	76
19. Dreimal verwarnt.	77
20. De Klabautermann	79
21. De Fährmann nah de Dodeninsel	90
22. De Stormhexen	94
23. De Insel Udröst	99
24. Wurher de groten Fluten in de Nurdsee kamen	104
25. De Stormvaegel	106
26. Un'n Friedag sall Een nich in See gahn	114
27. Den Roef sin rode Mütz.	116



Denn dat wedder mal eens bös weicht hett un dor 'ne See stünn, wer weet wur hoch, denn is de Storm oft all lang'n slapen gahn, aewer de See is noch lang'n nich wedder still. Sei kann sich nich gliest wedder so ganz glatt maken, as wir dor gornids los west. Denn steht dor irst noch 'ne böse Dünung, bi lütten bliben de witten Köpp weg, un so ganz still, ganz glatt ward dat an'n so 'n Dag woll gornich. Wat vertellen de Wellen noch immer. Un denn is 't am besten an 'n Strand'n to drömen un to luern up dat, wat uns de See vertellst. — Un wenn de Seemann sin Leben up See sich um de Uhren schlagen hett un hei sitt as oll Mann achtern warmen Aben un rauht sin Knaken, denn is dat of nich gliest still in em von dat all, wat hei up See in all de Johren, in so männig swore, aewer of in so väl schöne Stunden erlewt hett, denn rögt sich dat of in em, denn lew't un mew't dat of noch in em, un denn fängt hei woll in stille Stund'n an to vertellen, jüst so mollig un so „geheimnisvoll“ as de Dünung. Un dorüm heww ick diss' Sammlung von „Seemannssagen und Schiffermärchen“ D ü n u n g heeten.

* * *

Egentlich hadd dit Vol „Unkel Möller un ick“ heiten müßt. Dat hett in min Jungsjohren woll keenen Dag geben, an den'n ick minen Unkel Ernst Möller nich „Sun' Dag“ seggt heww. De oll Herr wir in sin lekten Johren wat vüllig, de Bein wullten den

sworen Korpus nich recht mihr dregen. As Unkel Ernst dat of noch mal malürt hadd, indem hei an recht so 'n düstern un nattkollen Hartstabend aewer Burd sollen un up 'n Hoor verdrunken wir, dunn entsäd hei sid dat Schippern un güng bör Anker. As mollig un säker Ankerstäd hadd hei sid den groten Armstohl utschöcht, dei dicht an den groten Aben in sin Stuw stünn. Von diss' Ankerstäd ut hett hei noch Johren dörch Hus un Hof regiert, ümmer tofräden, ümmer vergnügt un ümmer up de Luer nah 'n lütten Spaß. —

Ja sülvst seet em meist schrat gegenaewer an 't Finster. Dor leg min Bibliothek. Luter Geschichtsböcker. Ja mügg'to un to girn lesen. Min Vadder wir aewer gornich för Geschichtsböcker. Wenn hei so 'n Bok to Hus sünn, denn würd dat ahn Gnad' in 'n Aben stelen, ganz igal, wat dat kosten ded un wen dat tohüren ded. Unkel Möller aewer wir nich so. Bi em künn id lesen, soväl id wull un wat id wull. Nächter Seemannsgeschichten wir id am meisten her. As id seggt hadd, dat id to See wull, hadd min Vadder seggt: „De Rücken will id Di utdriben. Un wenn id Di an 'n Stänner bind'n un solang'n hau'n fall, bet Du anner Gedanken triggst.“ — Natürlich hett min Vadder dat god meent. Hei hett up See gore swore Dag' verleben müßt, un hei wull, sin Jung's füllen dat mal beter hebb'n as hei dat hatt hadd. Unkel Möller leet mi min Swärmerie. Hei wir de Ansicht, dat so 'n Jung doch nich to hollen is, wenn hei to See will. Ach, Gott, sin einzigst Jung wir of bleben up See. Dat lütt Bild up de mahagoni Kommod' vertell em alle Dag, dat sin Ernst de grote Reij', ach, in so jungen Johren all, hadd antreden müßt, de Reij', dei jeden Seemann drauhn deiht, för dei aewer keen Seemann hang'n is, denn fast is em inremmst: „Seemannsgebot — tru bet in den Dot.“ — „In 'n Bedd,“ säd de Jung to den Paster, „sünd all mihr Lüüd dot-bleben as up See. Dat 's all nich so ängstlich.“ —

Den 'n Platz an dat anner Finster hadd Tanten. Dor stünn ehr Reihdich. Dor hadd sei ehr Arbeit un ehren Uttkiel. Un wat för 'n Uttkiel! De ganz Warnow bet an de Fähr un dat Ruge Hus, von Karlshof bet Bramow. Dor keem keen Schipp Haben binnen orer güng nah See to, wat hier nich döbri müßt un wat von hier ut nich sin Verflorung mitkriegien ded. Jä hadd so 'n scharpe Ogen, id künn de Rams von de Dampers, dei dat Fohrwater passieren deden, ahn Glas lesen. Junge Di, wur wir dat dor moy! Wenn Tanten Hannchen, Unkel Ernst sin oll ihrwürdig Schwester, denn noch in dat Abenrühr fummeln ded unümmer wedder noch en Bratappel rutpraktizieren ded, denn wüßt id nich, wur 't noch beter sin künn!

Of in Not lep id bi de leiven Ollen öfter Haben binnen. Jä weet noch, as id mal bi 'ne Bootscladderie an 'n Sünndagmorgen 'ne Bücks intweireten hadd, dei id utgeränt to 'n iersten Mal anhadd. Mit dat Dreieck in de Sünndagsbücks hadd id nich to Hus kamen dörfst. Tanten Möller aewer wir de Engel, dei mi ut de Klemm riten ded. Sei spunnte mi in de lütt Slapstuw in un stoppte dat Bücksenhinnerviertel so künstlich wedder heil, dat min Mudder den Schaden irst söß Welen naher mit Bewunnern gewohr würd.

Min Badder hett mi irst heil väl späder wat von See vertellt. Unkel Möller aewer müggt to girn en beten mit mi klaehnen. Sogor de hoge Politik nehm hei mit mi dörch un nehm — wil hei keen'n Annern hadd — Dag för Dag of min Ansicht doraewer wohr, wur Kaiser Wilhelm woll finen Kurs up nehmen wull. Bi Unkel Möller kreeg id alls to weiten von See, wat id weiten wull. Sei hett mi of de meisten von de Schippergeschichten in dit Bol vertellt. Jä weit noch, as id to 'n irsten Mal in See bad't hadd, dunn hadd id bannig väl Water in den hogen Seegang slafen. „Junge, Unkel, id bün aewer 'n End' in See swimmt! Kanting Schramm wir bannig in Angst, dei ward mi

gornich wedder god! Un wur soltig is dat Water! So soltig hadd id mi dat gornich dacht!" —

„Je, weißt Du denn nich, wurvon dat Seewater so soltig is?“

„Ne! — Weißt Du dat? — O, vertell!“ — Un donn vertellt Unkel Ernst mi de irst Geschicht, dei id hier nahvertellen will.

Dat würd all schummern in de Stuw. Unkel hadd de lang Pip jüst stoppt mit den feinen hollandschen Knaster, dei bannig echt rüken ded, hei passit irst en poormal destig los, dat de oll Piep in 'n Draww keem, un dunn süng hei de Geschicht an to vertellen:

Wurvon is dat Seewater so soltig?

Jā heww de Geschicht von 'n Nurmänn hört. Dor sünd mal twei Bröder west. Sei wahnten dicht tosamem. De een hett Lars heeten un is rief west, un de anner wir arm. Dat wir Hans. De rief Broder wir, as dat männigmal vörkamen fall, bannig gizig. Dat wir kort vör Wihnachten. „Heiligabend — Bullbuck-abend“ heit dat jo ümmer. Un dissen Abend fall sid Minsch un Beih mal richtig satt eeten. Bi Hans in 'n Hus wir aewer Raef un Röferwimen leddig. Hei make sid dorüm up den Weg nah sinen riken Broder un höll an, hei süll em doch en beten inpacken an Getvoren, dat sei Wihnachterabend wat to leben hadden, hei mit sin välen sinner.

De rief Broder fohrte Hans bannig an: „Dor steihst Du nu. Hest doch en Luderwirtschaft! Wur fall id Di nu man wedder los warden? Na, dor hest Du een för alle mal 'ne Sid Speck, dor kannst Du mit nah de Höll reisen!“ — „Ja,“ säd Hans, „schönen Dank ok, dat will id don.“ Denn hei glöwte girn, wat em de Süd säden, un güng aww. Hei güng aewer nich den

Weg nah Hus, ne, annersüm, von Hus weg, denn hei wull fragen, wur de Höll wir.

Hei güng ümmerto. Tolegt dröp hei so 'n ollen Mann, dei an so 'n lütten Barg graben ded. „Na, wur wißt Du denn hen, dat Du üm disse Tid noch dissen Weg geihst?“ frög de M, denn dat wir all Abend. —

„Je,“ säd Hans, „min Broder hett seggt, id süll mit disse Sid Speck nah de Höll reisen. Id weit aever nich, wur dat is. Id ward dor of woll nich so licht henfinnen.“ —

„Oh, dor kümmt Du woll hen,“ säd de M, „den Weg will id Di woll wisen. Gah man in dit Loch rin, wat id hir graben doh. Dat is deeper, as dat utfühlt. Gah man solang'n wider, bet Di wat bigegen deihst.“ —

Hans packte fix sinen Speck god in un makte sik sülvst so lütt, as dat sichtsens gahn wull. Denn hei dachte: „Dat ward bannig eng dor sin.“ — Dat wir aever gornich eng, dor wir Platz in Massen. Dor hadden noch völ Lüde densülvigen Weg gahn künnt. Tolegt keem hei an en fürchterliches Fier. Dat wir midden in 'n Weg anbött. Un dat wir 'ne Hitt, dor hadd 'n en Dffen an braden künnt. Als Hans nipper tokken ded, sehg hei so völ lütte Düwels, dat hei sid wunnern ded. De Dire danzten üm dat Fier un sprüngen em to Vieu un wullten seihn, wat hei denn eigentlich in sinen Sack hadd.

„Je,“ säd Hans, „dor hetow id 'ne Sid Speck in. Min Broder hett mi seggt, id süll dormit nah de Höll reisen. Hier is jowoll de Höll, as mi dat vorkümmt. Willt Ji mi nu eegentlich den Speck anköpen?“

„Dat dröppt sid fein,“ säden de Düwels, „Speck is grad, wat wi bruken laenen. Düwel un Swien hebb'n jo all von Dellers her tosamhus't. Wi willen Di disse Maehl dorför geben.“ Un dorbi böden sei em so 'n Ort Kaffeemaehl an.

„Ach, wat sall ic mit de oll Maehl,“ säd Hans, „ic heiw jo keen Bohnen, dei ic dormit mahlen künn.“ —

„Dat is mit diss' Maehl anners, as mit anner Maehlen,“ säden de Düwels, „wenn Du keen Bohnen heft, denn brukst Du blots doran to denken, dat Du wed mahlen wist, denn mahlt sei Di wed. Sei mahlt Di of nich blots Kaffeebohnen, ne, up diss' Maehl kannst Du alls mahlen, wat Du sichts wünsch deihst. Sei mahlt Di alls lit fix. Un wenn Du genug dorvon heft, denn brukst Du blots drei Wörd to seggen, denn steiht sei wedder still. — Kumm her, ic segg Di de drei Wörd in 't Uhr!“ Un dorbi tuschelt hei Hansen dat of to, twei Wörd säd hei em in dat linke, dat lezt Wörd in dat rechte Uhr. —

„Wenn dat so is,“ säd Hans, „denn langt mi de Maehl man her. Bäl schönen Dank of, de drei Wörd will ic mi woll merken.“ Un dormit güng hei mit sin Maehl aw. —

Na, as Hans wedder an Hus keem, wir dat jo all lat. Un sin Fru schüll lütt un grot: „Wo, to 'm Düwel, heft Du denn wedder stäken? Nu is dat all Midd'nacht vörbi. Wi hadden an 'n Wihnachterabend doch of girn en beten Godes in 'n Vieu hatt! Du wust jo doch wat to eeten halen? Du weißt doch, dat wi of nich dat mindste in 'n Hus hebben? — Wat draehnst Du dor, Du Faselhans? — Mi is de Abend as ne halw Ewigkeit vörkamen. Ic dacht gewiß, Di wir en Unglück tostött . . .“

„Nower, leuwe Hanne,“ säd Hans, „nu si doch blots en Ogenblick still. Dat mi mal wat vertellen! Ic bin wirklich bi 'n Düwel west. Ic kam jüst von em her ut de Höll. Un dor hebb'n sei mi of wat mitgeben. Rief mal her, diss' Maehl heiw ic von den Düwel kregen. Dat is een, de wi brufen kaenen!“ —

Hanne befeel sic dat Ding un säd: „Ja, Hans, de Maehl is echt god. Man wat sall sei uns? Wi hebb'n jo keen Bohnen in 't Hus!“

„Se,“ säd Hans, „de Bohnen möt de Maehl sülvst lievern, so is dat awtmakt.“ —

„Denn is dat wat anners,“ säd Hanne, „denn kaenen wi hüt Abend noch ne schön' Tass' Kaffee drinken. Newer en Happen Brot un en beten Licht wir uns woll noch nödiger. Wi möten hier jo Wihnachterabend in 'n Düstern sitten.“ —

„D,“ säd Hans, „dat kann de Maehl of mahlen.“ Un hei säd to de Maehl: „Mahl mal Licht!“ Glik keemen Lichter, un sei stichten sei an. Mahst müßt de Maehl Brot mahlen. Un een Brot nah dat anner trünnelte run. Dat güng so flott un dat sammelte sid so, dat Hans bald seggen ded: „Nu kamen wi en Tidlang ut!“ — „Ja,“ säd sin Hanne, „Din Broder Lars hett nich haltw so väl in 'n Hus', wenn dor badt is. Wat de Maehl uns of woll Bodderkoken un Weitenstuten, mit Rosinen in, mahlen kann? Denn hadden wi alls to 'n Wihnachtsfest.“ —

Als of Bodderkoken un Weitenstuten farig stünnen, mihr as to 'ne Hochtidsköst, frög Hans: „Hest Du noch anner Saken nödig? Denn segg dat man glik, nu is de Maehl einmal in 'n Gang.“

Na, dor fehlte jo allerlei. Bitterarm wiren sei jo west. Dorüm mahlte de Maehl Pött un Pann, Glas- un Steengod un Krös' (Krüge) un Kannen, un sülvver Lepels un sülvvern Bäkers, Meze un Gaveln, alls ut blankes Sülvver. —

„Jä meen, Hans,“ säd de Fru, „nu süllten wi uphollen laten! Wi hebben jo all so väl. Dor kaenen wi jo en grotes Fest mit awhollen.“ —

„Dat is ne gode Idee,“ säd Hans, „dat willen wi, en grotes Fest fiern.“ Sei let de Maehl noch orndlich en poormal utschüdden, dunn säd hei dat awtmakt Wurd, un dunn stünn sei wedder still. —

Nu löp sid Hans binah de Been aww allerwegens in 'n Dörp rüm un ladte in: Wat sei nich so god sin

wullten un an 'n tweeten Wihnachtsdag un of den tweeten Festabend em un Fru Hanne bisöken wullen. Hei lep das ganze Kaspel (Kirchspiel) anw un lad'te in. Un Jedwereen wunnerte sich. „Wat will hei uns laden!“ säden s', „hei hett jo nich dat Solt in de Supp.“ Un de meistenen dachten: „Hans is verrückt worden.“ Hans güng of an sinen Broder nich vörbi, dankte em nochmal vör dat letzte Mal un säd of to em: „An 'n tweeten Festdag hebben wi väl Bisöf, denn künnst Du mit Din Fru of man en beten raewerlamen, wenn Du so god sin-wuift.“ —

Den Broder sin Fru päste god to em. Sei wir of so 'n Gizhals. Wur sei wat ümsünst kriegen künn, lang' sei to. „Man wat fall 't dor hengahn?“ dachte sei, „dat 's jo de Möh nich wiert!“ So dachten noch mihr Lüüd un bleehen to Hus. Newer orndlich wed wiren doch niglich un keemen. Un dei stünnen, as wiren sei aewer 'n Lepel halbirt un hadden Raes un Uhren dorbi verluren. Dat hadden s' nich dacht, dat dat so bi Hans utseihn ded, alls bligenblank von Sültwer un Blankgeschirr un to eeten un to drinken so väl, dat würden sei gewiß nich aewer. —

Wat Hans sin Broder wir, dei güng den Nahmiddag jüst mal ut de Dör un wull mal in 't Weder kiesen. Dunn sehg hei dat, wur dat bi Hansen sin Hus vull Lüüd lopen ded. Hei krazte sinen Dicklopp, güng wedder rin un vertellst sin Fru, wat dat bi sinen Broder Hans man so von Lüüd wimmeln ded. Dat können sei nich begripen, wat all de Gäst dor wullten. Na, de Fru würd jo bannig niglich un meinte: „Je, wi kaenen jo of mal up 'n Sprung raewergahn.“ —

As se nu rinkeemen, reeten sei Mul un Dgen lief wiet apen, denn wat sei dor to seihn kregen, dat hadd so riellich keen Hus in de Gegend. Sei würden gliest to Disch beden. Dars aewer hadd keen Tid bi dat Eeten, bi de irst Gelegenheit kreg hei sinen Broder Hans an de Sid un säd: „Wat heit dit? Un wat bedüdt

dit? Hest Du Geld stahlen ower hest Du wat funnen? Segg mi, wur Du dat her hest!"—

„Dat will ic Di woll vertellen,“ säd Hans, „Du haddst mi doch den Speck geben, as ic bi Di wir un um en beten Fleeßch to Wihnachten bed. Du säd'st jo to mi, ic süll dormit nah de Höll gahn. Dat hehw ic denn ol dan. Un de Düwels, kief, dei hebben mi dor den Speck awnahmen un hebben mi dorvör 'ne Maehl geben. Dat 's so 'n anner Ort von Maehl, dei kann alls mahlen, wat Du verlangst. Un dat best is, Du bruffst irst gornicks rintoschüdden, sei liewert alls sühwst un mahlt Di, wat Du man hebben wißt.“

„Leg' Du anner Lüd wat vör, aewer nich mi,“ säd de Broder, „wies mi de Maehl mal her. Ic will sei Di awköpen!“

Na, un dor wieste Hans em de Maehl.

„Wat wißt Du dorvör hebben?“ säd sin Broder.

„Se,“ säd Hans, „so ganz billig kann ic dei nich weggeben. Ic wull sei eegentlich gornich verköpen, aewer wil Du min Broder büßt, denn fast Du sei hebben. Aewer dreihunnert Daler möt sei kosten.“

„Oh, Hans,“ säd sin Broder, „dat is jo heil väl Geld, en beten billiger mößt Du sei mi laten.“

„Ne,“ säd Hans, „dor is nicks to maken. Keinen Schilling billiger ward sei verköfft. Un irst will ic sei sühwst noch 'n halw Johr behollen un mal seihn, wat sic in de Tid noch all mahlen lett. Maher kannst Du sei kriegen.“ —

Na, wenn dat em ol swor würd, de rief Broder müßt hiermit tofreden sin. Dat würd em bannig suer, sowäl Geld to bitahlen, aewer hei künn dat tolezt gornich mihr seihn, dat sin Broder de Maehl hadd. Un as dat Harwst würd, dunn kreeg Hans sin dreihunnert Daler, un sin Broder kreeg de Maehl. Dei süng nu an to rāken: Nu künn sin Fru god ummer mit to Feld'n gahn un bruffte nich ummer den ganzen Dag in 'n Hus to kaefern. Dat wir en groten Bordel. Sei bruffte denn

blots Middags to Hus to rönnen, de Maehl in 'n Gang bringen, un dei künn em denn in Handümdreihn dat Middageeten trechtmahlen. — So würd denn dat of awwmakt. Den'n irsten Dag wullten sei Plummen un Klüten eeten. As de Bed'floc Middags slag'n ded, löp Lars fix to Hus, dreihete de Maehl an un säd: „Maehl, mahl Plummen un Klüten!“ — De Maehl sieng of gliel an to knarren un mahlte rasch Plummen un Klüten fein dörchenannner. Sei sett'te en Schal nah de anner ünner, aewer dat duerte nich solang'n, dunn wiren Pött un Schalen vull. Dunn släpt' hei en Fatt nah dat anner ran. „Ick kann dat jo för de Swien inschüdden, dat warden sei woll maegen,“ dachte hei. Un de Maehl mahlte wieder. As hei of all sin Emmers vull hadd, dacht' hei: „Nu is dat woll genug. Nu kamen wi en Tid lang ut!“ Un nu wull hei, dat de Maehl wedder stillstahn föll. Aewer sei wull nich. Ein Broder hadd em dad Wurt nich seggt, dat hei dorbi seggen müßt. Sei hadd em of nich dornah fragt. „Ick will sei man fasthollen,“ dachte hei, „sei is jo nich grot.“ Aewer dat künn hei nich. Sei plagte sich dornit aww, aewer dat hülp em nich. As hei sich möd hollen hadd, hadd sei all soväl mahl't, dat hei bet an de Mag' in Plummen un Klümp stünn.

De Fru in 'n Fesd' würd de Tid all lang, dat ehr Mann ünner noch nich to'n Eeten ropen ded. Sei stehg up den Kämel un keel to, wat hei noch nich winken ded. Dunn sehg sei, wur hei ut dat Hus rönnen ded, un dunn hörte sei em ropen, sei süllen doch blots endlich an Hus kamen, hei müßt Hülp hebben. Sei alleen künn de Maehl nich hollen. —

As sei keemen, hadd de Maehl dat ganze Hus all vull mahl't. De grot Dör aewer künn dat nich aww, sei plagte boneen, un dor schöw sich en Strom von Plummen un Klüten in den Hof un Goren. Nu würd em doch bang un em föll in, dat dat doch woll am besten wir, wenn hei nah sinen Broder Hans schicken ded.

„Ja,“ säd Hans, „still will id sei woll kriegen. Aewer denn möst Du mi de Maehl wedder geben.“ —

Wildef sei nu verhandelten, mahlte de Maehl ümmer lustig wider. De ganze Hof wir middewil all vull, vull von Plommen un Klümp. Nu müßt hei seggen, wat hei wull. Wenn hei sin Hoffted bihollen wull, müßt hei de Maehl fohren laten. Sei würd dorüm to'n Stoppen bröcht, un Hans nehm sei wedder mit.

Nu gew dat jo väl to don, dat sei Hus un Hof wedder rein kregen. Vars un sin Lüüd aewer hadden den ganzen Hartwt to don, in dat Plommenunklüttenbargwarf. Dat wir ken moy Arbeit, denn dat süng dor bald an to stinken. Dat Slimmst aewer wir, dat dat anner Arbeiten dorbi versümt würd, hei kreg sin Ault (Ernte) nich ünner Daß. Dat wir en Slag, den de rief Broder gornich wedder verwinnen künn. Als dat Winter würd, hadd hei keen Foder för dat Beih. En Stück nah dat anner föll em üm. Un dat End'n wir, dat ut den rieken Mann en armen Mann warden ded. —

Aewer Hans kreg ümmer mihr Göder un würd god in de Wehr. Als sin Hus to lütt würd, mahlte hei sid enen richtigen Staatshof. Den'n hadd hei haben up so 'n Barg hensett, dicht an de See. Dat Daß wir ut reines Gold. Dat bligt' un blänkert' wiet in de See. De Lüüd up See können sid dornah richten, so schiente dat. Un all, de dicht doran vörbikemen, güngen an Land un wullten sid dat Hus mit dat Golddaß biseihn.

Genmaal keem dor en Kaptän, en Murrmann. Dei segelte mit Soltfrachten un frög Hans, wurvon hei denn jo rief worden wir.

„Je, rief bin id jo nich grad,“ säd Hans, „aewer id heww 'ne Maehl, dei kann alls mahlen, wat id mi wünsch.“ —

„Ja,“ säd de Schipper, „wenn Gen so en Maehl hett, dat is all wat wiert. Kann sei denn of Solt mahlen?“ —

„Dat kann sei natürlich of,“ säd Hans, un leet sei

mahlen, irst sin Solt un nahst groww Solt, so as hei dat wull —

Dunn makte de Schipper grot Dgen. „De möt id Di awwöpen, Hans,“ säd 'e, „dat kost, wat dat kost't. Szüh, wenn id de Maehl heww, denn kann id min ganzen groten Seereisen sporen, denn dat is bannig wiet nah de Soltklippen.“

„Je,“ säd Hans, „unner duşend Dahler geew id de Maehl nich weg.“

Dat wir jo nu bannig väl Geld. Aewer de Schipper bitahlte doch furts richtig ut un güng mit sin Maehl aww. Em güng dat aewer jüst so as den rieken Buer, hei dacht gornich doran, siä wohrschuen to laten, wur hei dat maken müßt, wenn de Maehl wedder stoppen süll, wenn sei in 'n Gang bröcht wir.

As hei wedder up See wir, leet hei de Maehl anfangen. Jhrst müßt sei groww Solt mahlen, un as hei dorvon genug hadd, sin Solt. Dat Solt würd furts wegstaut. Hei leet solang'n mahlen, dat sin Schipp so deep weg liggen ded, as dat eben güng. As man noch en Plant aewer Water wir, wull hei de Maehl awwstellen. Aewer wur hei siä dorbi hadd, hei bröcht dat nich farig. De Maehl ded, as wenn sei em nich verstahn ded, un mahlte ruhig wider.

Hei rep nu dat ganze Backvolk tofamen. Sei stemnten siä mit ganze Kraft dorgegen, aewer sei kunnen de Maehl of nich en beten stoppen.

Nu fängen sei an, von de Ladung aewer Burd to smiten. Aewer sei kunnen nich so väl smiten as de Maehl mahlen ded. Dat End'n wir, dat sei tolezt awwfacen deden. De Maehl aewer sackte mit aww. Awwstellt wir sei nich un dorüm mahlte sei hüt un dissen Dag noch ümmer los. Un dat kann Jedwereen of doran seihn: Wurväl frisch Water of ümmer von alle Siden in de See lopen deiht, de See is ümmer lief soltig. —

„Zunge, ja, Unkel,“ säd id, „wenn de Maehl noch ümmerlos mahlen deiht, denn fall dat Water woll soltig warden! Dat wir aewer 'ne moy Geschicht! Weißt Du dor nich noch mihr von?“

„Dor hett hei 'n ganzen Saß vull von,“ säd Tanten Möller, „wenn dat Fatt ierst antappt is, denn löppt dat ümmerto.“

„Dat seggst Du woll, Lowise,“ säd Unkel Ernst un grient, „aewer de Geschicht' von den Schipper un den Düwel kennt Zi jo woll nich? Denn will id dei mal vertellen:

De Schipper un de Düwel.

Dor is mal en Schipper west, dei hadd bannig väl Glück. Wat hei of anfäng, alls flög in. Keener hadd so moy Ladungen as hei. Un keener verdeente so väl Geld as hei. Dat flöt em man so to.

Hei wir aewer of nich hang'n. Dat gew keenen, dei sowat riskieren ded, wat hei ruhig maken ded. Wur hei of segeln ded, hei hadd ümmer goden Wind. Wed' säden: Wenn hei sinen Hot dreihn ded, denn dreiht' sick of de Wind, so wie hei wull.

So hett hei väle Johren dörch fohrt, meist mit Holtfrachten, aewer of wider weg, bet nah China hen, un hei verdeente Geld wie Heu.

Genmal wir hei in de Mordsee togang'n. Dat güng as dat Weder, ümmer vör dull. Dat leet, as hadd hei Schipp un Ladung stahlen. Achter em an aewer segelte een, de löp noch duller. Dat wir Musch Urrian sülsen. Zi kaent Zuch woll all denken, dat hei mit den Schipper en Kontrakt hadd. Dat wir of so, un de Kontrakt wir an dissen Dag un disse Stund'n awolopen. De Schipper müßt dormit reken, dat Musch kamen un em halen ded.

De Schipper keem grad ut sin Kajüt rut un leet in 't Weder, as hei marken ded, wat dor achter ankeem. Hei hadd dat aewer all mit anner Lüüd as mit dem Düwel upnahmen un geew sich noch lang'n nich. Hei leet sich den Timmermann kamen un säd em Bischheid: Hei süll furts in dat Ruum gahn un twei gadliche Böcker in den Schippsboden bohren. Nahst süll hei de Pumpen ut ehr Gestell halen un ganz dicht pil up de Böcker setten, so dat dat Water recht hoch in de Rühren stiegen würd.

Wenn sich de Lüüd of aewer dit snurrig Drex wunnern deden, so wiren sei doch gewohnt, to don, wat sei süllen. Sei deden, wat hei ehr seggt hadd. Sei bohrten de Böcker un sett'ten de Pumpen so dicht up, dat of nich een Druppen Water an de Ladung kamen künn. Man in de Pumpen stünn de Mordsee saeben Fot hoch.

Meister Timmermann wir jüst farig un hadd den groten Bohrer noch mal richtig utkloppt, dunn keem Musch Urian in 'ne Bö of all angebrummt un kreeg den Schipper furts bi 'n Kragen. „Man ümmer langsam un nich so hastig, oll Fründ,“ säd de Schipper „man nich so hastig, so 'n Fl hett dat doch of nich.“ Un dorbi süng hei an, sich von de Krallen los to maken. „Jä weit, wat wi beiden awmakt hebben,“ schüll de Schipper wieder, „aewer dor stünn doch in unsen Verdrag, Du wußt dorför sorgen, dat min Schipp to jede Tid dicht un drög wir. Du heßt woll vergeten, wat Du ünnerschräben heßt? Du hüßt mi en sauberen Kirl! Kirl Di mal de Pumpen an. Saeben Fot Water steiht in de Rühren. Pump, Düwel, pump mi dat Schipp lenz,¹⁾ denn kannst Du mi halen un solang'n bihollen as Du wißt!“

De Düwel fohrte denn of richtig up de Pumpen los un süng an to schaffen, dat em de Sweit man ümmer so den Pudel dal lopen ded. Aewer, wenn de Sweit of so lopen ded, dat Gen dor woll 'ne Maehl hadd mit

¹⁾ lenz = leer.

driben künnt, Furtgang wir dor doch nich in, denn hei pumpte ut de Nurdsee rut un wedder in de Nurdsee rin. Tolegt hadd hei nog dorvon. As hei gornich mihr künnt, fohrte hei adwo vull But un Gist, trügg nah sin Großmudder, wur hei sid verpusten wull.

Den Schipper leet hei fohren, wat hei fohren wull. Un wenn hei noch nich bleben is, denn fohrt hei noch hüt un leet den Wind sid dreihn, gradso as hei den Hot dreihn deiht.

* * *

„So 'n Hot is god, Unkel,“ säd id, „wenn Gener so 'n Hot hett, denn kann hei woll segeln.“

„Je, dat seggst Du woll,“ säd min Unkel Ernst un griente, „sei hebb'n jo nu meist alltosam all jo 'n Ort Hot. Dei heet Hans Damp, wenn Du dat weetert wist; un wenn sei den'n andreihn, füh, denn kaenen sei sid meist ehren Skurs utsöken, Musche Wind brufen sei nich mihr to fragen. Blots männigmal denn wies't hei ehr doch noch wedder, wer up See dat Seggen hett. — Gegen Wind un Weder is de Minsch ahnmächtig. Dat fall de Schipper nienich vergäten, denn sünst geiht em dat jo as den Ostfriesen, den'n de Seejungfers halt hebb'n.“

Dat güng aewer so to:

De faeben Seejungfern.

In Ostfriesland sünd de Schippers so richtig to Hus, ebenso as bi uns in Wustrow. En Friesen-Schipper hadd sin Schipp up lang Reis' inricht't. Em fehlte nicks an Utrüstung, an Probiant un an düchtige Kirls an Burd. So kregel würd em to Sinn, as hei in See güng! Hei stünn an Burd, rekte sin Hand nah haben un lawte fierlich an: Hei wull ganz de See anhören. De See süll nu aewer of em, sin Schipp un sin Ladung, schonen, hei wull denn de See of tru sin so lang'n

noch Aten in em wir, un länger Tid an Vand to bliben, dor wull hei nie nich an denken.

As hei so sweren ded, dükerten saeben Seejungfern up, sei keemen mit ehr slowitten Lixer half ut 'n Water rut, hürten sinen Swur an un dükerten wedder unner.

Lang hett de Schipper nu fohrt, von een See in de annere, von een Land nah dat annere. Geld un God sammelte sich hi em an, hei würd swor rief. Aewer wat süll hei mit all dat Geld an Burd? So ganz hi lütten keem dorüm doch en Zanken nah dat Land in sin Hart. Eenmal keem hei mit sin Schipp in en Land, dat wir so schön, as wenn hei dat Paradies funnen hadd. Prächtich Gorens mit de wunnerborsten Blomen un mit Böm, dei to glieker Tid bläuhn un rike Frucht dregen deden, stünnen langs den Strand'n un in de Gorens de schönsten Lusthüser. Un in eenen von de Gorens güng de smuckste lütt Dirn, dei sin Hart gewinnen ded, un of sei hadd em leew. Hei friegte sei, verköfste Schipp un Ladung un bute sich en prächtiges Hus an 'n Strand'n. In dit Hus bröcht hei all sinen Rieckdom, un in dit Hus bröcht hei of sin Leewste.

Aewer in de Nacht, as de Schipper sich in de Arm von sin Brut utraugte, hürte hei en eegenorig Leed. As hei an 't Finster lopen ded, sehg hei, dat de saeben Seejungfern dor singen deden. En Wellenbarg rullte ran, sprüng aewer dat Deuer un stödd an dat Hus. De Palast knackte in alle Ranten. De ierste Waterbarg würd von den tweeten inhalt'. Dei bröf all dörch de Dören un keef up de Däl. De drüdd keem all dörch de ünnelsten Finstern. De viert' güng of haben dörch. De föft' nehm den Schipper weg. De söft' süng em up un nehm em bi dat Trüggbusen mit in de wille, unbannige See.

Hier aewer pafter em de saeben Seejungfern up un bröchten em an den Grund. Dor unnen möt hei bi ehr wahren. Alle Johr aewer, wenn dat Mai ward, denn will hei mit de Wellen wedder nah haben, will

hen nah sin Lusthus un sin Leevste reddten. Aewer de saeben Seefungfern hollen em fast un laten em nich, hei mötümmer wedder mit trügg. —

* * *

„Ja, sin Wurt sall de Minsch hollen,“ säd Tanten Hannchen, „dat weet de Seemann rund de ganze Welt. True Minschen finnen denn of ehren Lohn. Dat kann nich beter vertelt warden, as in

De Geschicht von den Seekönig.

In Südfrenckreich liggt 'ne Provinz an de Mittlandsch See, de leevliche Provence. Wenn dor an de See de Sünn' unnergeiht un lütte, lichte Nebelwullen up See spelen, dei de Abendsünn anmalt hett, as wiren dat Rosen, denn seggen de Lüüd an de Küst dor: „Seekönig führt den Bruttog an!“ — Von den Seekönig vertellen sei dor väl, sei hebb'n em leew, aewer sei hebb'n of Angst vör em. — Wenn en Brutpoor Hochtied hebben sall, denn smitt de Hochtidenvadder en Goldstück in de See un seggt dorbi den ollen Spruch:

„König im krystallinen Schloß,
Tue auf den Wellenschloß!
Lieblich pranget das rötliche Gold,
Sei der flehenden Liebe hold.
Was wir haben, bringen wir dar,
Freundlich lächle dem jungen Paar!“

Von den Seekönig aewer vertellen de Lüüd 'ne lange Geschicht. An 'n Grund von de See, seggen sei, is 'ne Welt just so as uns'. Wer dor unnerdükern deiht, möt ierst dörrch den Kreis, wur de Fisch un de Ungeheuer to Hus sünd. Naher aewer kümmt hei up den Seegrund, dei jüst so getacht is, as uns' Land. Blots dat is dor

unnen völ bunter, rieker un schöner. En wunnerbores Licht strahlt üm alls, wat Du to sehn friggst. Un de Daudruppen an Busch un Blomen bliken as grote Eddelsteen, denn dat sünd Diamanten.

Hier regiert de Seekönig mit sin jungfrisch Königin. Dei is em wedder duzend Johr schenkt. Dat is noch nich lang'n her, tweehunnert Johr man, dunn hadd hei licht sinen schönsten Eddelsteen, sin Königin, verlieren künnt. Seekönig sin Leewste is en Minschenkind, dei hei leew gewünn un dei hei mit in sin Waterriek runner nahmen hett.

Dat wir en Gesetz in sin Unnerwelt, dat hei sin Leewste to 'ne bestimmte Tid verlieren müßt, wenn hei nich 'ne lütt Dirn finnen ded, dei ehren Brükjam unner alle Umständ'n tru bliben ded, wat förn Ort Bersöfung of bi ehr ankloppen ded. De Richters in de Unnerwelt meenten, dat de swacke Minschheit tweimal so 'n trues Wesen nich vör Dag bringen künnt. Aewer dat wir anners. Denn de ganze Welt weet, dat de Mätens in de Provence goldtru sünd.

Hart an de See liggt in diss' Gegend en Fischerdörp, dat heet Reseau beni. Un de riekt un vörnehmst Mann in dat Dörp wir Badder Claude. Dei hadd dat beste Hus, den grötsten Awt'goren, den fettsten Aker. Hei hadd aewer of de hübscheste Dochder. Dat wir sin Therese. Sei wir ierst achtein Johr olt, aewer von alle Siden keemen all de Frimarbers, wer weet wur wiet her. Badder Claude hadd genug to don, all de smucken jungen Lüid mit gode Manier awtowiesen, denn Therese hadd all ehren Leewsten. Dat wir en goden Jung, slietig un orndlich, aewer hei wir arm un hadd to den jungen Husstand einstwilen wider nicks tot'stören as sinen goden Willen. Badder Claude aewer führte sid nich an dat Snacken un Tuscheln von de Lüid. Hei makte in 'n Gegendeel Anstalt to 'ne grote, prächtige Hochtid.

Von wiet un sid keemen de Hochtidsgäst, väl vull eischen Reid, all aewer hadd'n sid vörnahmen, feste to fiern. An 'n Hochtidsmorgen all wir de Platz vörn Hochtids-huf' vull von vergnögte Minschen, dei dor danzen un singen, eeten un drinken deden. Als de Sünm wider hoch keem, güng Badder Claude mit dat Brut-poor dicht an dat Dever, hei wull den Seekönig sin Opfer bringen, as dat Mod wir. — Badder Claude hadd aewer knapp sinen Bers hersegg't un sin Goldstück rinsmeeten, as dat in de See to susen un to brusen anfüng. Sei versihrted sid all so, dat sei keen Wurt rutkriegen können. Dat Toben von de See hörte aewer ebenso fix wedder up as dat anfangen wir. Midden twischen de Lüüd aewer stünn en jungen Minschen, dei heil fründlich utseihn un ehr all tosam de Dagstid beden ded. Hei wir jüst so antreckt as de jung' Lüüd all ut de Gegend, de jung' Brut aewer geew hei en prächtigen Blumenstruß. Therese müßt sid twors wunnern, dat de Blumen gor keenen Ruch an sid hadden un dat dat in den Struß glummern un bliken ded as Parlen un Eddelsteen, sei müßt aewer den Struß bihollen, so wir dat Mod, un ehr Badder lad'te den jungen Mann mit de fründlichsten Würd in, de Hochtid mit-tomaken. —

Therese hadd bet to 'n Kirchgang genug to dohn, sid mit all ehr Fründins wat to vertellen. Jede wull sei doch wenigstens en Dgenblick hebb'n. Sei wüßt aewer nich, wur dat togahn wir, mit 'n Mal wir sei alleen an 'n Dever west un de Frömd'n stünn bi ehr un keef ehr in ganz eegenorig Wies' in de Dgen. Sei versihrted sid un wull weglopen. Aewer hei höll ehr an de Hand fast un bed von Harten, sei süll em doch anhören. Hei hadd ehr ganz unbannig leew, säd hei, sei süll mit em kamen, un den armen Charles süll sei lopen laten. Sei hörte em woll an, nahst aewer ret sei sid los un lep mit Schriegen weg. Als sei Charles fiinn, vertellte sei em, wat de Frömd'n von ehr ver-

langt hadd. Charles löp gliel hen un wull den Frömd'n dat flor maken, wur hei sid hier to hebb'n hadd. Newer hei künn em nich mihr finnen, de Frömd'n wir verwunnen. Gliel naher keem en junges Mäten. Sei söcht en Lotsen, dei ehr Herrschaft an Burd von dat grot Schipp bringen süll, dat buten in See krüzte. Charles un Therese keeken hen, un dor wir buten 'n Schipp in See, so 'n grot hadden sei noch gornich seihn. Dat Mäten wies'te en Bündel mit Goldstücken, klapperte dormit un säd: „Dit is de Fährlohn!“

As Charles dat Gold klingen hörte, dunn füll em sin Armot in. Dit wir 'ne Gelegenheit, sid en düchdigen Schilling to verdeenen. De Gedanke, dat Geld sin Brut as Hochtidsgeschenk tokamen to laten, lockte em. Lang'n künn de Geschicht jo nich duern, genug, hei güng mit dat frömd' Mäten un wull sei an Burd setten.

Therese wir dat natürlich gornich mit. Sei woll all hengahn un ehren Badder dat klagen, as sei dat Boot all sehg, dat ehr Charles in See stüern süll. Charles seet an 't Roder. Bi em in de Boot aewer seet en wunnerschönes, riekes Frugensmensch, dat den Stüermann unberwohrens un krall in de Dgen keel. Dat duerte nich lang', dunn hadd sei em un hei ehr rund umfat't, un sei süng en verführerisch Leed.

Dat wir toväl för de arm Therese. Helle Thranen stör'ten ehr ut de Dgen, dei dat Unrecht nich glöben wullen, wat sei doch seihn deden. Bitter weh ded ehr dat Unrecht, dat sei liden müßt. Doch keem sei gornich mal to Besinnung, denn nu keem de Angst. Dat süng hart an to weihn, de See güng höger un höger, dat hulte un brust'e, Bliß un Dunner, dei fürchterlich stark un oft in dat Unweder zischten un hamerten, makten de Angst ierst recht grot. Charles sin Boot würd trüga drehen. Therese künn aw un to seihn, dat Charles machtlos den Striet mit de Wellen hadd up-

geben müßt. Dat Roder von sin Boot müßt tverbraken sin. Sin Unnergang wir gewiß.

Middewil wir Badder Claude mit all sin Hochtidsgäst rankamen. Sei versöchten vergeewß, jachtens en von de Bööt, dei an 'n Strand'n legen, flott to kriegen. In dissen Ogenblick keem de frömd'n jung Minsch wedder nah Therese ran un fluster ehr to, hei wull ehren Charles reddten, wenn sei mit em in de Boot kamen wull. Hei kreeg sei bi de Hand, süng an to gahn, un sei güng ahn wider Besinnen mit. Therese hadd blots Ogen för Charles, dei in grötste Gefohr wir, sei hörte nich, wur ehr Badder schriegen ded, as sei mit den 'n Frömd'n dat hoge Detwer rupfladdern ded. Als sei haben up den Felsen wiren, föt de Frömd'n sei mit eenen Arm rund üm un röp mit lude Stimm: „Sei is den Seekönig sin Brut!“ — Von haben dal stört'te hei nu mit ehr in de Wellen. Gen Schriegen ut all Lüd Mund, dei dat Unglück mit anseihn hadden, wir to hüren.

Of Charles wir wildeß' unnergahn. Hei wakke up in eenen Saal! Hei reew sid de Ogen un keek verwunnert rüm. Dunn keem 'ne ganze Reihg junge Mätens bi em rin, dei ganz annershaftig antrocken wiren, väl hübscher as up de Jrd. Sei danzten den jungen Fischer wat döör, bröchten em wat Schöns to eeten in süßwern Schalen un Wien in güllen Bekerß. Sei säden em: „Willkamen in Seekönig sin Kiel!“ un nehmen em mit Lachen un Singen in ehr Midd un güngen mit em awt.

In diss' Tid hadd Therese' de sworsten Proben to bestahn. Seekönig süßwst versöchte allß, sei breet to kriegen, dat sei ehren Verlatoten vergeten un em leew hebb'n süll. Als wir vergeewß. De ollen Geschichten vertellen nißs dorvon, wur Seekönig bi diss' Bidden un diss' Quälserie to Mod west is. Hadd hei Therese rüm kregen, dat wir grad för em dat grötste Unglück west. Newer all sin Mäuhn un Drängen wir to 'n Glück för em ümsünst: Fast as en Felsen in de See stünn de Lütt

Theres' in ehr Leew to ehren Brüjam.

Nu nehm de Seekönig sin Zauberkrast to Hülp. Sei winkte mit de Hand, un ut de Depte keem 'ne Fee mit so un so väl Nymphen. Hoge Palmböhm geben köhlen Schatten, un unner ehr stünnen Blomen aewer Blomen, wider weg gläuhnten de Barge as wiren sei mit Rosen todeckt, un as en breides Sülwerband plutschert en Strom dörch den Goren. An den Strom leg 'ne mächtige Stadt, de Muern wiren von Sülwer un de Kuppels un Turns wiren von Gold. Theres' wir as blind von all den Glanz un de Pracht, sei güng as in 'n Slap mit un geew Seekönig de Hand. As sei 'ne grot Marmortrepp rupshewnten, keemen wedder 'ne Masse junge, hübsche Mätens un bröchten sei mit Singen un Spaelen un Danzen in den groten Saal. De Saal wir ganz mit Gold un Eddelsteen atwisset't. Dufend Armlüchters, en noch ümmer mit bunter Vichter as de anner, makten den Saal so hell, dat de Dgen dat Glummern un Blitzen kuum atwükünnen. De Jungfern bröchten de prächtigsten Kleder för Therese un bröchten sei in 'ne Stuw, dei wurmaeglich noch märkenschöner wir as de Saal. Hier leeten sei Therese alleen. Sei wir so binaut von all de Pracht un den Rieckdom, dat sei dat gornich marken ded, as de Seekönig bi ehr in de Stuw kamen wir.

Aewer of ditmal würd dat nicks mit sin Berführerie. Theres' löp weg un keem in eenen Lustgoren. Grote Blomenterassen wiren dor in ganze Reegen. Bunte Baegel spaelten un flögen dor rüm, twischen de Rosenbüsch plaeterten Quellen, un 'ne wunnerhübsche Musik wir to hören, wenn of keen Muskanten to seihn wiren. In de Gäng'n aewer wiren vergnögte Poore bi 't Danzen. — As Therese sid up 'ne Rasenbänk dalhukt hadd, um sid to verhalten von all dat, wat sei seihn un hört hadd, wir mit 'n Mal Seekönig wedder bi ehr. Nu wir dat woll aewer Minschenmacht west, noch länger fast to bliben un unner so 'n Uemständ'n

nich up dat Warben von so 'n mächtigen König to hüren. Therese markt all, wur ehr de Bestimmung ver- luren gahn wull. In dissen Ogenblick hörte sei en Schrie. Dat wir de Stimm von ehren Charles. Nu wakte sei up von ehr Drömerie, sprüng up, stödd den Seekönig an de Siet un reep: Sei wull leiwver den bittersten Dot starben, aewer ehren Charles wull sei tru bliben.

Nu sprüng Seekönig up un säd: „Du hüst de Gnad' nich wiert, dei id mit Di vör hadd. Weg mit Di ut min Ogen, rin mit ehr in de düsterst Höll, dei wi hier unnen hebb'n, dor mag sei ehr Dag' verjammern!“ De Avgrund ded sid up, all de Herrlichkeit wir ver- swunnen. Therei' versack in de Depte. Sei wakt wedder up in 'ne Höhl, dei grugelig antoseihn wir. Dicht bi ehr hadd en von de Seeungeheuer sinen Rachen upreten un hujahnte. Of en Krokodil wies'te de langen Keegen von Zähnen un jappte nah ehr. In all ehr Angst keem of noch Seekönig un verhöhnte sei: Wat sei sid inbillen ded! Sei wull ehren Brüjam tru sin, dei aewer hadd ehr längst vergeten, hei hadd 'ne anner Brut in 'n Arm un lach' aewer Therese. — Sei aewer verbed sid so 'n Rednsorten un säd, dat wiren Laegen. Ehr Charles wir ebenso tru as sei.

„Denn will id Di dat wisen!“ säd Seekönig, hei stampte mit den Fot, un de Felsen güngen an de Sid. To seihn aewer wir 'ne Höhl von Gold- un Sülwer- muscheln, dei von Zauberlicht wunnerbor glänzen ded. In de Höhl aewer seet Charles un bi em 'ne wunner- hübsche Dam, dei sid Mauh geew, den jungen Mann nah sid ran to treden. Aewer — of vergewß. Ruum aewer hadden sid Charles un Therese seihn, as sei alls anner vergeten, sei sprüngen up, lepen sid mit Zuchen in de Arm un hölen sid fast, so fast, as wenn sei gornich wedder loslaten wullen. Sei sehgten un hürten nids von dat, wat üm sei vorgüng. Sei markt of nich, dat sei höger un höger dragen würden bit an dat Licht. Nich wiet von den Hochtidschuf' sünnen sei sid wedder. —

Bi Claude in 'n Hus' aewer wir Klagen un Wehdag west. Wat wir 't nu en Haeg, as fründliche Nahwers den Ollen dat Drer bringen deden: De jung Bild leben, sei sünd gliest hier! —

An 'n ganzen Strand'n wir idel Lust un Haegen. Theres' un Charles mühten vertellen, de annern hürten mit apen Ogen un Uhren. De Abend keem. Hochtidssüer würden anhört, als süng un spaelte. Dunn würd dat mit 'n Mal rosenrot lüchten up 'n Water. En Sloß ut Muscheln steg ut de See rut. Nixen un Watergeister spaelten dor rüm. Up den Thron von dat Sloß aewer seeten Seekönig un sin Fru Gemahlin. Sei säden: Charles un Theres' hadden ehr Glück wedder up duzend Johr smäd't. Sei aewer wullen ehr dat danken. — Sei schenkten ehr Gold un Geld un Netten, dei ümmer Glück bröchten, küßten ehr un wünschten Gotts Segen för de truen Seelen. —

Wat de Jrd' hett an Glück un Freud', dat hebb'n Charles un Theres' funnen. Sei würden beid' oft un sehgen Kinner un Kinnskinner. —

Wenn wedder duzend Johr üm sünd, steiht Seekönig sin Glück wedder up de Kipp. An welke Küst ward hei so 'n trues Poor wedder finnen? So 'n duzend Johr ännern väl. Un dat is bekannt, wur wankelmödig upstunns de lütten Dirns sünd! —

* * *

„Nu kiel Gener Tanten Hannchen an,“ säd Unkel Ernst, „de Geschicht is woll de hübschst von alltosam. Dor lam id jo gornich gegen an. Von den Seekönig heidw id aewer of all hürt. De Dänen vertellen ähnlich so 'n Geschicht, wenn sei of ganz annersüm kümmt. Do Dänemark hürt de Insel Seeland, de Geschicht, dei sei dor vertellen, will id nennen:

De Ros' von Seeland.

Wenn de Sün'n 's morgens in ehr iersten Strahlen up de Wellen zittert, denn bligt dat up as von Parlen un Diamanten. As Purpur lüchten de Wellen, un in de Wellen, dei lustig hüppen un spaelen, schient sid en Riesenkrantz to winnen von luter rode Rosen. De Schipper aewer, die an den Strand steiht un dat herrliche Naturspill süht, seggt woll in Gedanken: „Dor is sei wedder, de Ros' von Seeland.“ —

De Ros' von Seeland wir de junge Dochder von eenen Fischermann up Seeland. Sei is all längst dot, aewer noch ümmer hebb'n sei ehr nich vergeten. De Seelänner freut sid girn aewer Jugend un Schönheit, hei is stolz dorup, wenn sin jungen Dirns, so glatt un smud' un stur, em begegen, aewer jedesmal, wenn hei so 'n smudes Minschenkind süht, seggt hei doch still vör sid hen: „De Ros' von Seeland is dat doch nich!“ —

Rose wir noch nich ganz sößteihn Johr olt. Nicht un zierlich, rank un slank wir sei bugt, as wir sei een von de Nymphen. Un ehr beiden blagen Ogen wiren krall un flor as en door Seestirns. Dat wir as wenn de See sülvst dat leiwliche Kind burn hadd. Ehr Badder smüster vör Freud, wenn hei sei seihn ded. Un de jungen Schippers un Fishers up Seeland können sid nich satt an ehr seihn. Wer mal en recht vergnögten Dag hebben wull, dei kloppte an ehr lütt Hütschen un säd: „Schöne Rose, lach mi doch mal to!“ — Dat ded sei denn of, un den ganzen Dag wir hei glücklich, keen Malür künn em drapen. Hadd aewer Een so recht swore Hartenspin, denn gung hei nah ehr un bed: „Schöne Rose, kiel mi doch mal an!“ Un sei keel em denn so söt, so vull Mitleed an, dat den Unglücklichen wedder lichter würd un sin Thranen nich mihr lopen wullen.

Rose wir as en Engel för dat ganze Eiland.

Bäl von de jungen Lüüd brennten vör Seew, aewer ehr Hart wull sid keenen Brüjam utföken. Niese un schöne Friegers keemen, dei ehr den Himmel up Irden verspröken, aewer sei wull von keenen Brutmann meeten.

Sei föhlte sid of so glücklich. De Blom, dei in frie Herrgotts-natur upwussen is, bläucht un lücht un rükt am besten.

Aewer de Seew is stärker as de Minschenwill. Of Rose süll dat marken. — An dat een End'n von de Insel hadd en mächtige Storm furchtbores Unglück anricht't. De Stormflot hadd en ganzes Dörp wegreten. All wat de Lüüd hatt hadden, wir verluren. Ehr bleew nids as de Jammer, as sei de Städ' verlaten un sid en nige Heimat söken müßten. Nah alle vier Wind'n gungen sei uteenanner. Of en jung Mann, hei heet Rolf, wir dorbi. Hei keem den Strand lang, an sinen rechten Arm sin oll Mudder un up den Buckel dat beten, wat hei noch hadd redder künnt. Giel achter em gung sin oll Vadder, en Mann, dei dat Leben satt hadd un sid nah de leht Rauh lengen¹⁾ ded. So hadd Rolf dreifach Last, aewer hei güng grad un stur un hadd den Mot nich verluren. An Rose ehr lütt Hüschken klopfte hei an, denn dat Hus wir dat ierst in dat Dörp, un bed üm Hüfung för sin beiden Ollen. Rose makte em up, as sei den jungen Minschen in de Dgen fikten ded, slög sei ehr Dgen dal un röp nah ehren Vadder.

De armen Lüüd fünnen bi ehr Hüfung. Sei kregen of en Boot wedder, un sei kregen nige Netten, dei de Preister insegen ded. Rolf güng mit de jungen Lüüd von dat Dörp in See to 'n Fischen. Wat sei fängen, dat würd deilt, un bald hadd Rolf wedder Brot un 'ne nige Heimat fund'n.

Rolf un Rose sehgen sid alle Dag. Aewer sei keeken sid noch heemlich an, un Würd för dat, wat in ehr lewig würd, fünnen sei noch nich.

¹⁾ lengen — sehnen.

Rose wüßt süßwstverständlich heil god mit de Boot Bischeed. As sei wedder mal alleen in See rodern ded, stünn Rolf grad an 'n Strand un röp ehr nah: „Nimm mi mit, Rose, id will Di helpen, id will Din Maat sin!“

Sei aewer schüttelt den Kopp un flög man so rut up den glatten Spiegel, denn dat wir dotstill.

Rolf stünn noch ümmer un keef ehr nah, as sei all lang'n buten wir. Dat lütt Boot sehg nich gröter mihr ut as 'ne Möw', dei aewer dat Water spaelt. De Sünn brenn. Aewer mit 'n Mal würd dat düster, de Fisch sprungen ungedüllig ut dat Water, de Möwen frieschten un flögen nah Land to. Rolf verführte sid, walte up von sin Dagdrömerie un versöcht't uttomaken, wur Rose ehr Boot wull wir. Aewer hei künn dat Boot nich finnen. „Heiliger Gott,“ säd hei, „wenn id dor man nich to lat kamen doh!“ Dorbi wir hei all in en Fohrtüg sprungen, hadd de Segel sett't un flög in de upgeregt' See rut. Middewil hadd dat Unweder, dat dor losbrefen wull, of de annern Fischers lebennig maht. Sei sehgen jo furts, in wat förn Gefohr Rolf sid dor geben ded. Sei schrieten achter em her, hei aewer keef sid nich um, hei hürte ehr Warnungen nich, hei wull sei nich hüren.

Nemmer düller reet em de Storm, dei buten stahn ded, weg, ümmer höher güng de See, ümmer düsterer würd dat um em rüm. De Storm hulte un piepte, de Schum von de Wellen flög haben aewer dat Fohrtüg, Rolf stüerte ümmer wider. Tolegt würd hei dat Boot gewohr, wat hei söken ded. De Mast wir abrafen, dat Segel verschwunnen, unnen in dat Boot aewer leg dat junge Mäten, ahn Besinnung, sei wir ahnmächtig worden. Wat kuun to hoffen wir, dat gelüng em doch noch, hei kreg sei, nachdem hei ümmer un ümmer wedder sid vergewß anstrengt hadd, tolegt doch in sin Boot raewerhalt un künn wedder an Land stüern.

An Land wir de Unrauh grot. Sei können dat nich flor kriegen, wat Hof dor mit 'n Mal infollen wir. As sei aewer gewohr würden, dat Rose un ehr Boot, ehr Netten un Angel nich an Land wiren, dunn können sei sid jo alls denken.

Rose ehr Badder löp von Fründ to Fründ, von Nahwer to Nahwer, aewer leeneen hadd Hoffnung, dat dat noch helpen künn, wenn sid weß von ehr in Gefohr geben un rutrodero deden. Dat künn blots noch mihr Minschenleben kosten.

Dat würd Nacht. Sei drögen nu Spön un Holt tosam, de Hümpel würd ansticht, hushoch güngen de Flammen, dei en Wegwiser för dei sin süllen, dei viellicht doch noch up See rümbiestern deden.

As Hof rankeem, wir de Freud jo nu grot. An 'n ganzen Strand'n geew dat en Kopen un Zuchen. Sei drög Rose vörchtig an Land, sei keem bald wedder to Besinnung, un nu wir Hof jo de Held, bi den'n sei sid all bidanken wullen. Rose ehr Badder aewer säng fierlich an to beden un bed, dat un' Herrgott aewer den'n Redder von sin Kind doch sinen Segen utschüdden mügg. —

Von diss' Tid an meenten all de Fischers, dat keen anner as Hof Rose ehr Brüjam warden künn, un sei wunnerten sid all doraewer, dat Rose ümmer noch nich dormit inderstahn wir. Sei wir woll nett un fründlich mit em, mügg girn mit em tosam sin un mit em vertellen un jökeln, aewer dat lezt Wurt wull sei doch ümmer noch nich von sid geben. As hei wedder mal dorup drängen ded, roderte sei mit em in See, so wiet rut, dat sei von Land ut nich mihr awseihn warden können. Dunn tröl sei de Keemen in un sett't sid em gegenaewer. „Min Fründ un Redder,“ säd sei, „id heww Di aewer alls leew! Jä will of Din bliben för dat Leben! Aewer heww Erbarmen mit mi, lat mi noch min Freiheit, korte Tid blots noch. Wenn Du dat aewer wist, kam id hüt noch mit Di

nahn Paster. Aewer, wenn Du mi leew hest, lat uns noch töben, denn de Stund'n, wur wi uns verbinnen, wir of uns' Dodesstund'n. Lach nich, Kolf, denn Du weißt nich, wat id weet!"

Kolf verlangte nicks. Still führten sei wedder an Land. Un so bleew dat lange Tid.

De Hartwt keem ran. Dat Jungvolk wir dorbi, lange, smalle Grabens to graben, wur sei dat Seewater rinlopen leten. De Grabens würden awdämmt gegen de See, un nu würd versöcht, all de lütten Fisch, dei mit dat Water rinkamen wiren, to gripen. Dat wir mihr Spaeleri as Arbeit. Gewöhnlich haewelten de jungen Mannslüd mit de lütten Dirns dorbi un beden üm eenen Kuß. Dat wir nu Mod, dat de jungen Mätens, wenn sei dat of girn dan hadden, sid ierst noch sparren deden. Sei lepen weg, aewer nich alltodull, so dat sei doch to kriegen wiren. Kreeg de jung Bengel denn so 'n lütt Dirn fat't, nehm hei sei up 'n Arm un güng mit ehr in See, ümmer wider drög hei sei, ümmer höger müßt hei sei hollen in sin Arms, dat sei nich instippen deden, ümmer ängstlicher schriete denn so 'n lütt Dirn, bet sei denn tolegt mit eenen Kuß den'n Trüggweg wedder inlösen ded.

De ganze Strand wir von dat Jungvolk lewig, een Lust un Haeg un Zuchen. De Ollen keeken von de Dün to un dachten an de Tiden trügg, as sei of noch so stark un kraesig üm söten Lohn haspelt hadden.

Of Kolf un Rose wiren dorbi. „Wißt Du nu endlich Dinen Eigensinn fohren laten?“ säd hei, „wißt Du mi nich hüt den Brutkuß geben? Du fast of mln Hartensros' sin!“

Sei aewer schüdd't wedder den Kopp un säd: „Id will nich! Un wenn Du nich uphöllst mit dat Quälen, denn gah id Di von nu an ut 'n Weg!“

„Ne!“ rep hei argerlich, „so gah id nich wedder weg. Dat ganze Jungvolk hett mi all to Narrn. Sei seggen, id wir en dummen Jung, dei nich mit so 'n

lütt Dirn jarig warden kann. Dat will id mi nich länger seggen laten. Giwvst Du mi nu 'n Kuß orer nich?"

„Ne, Du eklige Kirl, hüt nich un nie nich!“ —

Ku aewer künn Rolf sid nich mihr hollen. Ihrer sei noch en Wurt seggen künn, hadd hei sei fat't un löp mit ehr den Strand dal. Alltohop löpen sei achteran, juchten un larnten, denn ehr makte dat Spaß, dat of Rose sid endlich geben müßt.

Rose wir in Dodesangst. Sei wüßt, dat sei un ehr Fründ unnergahn müßten, wenn Rolf sinen Willen dörschsetten ded.

„Stah doch blots eenen Dgenblick still,“ schriete sei, „id dörf Di nich küssen, wenn mi dat Hart of wer weit wur dull dornah lengen deiht! — As id mal nachts an 'n Strand'n güng, keem de Rief' von 'n Sund hier rut un röp mi to: „Röslein von Seeland, Du fast min Brut sin! Id hal Di aww, wenn alls prat is in min Waterslot! Solang'n geew id Di frie! Aewer holl Din Hart fast, giwvst Du dat en annern, denn sünd Zi beid verluren!“

Rolf lachte lud up: „Dat is jo en hübsches Märken. Lat Dinen Sundriesen man kamen, id bün nich bang'n för em! Wist Du mi nu en Kuß geben orer nich!“

„Nie nich!“ schriete sei.

„Denn nehm id mi em mit Gewalt, um de Waterriesen scheer id mi nich. Un dat will id em wisen, dat id nich bang'n döer em bün. Id gah wider mit Di rin!“

Nemmer wider güng hei rin. Hoch aewer sid höll hei de Rose. Ku süngen sei an 'n Strand'n all an to schriegen, hei süll den Spaß nich to wiet driben, aewer hei hürte de Warnung nich mihr.

En Schrie güng von Mund to Mund. En fürchterliche Kopp wir in See updükert. Dei wir witt as de Wand von so 'n Kridbarg. En grote Riss' in dissen Felsen wir de Mund, as twei Karfunkelsteen gläuheten

de Dgen, un wur de Hoor sitten füllten, ringelten sid
ahn Tall buntpladig Seeslangen runner.

„Schöne Rose, schöne Rose!“ reep dat Undirt, „id
heww all up Di luert. Nu büst Du min förümmer!“

Mit Susen un Brusen dülkerte hei unner. Von
Kolf und Rose hett keeneen wat wedder seihn.

Wenn aewer morgens dat ierste Not up de See
sackt, denn hüppen un danzen de Wellen, un up ehren
Schuumrüden danzt in Schönheit, dei nich unnergeiht,
Rose von Seeland. —

*
*
*

„Dat is jo 'ne ganz trurig Geschicht,“ säd Tanten
Hannchen, „de oll lütt Rose kann eenen jo leed dohn
mitsamst ehren Kolf.“

„Ja,“ säd Untel Jnnt, „mit de ollen Watergeister
jall een sid nich inlaten, dat is en falsch un nieder-
drächtig Ort. Dor weit id noch jo 'n oll Sag von:

Dat Seewief.

De ostlichst Insel an de Nordsee wir in ollen Tiden
Oloog. Dor hadden de Fischers mal so 'n Seewief
in 't Nett. Stats dat Undirt nu gliel wedder lopen
to laten, deden sei dat nich, wat sei of bidden un
beddeln ded. Ne, sei möken ehren Spektakel mit ehr,
tribilierten ehr up allerhand Dübelswief¹⁾ und säden:
Wenn sei wedder frie sin wull, denn jüll sei ehr en
Middel seggen gegen allerhand Krankheit un de saeben
Suchten. Dat Wief aewer säd:

„Köln²⁾ oter Dill²⁾

Jd segg Juch nich, wur't god för is,

Un wenn ji mi of füllt.“ —

¹⁾ Pflanze, *Satureja officinalis*.

²⁾ Pflanze, *Anethum graveolens*.

Füllt, dat heit, wenn Ji mi of dat Fell awtreckt. — Na, sei verstünnen dat nich. Wildeff' sei sid aewer noch achter de Uhren tragten, hadd sei ehr Tied awluert un wutscht ehr as en Mal ut de Hand un dat in en Fohrt wedder to Water an, wat dat Tüg hollen woll. Sei seggen, dat sei düller lopen hett as en Swaelf flüggt un fixer as en Flihbagenpiler kümmt. Ehr langen Hoor, blaugrün von Farw as de See, hebb'n up ehr witten Schullern rümdanzt, dat de Lüd gornich wüßten, wat sei seggen süllen. As aewer dat Seeminsch nu wedder säker un in god Soltwater wir, dunn hett sei sid noch mal ümdreih't un hett dat Land anleken mit so 'n Ogen, dei sid nich beschriben laten. Anleken hett sei dat Land, ahn een Wurt to spräken un ahn eenen Gut von sid to geben. Ehr witten Händ'n hett sei in de See stäken un mit eens Soltwater gegen de Dünen an gaten. Nahst is sei unnerdükert, de See is ehr wedder aewern Kopp gahn, un nicks is wedder von ehr to seihn un to hören west. Wind un Water bleben still un god as vörher. Man de Straf flöppt nich, denn dat Seewief hadd Soltwater an 't Land gaten.

Den annern Morgen, as de Lüd upstünnen, hett all dat gröne Land von Olloog witt utseihn. Snee künn dat nich sin, denn dat wir midden in 'n Sommer un güng so nah de Hundsday to. Dat wiren luter Seemöben, dei von buten kamen wiren un dusend aewer dusend sid aewer dat Eiland henlagert hadden. Dat sehg ut, as wullten sei seggen: „Disf' Grund un Bodden hört uns to. — De Lüd von Olloog wunnerwarften jo nu, wur all de Bagels herkeemen, man sei dachten sid doch nich recht wat dorbi. Denn de Sün'n wir in 'n Osten ganz flor upgahn, un dat wir still, dor bewegt sid keen Blatt an 'n Bom.

Man as dat Middag würd, dunn tröf 'ne Luft up so swart un swor un so dick, dat 'n knapp Hand vör Ogen seihn künn. Nich lang'n, dunn güng dat

Unweder los, de Wind hul' un slög Druppen as Arvten grot gegen de Finstern. De Möwen flögen up un dreben sid' schockwies' in de Luft rüm un krieschten, dat künn 'n dörch all dat Unweder dörch hüren. Dat duer den Nachmiddag, dat duer de Nacht dörch. Noch höllen de grotten Dünen dat Water atw. Gegen Morgen würd aever de Storm gröter un gröter un sprüng nah Nordwesten üm. Dunn hüll Dief un Dün nich mihr. In 'n Uemseihn wiren de Sanddünen dörchbraken, un dat Soltwater keem in.

De Dag wir vörbi. De Storm hadd sid' leggt. De Sünn schien wedder hell in 'n Osten. Man up de Insel Oloog schien sei nich mihr. Mit Mann un Mus hadd de See sei inslaken. Wur sünst de steern Hüser stünnen un wur sünst dat Beih in kneehoch Foder gahn hadd, dor stünnt nu dat blanke Water. —

Wer nu weeten will, wur vör dissen Oloog legen hett, dei gah nah Wangeroog un frag de Schippers. Sei führen Di nah de Ostkant hen un wies't up 'ne lütte Sandbänk in 't Water, wur de Seemöven sid' utrauhn. —

„So 'n Fischergesicht heuw id' of mal hört,“ säd Tanten Möller achter ehren Neihdich. „Dei fall hier in den Ribniger Binnensee passiert sin.¹ In dat Haff dor unner Wustrow sünd hüt un dissen Dag noch väl Fisch in. Wat nu de Fischers sünd, dei hebben jo immer nich nog kriegen künt. So is dat hüt, un so wir dat in ollen Tiden. Wat raffig sünd sei all! Dat führt ehr denn of mal an. Dat seggt uns

¹) Id' glöw, dat Tanten hier verbiestert is. De Gesicht fall annerwegens passiert sin, in'n Bronzetaler Meer. —

De Geschicht von den Fischkönig.

Ja, kief man, de Fisch hebben ebenso god ehren König as de Minschen. Von den Löwen vertelt man jo of, dat hei de König sin fall von all de vierbeintigen Dire, wurüm fall dat denn leenen Fischkönig geben? De Fischers, von dei ik seggt heiw, hebb'n em sogar all mal fungen. Un dat güng jo to.

De Fischers leemen mal all tofamen, ik meen dat wir in Bustraw, un makten awir, sei wullen allmit-eenanter mal utfohrn un all de Fisch fangen, dei aewerhaupt in dat Haff in wiren. De Mündung nah See to wullten sei mit Netten awsparrn un naher all in 'ne Reihg dat Haff awfischen. Dat hebb'n sei denn of dan. Wat in ehr Netten wir, un dat wir nich wenig, dat würd all in de grötst Boot, dei sei hadden, rinschüdd't. Dat Boot wir all bet an 'n Rand vull. aewer sei säden: „Noch sünd de Fisch nich all. Genem Togg willen wi noch maken!“ — As sei dat deden, fungen sei en Ungeheuer von Heft. De Heft hadd man een Dog, aewer dat wir so grot as 'n Kalbsoog. Dat wir de Fischkönig, hei heet „Genoog Hauer“. As de Fischers dat gewohr würden, geew dat en Striet. Wed säden: „Genoog Hauer, den'n dörben wi jo nich fangen, den'n möten wi jo wedder rinsmiten.“ Wed aewer säden: „Mit fungen — mit hungen, rup up den Hümpel!“ — As sei aewer Genoog Hauer up den Hümpel smieten deden, kippte dat Fohrtüg ün, un Genoog Hauer un all de annern Fisch, dei sei fungen hadden, wiren wedder frie. De Fischers hadden nids, wat sei an Hus bringen können. Ehr Raffgier hadd ehr böös ansmeert. —

„Dat schad't ehr gornids, Tanten,“ säd ik, „Genoog Hauer warden sei woll nich wedder ansaten. Aewer ik heiw de Geschicht von den Fischkönig of all anners hört.“

„Na, denn vertell mal, Jung,“ säd Unkel Ernst.
 „Ja,“ säd id, „de Geschicht vertellst uns:

Wurüm de Maischull so'n scheiwes Mul hett.

De Fische wiren mal all tosamenkamen, haben Insel Poel wir't. Sei wullten nu ok en König hebb'n. — Dei süll König sin, so würd atwmakt, dei am düllsten swimmen kün. — Dwaß von de Poeler Lotsenstatschon wir dat Mal. Un wer toirst an 'n Warnemüner Spill ankamen ded, dei süll König sin. Na, sei hadden nu all 'n düchtig End'n swumm'n, dunn frög de Maischull: „Wer is vörn? Wer is de ierst?“

„De Hiring is vörn, de Hiring is vörn!“ röpen de Swemmers, dei am widsten vörut wiren.

„Ach, Gott, de Hiring? Wat 's dat för 'n König?“ säd de Maischull un tröf dat Mul in de Prünt. In dissen Ogenblick stödd de Bedlock in Doberan, un — bumms — bleew dat Mulwarf von de awgünstig Maischull bestahn. Dat steiht ehr noch hüt un dissen Dag in de Prünt, denn wenn de Bedlock stött, dörfst een den Mund nich vertreden, sünst bliwvt he so bistahn.“ —

* * *

„Kort Dinger sünd nich lang,“ säd Tanten Hannchen, „von de Butt weet id aewer noch 'ne väl hübscher Geschicht, dei will id denn nochmal to 'n Besten geben. Sei heet:

Von den Fischer un sin Fru.

Dor is mal en Fischer west. Dei wahnte mit sin Fru in recht so 'n lütten armseligen Katen. Dicht an de See wir dat. De Fischer aewer wir flitig, hei

güing alle Dag hen un angelt. So seet hei eens goden Dags wedder in sin Zöll bi de Angel un keef ümmer in dat blanke Water rin un keef un keef. Man en Biß wir dor nich an de Angel un keem dor nich. Un hei seet un seet. Mit 'n Mal güing de Flott weg von de Angel, deep unner. Dunn halt hei jo rut. Un dunn wir dor recht so 'n groten Butt an. Dunn haeg hei siß, aewer gliel naher verjagte hei siß. Denn de Butt süng an to sprekten. Dat wir unsen Fischer betherto noch nich vörkamen. De Butt aewer säd to em: „Hür mal, Fischer iß bidd Di, lat mi leben. Iß bün gorkeen Butt, iß bün en Prinz, den'n sei verwünscht hebb'n. Wat helpt Di dat, wenn Du mi dotmaßt? Iß würd Di doch nich recht smecken, smiet mi man wedder rin un lat mi swimmen.“ — „Nu, Du snackst mihr as en Stummen,“ säd de Fischer, „red man nich so väl, en Butt, dei sprekten kann, ward iß doch woll wedder lopen laten!“ — Hei sett't em of wedder in 't Water rin, un de Butt gung an de Grund un let eenen langen Stripen Blot achter siß. De Fischer aewer wir möd, hei roderte an Land un güing nah sin Fru in dem Katen.

„Na, Mann,“ säd de Fru, „Du kümmt jo mit 'n leddig'n Nettbüdel, heßt Du hüt nißs fungen?“ „Ne,“ säd de Fischer, „iß hadd en Butt, aewer dei säd, hei wir en verwünschen Prinz, iß süll em man leben laten. Iß heivw em dorüm wedder rinsmeten.“ „Du Dämlaß,“ säd de Fru, „heßt Du Di denn nißs wünscht?“ „Ne,“ säd de Fischersmann, „wat süll iß mi wünschen?“ „Ach,“ säd de Fru, „Du wardst allmindag nich klof, un wi warden hier ümmer in dissen rökerigen Katen wahren bliben möten! Du hadd'it Di en Hus wünschen müßt. Weißt Du wat? Gliel fohrst Du wedder hen un röppst em un seggst: Wi wullt en Hus hebb'n. Sast seihn, hei deiht dat.“ „Ach, wat tühnst Du dor wedder, Mudder,“ säd de Fischermann, „wat fall iß dor noch wedder rut führen?“ „J, wat,“ säd de Fru, „föhr wat

is wat, Du heft em doch fungen un heft em wedder swimmen laten. Wenn Du mi nids vörflunkert heft, deiht hei dat. Gah gliel wedder rut!“ — De Fischermann hadd gorkeen Lust, wil sei em aewer doch keen Rauh laten ded, dachte hei: Dauh ehr man den Willen, kannst dat jo versöken. As hei in See güng, wir dat Water ganz grün un gel un gornich mihr so blank. Sei fohrte wedder dor hen, wur heiümmer angeln ded un säd:

„Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in de See,
Mine Fru, de Ilsebill,
Will nich so, as ich woll will!“ —

Dunn keem de Butt richtig wedder answimmen un säd: „Na, wat will sei denn?“ — „Ach,“ säd de Mann, „ich heww Di jo fungen hatt, un nu säd min Fru, ich hadd mi wat wünschen süllt. Sei mag nich mihr in den ollen Röklerkaten wahren, sei will girn en Hus.“ — „Fohr man hen,“ säd de Butt, „sei het't all.“ — Dunn fohrt hei jo wedder nah Hus. Un as hei ankamen ded, seet sin Fru nich mihr in den lütten röklerigen Katen. Dor stünn aewer en smudes Hus, un sin Ilsebill seet vör de Dör up de Bänk. Un sin Fru nehm em bi de Hand un säd: „Kumm man rin, nu is dat doch väl beter!“ — Dor güng hei jo mit rin. Un in den Hus' dor wir ierst orndlich so 'n lütten Börplatz, un denn keem 'ne lütte, wunnerhübsche Stuw' un en Kamer, wur jeder sin smud Bedd hadd, un 'ne Kaef wir dor mit Spies'kamer un mit Pött un Pann, Schöttel un Schal, Tinn un Töller un Missing, wat dor man in hört. Un achterto wir en lütten Hof mit Hühner un Vanten un ol en lütten Goren mit Grönfram un Nawtböm. — „Süß,“ säd de Fru, „is dat nich nett?“ — „Ja,“ säd de Fischermann, „so fall 't bliwen, hier willen wi mal vergnügt leben.“ — „Dat willn wi uns bedenken,“ säd Ilsebill. Sei eeten nu ehr Nachkost un güngen to Bedd.

So güng dat woll acht Dag un vierteihn Dag. Dunn säd de Fru: „Hör mal, Mann, dat Hus is doch man hannig eng, un de Hof un de Gorn sünd doch man gore lütt. De Butt hadd uns doch of en Hus schenken künnt, dat in alle Kanten wat gröter wir. Ik mücht woll in 'n grot steenern Sloß wahren. Johr mal wedder rut un segg de Butt, hei sall uns en Sloß schenken.“ — „Ach, Fru,“ säd de Fischermann, „dat Hus is jo grot genug, wat willn wi of in 'n Sloß wahren?“ — „J, wat,“ säd sin Isebill, „johr man rut, de Butt kann dat god don!“ — „Ne, Fru,“ säd de Mann, „de Butt hett uns ierst dat Hus geben, dat mag ik nich, dat ik nu all wedder kam, hei künn jo böß warden.“ — „Johr doch,“ säd de Fru, „de Butt kann dat recht god, johr Du man rut!“ — De Fischermann aewer woll gornich. Em wir dat Hart swor. Hei säd to sich sülvven: „Dat is nich recht.“ Hei johrte aewer doch rut. As hei in See keem, wir dat Water ganz vigelett un düsterblag un gries' un dick un gornich mihr so grön un gel. Aewer dat wir doch still. As hei an de Städ keem, säd hei wedder:

„Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in de See,
Mine Fru, de Isebill,
Will nich so, as ik woll will!“ —

„Na, wat will sei denn?“ frög de Butt. „Ach,“ säd de Fischermann half bidrööwt, „sei will in 'n grot steenern Sloß wahren.“ — „Johr man hen,“ säd de Butt, „sei steiht vör de Dör.“ — Dunn johrt hei jo wedder an Land, un as hei an Hus gahn wull, dunn stünn dor en grotten steenern Ballast, un sin Fru stünn eben up de Trepp un wull ringahn. Dunn nehm sei em hi de Hand un säd: „Kumm man mit rin.“ — Hei güng jo mit rin. Un in dat Sloß wir 'n grote Däl von luter Marmor. Un dor wiren so väl Bedeenters, dei reten de grotten Dören up. Un de Wänd'n wiren all blank un mit bunte Tapeten. Un in de Stuben wiren luter

gülden Stöhl un Dischen. Un Kronlichters von Krhstall hängen an den Baehn. Un in all de Stuben un Kamers legen warme, bunte Kotdecken. Un dat allerbeste Eeten un de allerdüerste Wien stünn up de Dischen, so väl, as wenn de Dischen breken wullen. Un achter den Hus' wir of en groten Hof mit Birdstall un Kohstall un Kutschwagens up dat allerbeste. Un en groten Goren wir dor mit de schönsten Blomen un fine Madotbööm, un en Lustholt wir dor, woll 'ne halb Miel lang. Dor wiren Hirschchen un Reh un Hasen in un allens, wat Gen sück man wünschen kann.

„Na,“ säd de Fru, „is dat nich schön?“ — „Ach, ja,“ säd de Fischermann, „so sall 't of bliiben: Nu willen wi in dat schöne Sloß wahren un willen tofreden sin.“ — „Dat willen wi uns bedenken,“ säd de Fru, „wi willen 't beslapen.“ — Mitdewil güngen sei to Bedd.

Den annern Morgen wakte de Fru toierst up. Dat wir jüst Dag. Sei sehg von ehr Bedd dat herrliche Land bör sück liggen. De Mann reakt sück noch. Dunn stüdd sei em mit den Ellbogen in de Sid un säd: „Mann, stah up un kiel mal ut 't Finster. Szüh, können wi nich König warden aewer dit Land? Fohr hen nah de Butt, wi willn König sin.“ — „Ach, Fru,“ säd de Mann, „wat willn wi König sin! Ick mag keen König sin.“ — „Na,“ säd de Fru, „wenn Du keen König sin wist, denn will ick König sin. Fohr rut nah de Butt, ick will König sin!“ — „Ach, Fru,“ säd de Fischermann, „wat wist Du König sin? Dat mag ick em nich seggen.“ — „Wurüm nich?“ säd de Fru, „fohr furts rut, ick möt König sin!“ — Dunn fohrt hei jo wedder rut, aewer hei wir ganz bedrödwit, dat sin Fru König warden wull. „Dat is nich recht un is recht,“ dacht' de Mann. Heß wull nich rut fohren un wull nich rut fohren, smeet aewer tolegt doch los un fohrte rut. Als hei in See keem, denn wir de See ganz swartgrau, un dat Water gärt so von unnen up. Em wir ganz annershaftig to Mod, hei säd aewer doch:

„Manttje, Manttje, Timpe Le,
 Buttje, Buttje in de See,
 Mine Fru, de Isebill,
 Will nich so, as ick woll will.“ —

„Na, wat will sei denn?“ säd de Butt. „Ach,“ säd de Mann, „sei will König warden.“ — „Fohr man hen, sei is 't all,“ säd de Butt. Dunn fohrt hei jo wedder trügg, un as hei an den Ballast keem, dunn wir dat Sloß noch väl gröter word'n. Dor wir noch 'n groten Turn tofamen un allerhand Säulen un bunte Finsters un all so wat. Un en Soldat stünn as Posten dorvör, un likers wiren dor noch Soldaten un Muskanten mit Pauken, Trummeln un Trompeten. Un as hei in dat Hus keem, dunn wir dor alls von Marmor un Gold un Samten-Decken un Siden-Decken mit güllen Quasten. De Dören von den groten Saal güngen up, dor wir jo nu de ganze Hoffstaat, un sine Fru seet up en hogen Thron von Gold un Diamanten. Un 'ne grote güllen Kron hadd f' up un en Zepter in de Hand von luder Gold un Eddelsteen. Un up beide Siden von ehr dor stünnen söß Jungfern in 'ne Reihg, een ümmer en Kopp lütter as de anner. Dunn güng hei stahn un säd: „Ach, Fru, büßt Du nu König?“ — „Ja,“ säd de Fru, „nu bün ick König.“

Dunn stünn hei un sehg sei an, un as hei sei so en Tidlang ankelen hadd, säd hei: „Ach, Fru, wuc lett Di dat schön, wenn Du König büßt! Nu willn wi of nicks mihr wünschen.“ — „Ne, Mann,“ säd de Fru un wir ganz unruhig, „mi ward de Tid un Wil all lang, ick kann dat nich mihr uthollen. Jä bün jo König, aever fohr rut nah den Butt, nu möt ick of Kaiser warden.“ „Ach, Fru,“ säd de Fischermann, „wat wißt Du Kaiser warden?“ — „Mann,“ säd de Fru, „fohr rut, ick möt Kaiser warden!“ — „Ach, Fru,“ säd de Fischermann, „Kaisers kann hei nich maken. Dat mag ick den Butt of nich seggen. En Kaiser is man eenmal in 't Kief, en Kaiser kann de Butt jo nich maken, dat

kann un kann he nich.“ — „Wat?“ säd de Fru, „ic bün König un Du büst man min Mann, wißt Du gliest rutföhren? Gliest fohrst rut, kann hei en König maken, kann hei of en Kaiser maken, ic will un will Kaiser sin! Gliest fohr los!“ — Dunn müßt hei jo losgahn. As hei aewer sin Boot lossmiten ded, würd em ganz bang'n to Sinn, un hei dacht': „Dit geiht un geiht nich god. Kaiser is to utverschamt! De Butt ward tolest möd.“ Mitdewil keem hei in See, dunn wir de See ganz swart un dick, un dat Water süng all so von unnen up to gären un smeet Blasen, un dor güng so 'n Reekwind doraewer hen, dat dat an to krusen süng. Den Fischermann würd grugen. Hei säd aewer doch sinen Spruch her un säd:

„Manntje, Manntje, Timpe Se,
Buttje, Buttje in de See,
Mine Fru, de Ilsebill,
Will nich so, as ic woll will.“ —

„Na, wat will sei denn?“ säd de Butt. — „Ach, Butt,“ säd de Fischermann, „min Fru will Kaiser warden.“ — „Fohr man hen,“ säd de Butt, „sei is 't all!“ — Dunn fohr hei jo wedder trügg. As hei nu wedder an Hus keem, dunn wir dat Sloß ganz von polierten Marmelsteen mit alabastern Figuren un güllen Zieraten. Bör de Dör marschierten de Soldaten, un de Muskanten blöfen Trumpeten un slögen Pauken un Trummeln. Aewer in den Hus' dor güngen de Baronen un Grafen un de Herzogen man so as Bedeenten rüm. Sei makten em de Dören up, dei von luter Gold wiren. Un as hei rinkeem, dunn seet sin Fru dor up 'n Thron, dei wir von een Stück Gold un wir wer weet wur hoch. Un sei hadd 'ne güllen Kron up, dei wir drei Ellen hoch un mit Brillanten un Karfunkelsteen besett't. In de een Hand hadd sei den Zepter un in de anner den Rielsappel. Un up beiden Siden von ehr dor stünnen de Trabanten so in twee Reihgen, ümmer een lütter as de

anner, von den allergrößten Riesen, bet to den allersüßten Dwaarl, dei wir so grot, as min lütt Finger. Un vör ehr dor stünnen all de Fürsten un de Herzogs. Dor güng de Mann twischen stahn un säd: „Fru, büst Du nu Kaiser?“ — „Ja,“ säd de Fru, „id bin nu Kaiser.“ — Dunn güng hei hen un besehg sid alls. Un as hei alls richtig bitäten hadd, dunn säd hei: „Ach, Fru, wur lett dat all schön, wur lett Di dat schön, wenn Du Kaiser büst!“ — Sei seet aewerst ganz stief as en Bom un rüppel un rühr sid nich. Dunn säd hei: „Fru, nu si tofräden, Du büst nu Kaiser, nu kannst Du doch nicks mihr warden!“ — „Dat will id mi bedenken,“ säd de Fru. Mitdewil güngen sei beid to Bett. Aewer sei wir nich tofräden, un de Gierigkeit let ehr nich slapen. Sei dacht ümmer, wat sei noch warden wull.

De Fischermann aewer slöp recht god un fast. De Fru aewer künn un künn nich inslapen. Sei smet sid de ganze Nacht von een Sid up de anner un dacht ümmer, wat sei woll noch warden künn, un sei künn sid doch up nicks besinnen. Mitdes wir de Sünne upgahn, un as sei dat Morgenrot sehg, richt' sei sid aewer End' in 't Bett un keef ut dat Fenster, un de Sünne keem ümmer höher, un as sei dat so sehg, dacht' sei: „Ha, künn id nich of de Sünne un de Mand upgahn laten?“ — „Mann,“ säd sei un stödd em mit den Ellbagen in de Rippen, „wat up, Du möst wedder nah 'n Butt, id will warden as de leew' Gott.“ — De Mann wir noch meist in 'n Slap, aewer hei versührte sid doch so, dat hei ut dat Bett föll. Sei meent', hei hadd sid verührt un reew sid de Dgen un säd: „Ach, Fru, wat sädst Du?“ — „Mann,“ säd sei, „wenn id nich de Sünne un Mand kann upgahn laten un möt dat so ansehen, dat de Sünne un de Mand upgahn, dat holl id nich ut un heidw keen ruhig Stund'n mihr, dat id sei nich sülvst kann upgahn laten.“ Un dorbi keef sei em so gräßig an, dat em so 'n Schudder aewerlöp. „Gliek johr rut, id will warden as de leew' Gott!“ —

„Ach, Fru,“ säd de Mann un föll vör ehr up de Kneee, „dat kann de Butt nich. König un Kaiser kann hei maken, ick bidd Di, slag in Di, bliew Kaiser!“ — Dunn keep sei in de Bosheit, de Hoor slögen ehr so wild üm den Kopp, sei reet sich dat Vievken up un geew em eenen mit den Fot un schriete: „Ick holl dat nich ut un holl dat nich länger ut, wißt Du losfohren?“ — Dunn slöp hei sich de Büdjen an un löp weg as unsinnig. Buten aewer güng de Storm un brufte, dat hei kuum up de Föten stahn künn. De Hüjer un de Böm weihten üm, un de Barg bewerten, un de Felsenstüden rullten in de See. De Heben wir pichswart, un dat dunner un bliß, un de See güng in so 'n hoge swarte Bülgen as Kirchtürns un as Barge, dei hadden baben all en witte Kron von Schuum. Dor künn hei jo nich in See, hei stellte sich dorüm an Strand hen un schriete un künn doch sin eegen Wurt nich hören:

„Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in de See,
Mine Fru, de Issebil,
Will nich so, as ick woll will.“ —

„Na, wat will sei denn?“ säd de Butt. „Ach,“ säd de Fischermann, „sei will warden as de Iebe Gott.“ — „Gah man hen, sei sitt all wedder in ehren Kökerkaten,“ säd de Butt. — Un dor sitten sei noch bet hüt un dissen Dag.

*
*
*

„De Frugenslüd kriegen ümmer de Schuld,“ säd min Tanten Möller, „wurüm wir hei so 'n Nachtmüh!“ —

„Je, wat kann Tanten Hannchen dorför?“ säd Unkel Ernst, „wenn de Geschicht nu mal so is? Von nicks is nicks, wat schuld warden de Frugenslüd wull doran sin, dat de Geschichten ehr ümmer so mit 'n Tunpahl wenken. Drex weißt Du ne anner? Denn vertell!“ —

„Dat will id,“ säd Tanten Möller, „blots dat de Mannslüd of ehr Deil hebb'n faelen. De Geschicht aewer heet:

De flittig un de ful Fischer.

Dor is mal en Fischer west, dei wir so flittig, dat dat gornich to seggen is. Hei fischte, wenn de Dag gragen ded, un hei fischte noch, wenn de Sün all lang'n unnergahn un dat düster Abend wir. Aewer hei hadd likers keen Glück un bleew en arm Fischermann. Sin Fru un sin eenzig Dochter würden em krank un bleben em in een Johr dot. Dunn wir hei ganz alleen un männigmal, denn wull em dat Leben all ganz aewer warden. Aewer denn makte hei sich of wedder fast un säd: „Was Gott tut, das ist wohlgetan!“ — Dat wir an den Abend vör Sankt Andreis (mit Andreis un Petrus hebben de Fishers dat jo rut, dei sünd jo of Fishers west). Dunn güng hei mal spazieren un dacht so recht aewer sin Schicksal nah, väl Godes hadd hei nich vör Dgen, wurvon süll dat of beter warden vör em? Un dorüm würd hei denn doch so trurig, dat hei ludhals an to weenen süng. Dat würd aewer ünmer düsterer, ünmer düsterer, hei wir aewer so wiet weg mit sin Gedanken, dat hei dat gornich marken ded. Als dat stoßdüster Nacht wir, besünn hei sich un wull nah Hus gahn. Aewer dunn sehg hei mit 'n Mal 'ne lütt Flamm, dei danzte up de See, nahst jumpte sei an Land un fohrte üm de Muern von de oll insollen Fischerhütt rüm, dei dor stünn. Nahst schöt de Flamm wedder in See, wur sei up een Stell ganz hell uplüchten ded, un dunn reiste dat Lüchtels wedder an Land. — De Fischermann hadd all oft vertellen hört, dat dor ünmer en Schatz in See awfack wir, wur so 'n Flamm spelen ded, aewer hei wir mitdewil grugelig word'n, un dorüm

drehte hei sich um un wull nah Hus. Dunn hörte hei aewer mit 'n Mal, wur eener sinen Namen ropen ded. As hei tofiken ded, leem achter den ollen Katen en blassen, ollen Mann, dei hadd ganz anner Medajen an, as wi sei hier to Land'n dregen. De Mann keef den Fischer so wehleidig an, as wenn hei em recht so von Harten um wat bidden wull. Dat ded den Fischermann jo nu leed. „Gewot Zi mi ropen, Herr,“ säd 'e, „denn seggt, wat Zi wilt!“ — Dunn säd de Mann: „Andreis, Du heft so bitter aewer Din Unglück klagt, Du fast en riesen Mann ward'n, wenn Du don wist, wat ick Di heiten doh.“ — Nu würd den Fischermann aewer ierst recht hang'n um dat Hart: „Wer kann dat anners sin?“ dacht hei, „dat is de Düwel sülsen!“ Hei slög dorüm swinn en Krüz un säd: „Ne, ick luer nich up Zug Hülp, ick will leewer arm bliwen. Ne, ick will Zug Geld nich!“ — Dunn haegte sich de oll Mann un säd: „Du denkst, ick wir de Düwel, aewer dor büst Du up 'n Holtweg, Du kannst mi ruhig glöben, un dat fall alls to 'n goden End rutfamen. Wenn Du wist, kief, denn nimm dissen Ring hier un kumm nah drei Dag wedder. Denn möst Du Middenacht in See waden, sowiet as Du kamen kannst, dor sinnst Du drei Pött, dei sünd umstülpt. Den Pott in de Midd möst Du upbödden. Dor sitt 'ne arm Seel in von eenen, dei versapen is, süh, dei is denn erlöst. Gah aewer sig wedder triigg, kümmer Di um nicks, wat Du sühst un wat Du of hören süst, dat geht Di ganz un gornicks an. Ich will Di aewer god bitahsen, un Du fast so glücklich warden as sichts en Menschenkind in de Welt.“ — Knapp hadd de oll Mann de Würd seggt, dunn wir hei of all verschwunnen, aewer en ollen verrusteten Ring föll den Fischermann vör de Been. Aewer hei hadd nich Murr nog in de Knaken, de Geschicht antogahn. Hei säd: „Wat gellen mi de Seelen von de Lüd an, dei verdrunken sünd? Un wurüm sünd sei so dumm, dat sei sich unner so 'n Pott insfangen laten?“ Hei güng

nah Hus un dacht gornich an de Geschicht. Dat wir nich richtig, dat würd hei bald gewohr. Hei hadd sid in de legten Johren so 'n lütt poor Schilling von 'n Mund awsport, dat Geld verlür hei nah 'n poor Dag un sünn dat of nich wedder. Nahst würd hei krank, sei bröchten em in 't Krankenhaus, un dor müßt hei nägen Mand liggen. As hei wedder gesund wir, hadd hei rein gornichs mihr, em bleew binah wider nichs aewer, as mit 'n Snurrerbüdel rümtogahn. Hei hadd sid dor gornichs bi dacht, aewer as dat wedder de Abend vör Sankt Andreis wir, dunn stünn hei wedder an de See an desülvig Stell as vergangen Johr. De See wir ditmal aewer nich so glatt, ne, sei wir wild un de Wellen smeeten witt Köpp. Hei stünn un sünn un dacht an den ollen Mann un wur hei dat doch beter hadd hebb'n künnt, wenn hei dornah west wir. Mit 'n Mal sehg hei de Flamm wedder huschen, un gliel naher hürte hei of wedder sinen Namen ropen. Un nu, kiek, dor stünn jo of de lütt oll Mann wedder bi em un säd em wedder, wurans hei dat maken süll. As de Oll wedder weg wir, süng de Fischermann an, an de Erd to söken, un richtig: Dor leg de verrustet Ring. Hei nehm em up un stöf em in de Tasch. Denn hei hadd sid dat nu fast börnahmen, sid hart to maken un in See to waden. Den'n driidden Dag (dat wir wedder Midd'nnacht) keem hei wedder bi den ollen Katen an un güng driefst up dat Water los. Aewer wur wider hei rinkeem, wur weniger Water wir dor. Hei keem toleht gor up de schönste Wisch, dei man sid denken kann. Dor wiren hunnert un aewer hunnert Jungfirls bi un meiheten dat Gras aww, bünd'n dat in Bünnel un süngen de lustigsten Leeder. Wed' von ehr keemen em bekannt vör: dat wiren Bekannten un Fründ'n von em, dei vör dissen verdrunken wiren. Hei aewer höll sid an den Ollen sin Wurt, güng ruhig wider un kümmerde sid nich üm ehr Singen. Dunn wir dor recht so 'n nett Hus. Un ut dat Hus keem em 'ne hübsche Fru entgegenstört't un

rep em mit recht so 'n söte Stimm: „Ach, dor kümmt Du jo endlich un wist mi heiraten! O, wur lang heww id up Di tööwt!“ — Dunn hadd de Fischermann sid bald breet slagen laten un hadd den Ollen sin Warnung vergeten. „Ne,“ säd hei aewer to sid jülwst, „id fall jo up nids seihn un up nids hören. Id geh wider!“ Hei süng orndlich an to lopen, denn hei künn de ümstülpten drei Bött all seihn, sei wiren man noch twintig Schritt aww. Hei kreeg swubbs den mittelsten to hollen un stülpt em um. As dat de hübsche Fru sehg, süng sei an to schriegen, wer weet wur dull, un all dat Jungvolk von de Wisch keem achter em, aewer hei würd von 'ne mächtige Hand bi 'n Kragen kregen un so fix nah haben reten, dat em Hören un Seihn vergüng. As hei wedder to Besinnung keem, leg hei an 'n Strand'n. All sin Knaken deden em weh, as wiren sei intweislagen, un so möd wir hei, hei mügg sid nich rögen. Aewer hei keem bald wedder up anner Gedanken. Dicht bi em leg en gadlichen leddern Büdel mit gollen Münzen un mit Eddelsteen un bet an den Rand vull. Den Büdel nehm hei vergnügt mit in sinen Katen. Dor, wur de Katen stahn ded, stünn bald aewer en smudes Hus. Hei hadd jo Geld, hei künn jo bugen. Un in dat smud Hus nehm hei sid bald 'ne smude junge Fru un lewte mit ehr glücklich un so gesund as en Fisch int Wator. All, wat hei anfäng, dat würd wat, un stes Johr späder wir hei en steenrieken Mann. Hei tröf in de Stadt un laewte sin Geld. —

Nu wir dor in de Nahwerschaft von Andreis en annern Fischermann. Dei wir aewer jüst so ful as Andreis flitig wir. Du brukst em blots antofiten, denn wüßt Du all Wischeed, wat förn Ort Minsch hei wir. Sin Gesicht wir schrummelig as 'ne oll Plumm, hei hadd Ogen as 'ne Katt, un de Bort wir stoppelig un hadd dat Puzmey immer lang nich seihn. Sin Been wiren nich dicker as 'n Bessenstaehl un nich grader as en Seiß. Hei wir blots eenmal an 'n Dag dun,

nämlich von morgens bet abends. „Dat Arbeiten is Spaß,“ säd hei, „un för Spaßen bün id nich!“ Hei hadd snurren müßt, wenn hei nich recht so 'n düchdig un flitig Fru hatt hadd. Hei geew aewer lickers nicks up sin Fru. Un dat is kuun to glöben. Denn wenn sei den ganzen Dag fisch hadd un 's abends sid nu en beten plegen un utrauhn wull, denn keem hei dia un dun an Hus un verlangte id weet nich wat an Eten un Drinken up den Tisch. Hei geew of nich ihrer Rauh, bet hei in de Koi leg un sei em dat Vedder utbullert hadd. Denn sweeg hei jo still, aewer in 'n stillen wünsch hei, dat sei in de See liggen mügg, dor, wur j' am deepsten is. Denn würd hei un würden of de Fisch ehr Rauh hebb'n, säd 'e. Dat güng jo nu lang so wider. Man eenmal 's abends keem sei nich wedder. Un de annern Fischer vertellten em, sei wir verdrunken. — Nu wir Peter vergnügt. Nu kreeg hei jo abends keen Schacht mihr un künn don, wat hei wull. Aewer dat Haegen duerte nich lang'n. Hei kreeg Hunger in de Zaf un hadd nicks to freten. Dor dacht hei gornich an, dat hei sülvst wedder fischen künn. Un anner Arbeit güng hei of wiet ut 'en Weg. As em eenmal de Kopp wat kloer wir un hei jo an den Strand'n güng, föll em in, wat Rahwer Andreis em vertell't hadd: Von de Seelen von de Minschen, dei verdrunken wiren un dei ünner de ümstülpten Bött sitten müßten, un hei dacht': „Wat Andreis favig kregen hett, dat kann id of. Wurüm süll id nich of so 'n Seel erlösen kaenen? Up de Ort krieg id doch of so 'n Lopp'n Geld, as id bruk. Denn bruk id nicks mihr to don un kann drinken von morgens bet 's abends, juchhei!“ Dorbi sprüng hei stohlhoch in de Luft un let sinen Hot dreemal dörch de Luft reisen un güng quietchvergnügt nah den ollen Katen. Up eenen von de Balken, dei all dalsollen wir, sett't hei sid hen. Dat keem of all so as hei wull. Hei wir noch nich lang'n dor, dunn sehg hei all de Flamm hen un her gahn un bald stünn of de lütt Kirl dor.

„Na, Badder,“ säd Peter, „dor sünd Zi jo! Dat paßt sück aewer heil god. Ich wull Zuch man seggen, wenn ich mi wat dorbi verdeenen künn un nich so wenig, ich hadd min Taschen of girn mal vull Gold, denn wull ich of woll so 'n Seel erlösen as min Nahwer Andreis dat dan hett. Fix, fix, Badder, weist mi den Weg! Ich bin en Kirkl, dei Raegen in de Post hett un Mot un Kraasch! Ich lat nich mit mi spaßen!“ — De oll Herr säd wider gornicks, hei smeet em den Ring vör de Been un verswünn. — Peter nehm den Ring fix up un löp nah See to. Dat Water löp ümmer vör em weg, hei hadd nich väl aewer süftig Schritt gahn, dunn wir hei all up de Wisch, wur de Jungfrils meihsten un süngen. „Ach,“ säd hei, „wenn nu doch man de hübsche Fru kamen wull, ich würd mi ganz anners hebb'n as de daemlich Andreis, ich heirat't sei von 'n Plackn weg. — Hei hadd dat noch nich seggt, dunn güng de Dör in dat smucke Hus of all up. Rut keem aewer en Wiew, dat wir dicker as de grötste Biertunn'. Ehr Mund reekt nich wider as von een Uhr bet an dat anner, de Dgen stünnen ehr as Nadelköpp vörn Kopp, de Been wiren ganz kort, aewer de Föt wiren dorför desto breeder un länger. „Ach, gnädig Fru,“ stamelte Peter, „willen Sei nich so god jin un mi seggen, wur denn eegentlich de drei Pött stahn? Sei weiten jo, de ümgestülpten?“ „Wat? Ich dent,“ schriet sei em an, „Du büßt kamen un wist mi frigen? Du hest wat anners in 'n Kopp? Dufendweg noch mal, Di will ich bitahlen!“ Un dormit fohrte sei up den fulen Peter los un woll em in de Hoor. Peter hadd de Pött mitdewil all wohrschuert, hei besünn sück nich lang'n un rönnte up de Pött los, de Dick un all dat Jungvolk aewer wiren ümmer achter em. Peter hadd nu mit Andreis nie nich dorawer spraken, welle Pott von em ümstött wir. In de Not un Hast un Angst dacht' hei: „t is ganz igal, nimm den'n in de Midd!“ — Ruum hadd hei den Pott aewer ümstött, dunn keem dor so 'n Gequal un so 'n Gekreib

rut, dat hei siä dull versihren un in Ahnmacht fallen ded. —

As hei siä wedder besinnen ded, leg hei in 'n Sand an 'n Strand'n. Hei grawwelt nu bi siä rüm nah den Geldbüdel, aewer dor wir niäs to grawweln von Geld un von Eddelsteen. Hei sünn niäs. „Holt stoppi,“ dacht' hei tolegt, „de oll Mann hett mi dat viellicht all to Hus henleggt, wer weet, wat de Geister för Grabben in 'n Kopp hebb'n, orer Gott weet, wat dat west is, dat dor in 'n Water rümspölen deiht.“ Hei güng also nah sinen Katen. As hei neger keem, müßt em dat wunnern, dat de lütten Fünster so glummerten, as wenn dor Licht bi em to Hus wir. Dat wir jo verdächtig, hei slet siä sachten neger ran un keef dörch de Riß von de Dör. Dat rad't nu aewer keener, wat hei dor seihn ded. Dat kann of keener raden, dorüm will id dat of man seggen: Hei sehg sin eegen Fru, dei in de Kamer seet un de Fisch tellen un up ehren Fulpelz von Mann schellen ded. Dor fehlte nich väl un Peter wir von frischen in Ahnmacht follen. Aewer hei nehm siä en Hart un sladerte, denn hei hadd den Bewer in alle Glieder, in de Kamer rin. Hei säd nich witt un nich swart, denn hei künn vör Angst niäs seggen, un smeet siä humms up dat Bedd. Un wat sin Fru dor vertellen ded, dorvön hörte hei niäs. Hei hadd blots eenen Gedanken: „Id bün ganz alleen an min Unglück schuld,“ säd 'e, „hadd id den Pott rechtsch orer den Pott linksch nahmen, hüh, denn wir id en riefen Mann worden, aewer wurvön süll id dat weeten, dat grad min böse Fru unner den Pott in de Midd sitten deiht?“ —

„De Kirl hett dat gornich inseihn, wat förn Riel-dom hei an sin Fru hatt hett,“ säd Tanten Hannchen. — „Dat is de Mannslüd ehr Mod ümmer,“ säd Tanten Möller, „up de Frugens weeten sei ümmer wat.“ — „All nah gestalten Saken,“ säd Unkel Ernst, „hüh, de

besten Frugenslüd sünd dei, wur sei gornicks von vertellen. Dat sünd de meisten. Awer wer nu mal so 'n Draken hett! Kennst Du nich de Geschicht von den Schipper up 'n Darß?"

„Nu kümmt Du wedder mit de Belag! Na, vertell man.“

„Je,“ säd Unkel Ernst un griente, as wenn hei sinen letzten Trumpf noch lang'n nich utspaelt hadd, un hei vertell

De Geschicht von den Schipper, dei verheirat't west is.

Käppen Boß keem von lang'n Reij' trügg un dröp sinen Fründ Käppen Blotwust in de Dünen, dei süng un sprüng un schöt Koppheister vör Vergnügen.

„Sun Dag, Blotwust,“ säd Käppen Boß, „wurbon büßt Du denn so vergnügt?“

„Je, weißt Du, Bössing, id bün so vergnügt,“ säd Käppen Blotwust, „denn id hadd mi verheirat't!“

„Dat is jo of 'ne Freud,“ säd Boß.

„Ne,“ säd Blotwust, „dat wir grad so 'n grote Haeg nich, denn de Olsch hadd hoor up de Zähnen, un en Draß wir sei of.“

„Dat is jo denn slimm,“ säd Boß.

„Ach, dat wir so slimm nich, denn sei hadd God un Geld, un en hübsches smudes Hus hadd sei of,“ säd Blotwust.

„Dat is jo denn ganz got,“ säd Boß.

„Ach, ne,“ säd Blotwust, „dat wir gornich so god, denn wi hebb'n Filer hatt, un dat Hus is verbrennt un alls, wat wi hadden.“

„Dat is denn jo wirklich slimm,“ säd Boß.

„Ach, ne,“ säd Blotwust, „dat wir nich so slimm, denn de Olsch is of mitverbrennt!“ —

„Geww id dat nich seggt?“ säd Tanten Möller, „dor kümmt hei wedder mit de Belag! Wenn Een em so vertellen hört, wat dei woll männigmal denken möt. Aewer hei hett dat of man in Würden as de Katt-eeker in 'n Start, un dat Tügnis möten wi em jo geben: Ein Daten sünd allmindag beter west as sin Würd!“

„Ja,“ säd Unkel Frust, „Spaß möt dreben warden. Aewer denn will id Juch nu of mal ganz wat anners vertellen. Recht so 'n beten Gruseliges:

De Geschichte von den Blotstrom.

Dor is en Schipp west, dat segelte in de Atlantik. De Ladung wir heil väl wiert un leem ut Westindien. Of 'ne Reihg von Kisten mit Gold un en Kasten mit Eddelsteen wiren an Burd. Diss' Kisten un Kasten hadd de Schipper in sin Kajüt wegstauen laten, dat wüßt de Mannschaft. Wenn dat in een Hensicht of vörsichtig von den Kaptein west wir, so wir doch, de Raffgier von de Lüüd döör sin Vörsicht gliet lebennig worden, un diss, Raffgier würd up de Reih' von Dag to Dag slimmer. Wenn sei dat unner sich deilen können, säden sei, wat dor in de Kisten un Kasten wir, denn hadden sei all för ehr Lewstid nog.

Dat Weder wir Dag för Dag heil maklig up de Reih'. Sei hadden nich väl to don un hadden nicks wider in 'n Kopp as den 'n Gedanken: Dat Gold un de Eddelsteen müßten sei hebb'n. Dat mügg kosten, wat dat wull. Wat sin müßt, dat müßt bald sin un so wider. Un eenmal 's abends bröf dat richtig los. De Schipper hadd sich jüst mit sin Stärklüd up dat Quarterdeck hensett't un wull gemütlich mit ehr en Lütten drinken. As wille Beefer stärkte de Mannschaft mit 'n Mal up ehr los, dei sich nicks Leegs vermoden wiren. Aewer so ganz licht gieng dat doch nich. De Kaptein un sin Offiziers hadden sich in de Ge-

swinnigheit bisunnen un wehrten sich düchtig. Sei keemen wedder aewer End' un streben desdig um ehr Leben. Blot flöt up beide Siden. Doch künn dat jo nich anners sin, de Newermacht wir dor, dat duerte nich lang, de poor Mann leegen dot an Deek. — Dunn würd dat ganz still an Burd. Unheemlich still wir dat. Tolegt besünn sich een un säd: „Wi willen sei aewer Burd smiten!“ — Dormit wiren sei alltosam inverstahn, denn keener mügg dat mit ansehen, wur de Doden dor rümliggen deden. In dissen Ogenblick keem de Schipper, dei wull blots ahnmächtig west wir, noch mal aewer End'. Mit den'n eenen Arm stütt't hei sich up, aewer den'n annern Arm reekt hei nah haben, nah 'n Heben, un füng an to ropen: „Fluch aewer Fuch! Dat Blot, dat Ji in dissi' Nacht vergaten hewot, fall Fuch verraden, wenn sünst keener dorbi is, dei dat nahseggt. Blot fall dalsleiten von 'n Topp up dit Unglückschipp, un dat Blot fall de Mürders anklagen bi jeden, dei dat Schipp to jehn frigg't!“ — Mit dissi' Würd sackte de Schipper tosam un wir dot. In densülbigen Ognblick aewer keem de Mand achter 'ne swarte Wulf to 'n Börschien un mittes Licht leep aewer de witten Segel. Als in Gespensterlicht indümpelt stünnen de Segel gegen den swatten Nachttheben. Aewer de Segel aewer wir en roden Schin, blotrot schemerte dat bet an de Sahling un wider bet an de Mars. Klof Lüüd hebb'n nu vertellen wullt, dat wir wider nids west, as de lang' rod' Wimpel, dei von 'n Topp in de Windstill up de Segel dalsflengern ded, aewer ick weet dat häter. Dat wir dat Blot, dat nah den Richter schriegen ded. Wede Schipp segelt nachts of mit 'n Wimpel? —

De Rebellen brukten lang'n dorsto, de Lifen aewer Burd to smiten un an Deek alls wedder so klor to maken, dat jede verdächtig Teiken wegrüimt wir. Als sei mit ehr ruchlos Arbeit farig wiren, stüerten sei ehren Heimatturs wider. De Wind wir of ganz günstig. Dat Gold un de Eddelsteen würden von de Rövvers deelt, un jed-

wereen verstaute sin Deel in sin Rist. In Holland wullten sei Haben binnen lopen. Sei hadden sid dat so utdacht: Sei wullten in düster Nacht dat Schipp up Strand setten un denn mit de Bööt an Land jumpen. As sei Land in Sicht kregen, würd dat windstill, un dorbi löp dor harden Strom. De Strom kreeg ehr fat't un dreew sei in 'ne Gegend, wur völ Lüüd wahren deden. Un 'n Strand'n sammelten sid denn nu bald 'ne Masse Lüüd an, dei niglich wiren. Dat taegerte un taegerte un würd tolekt hellig Dag. Nu kreegen sei dat mit de Angst. Mandwrieren können sei nich mihr, denn de Wind wir dotstill. — Unner de Lüüd an Land wiren befohren Seelüüd. Dei keem dat bannig snurrig mit dat Schipp vör. Dor müßt wat an Burd nich in Ordnung sin. Dütlich sehg man den langen roten Wimpel up dat Schipp. Un mit 'n Mal röp en oll Fohrensman: „En Blootstrom! Dor sünd Mörders an Burd! Fat't sei! Bringt sei nah 'n Richter!“ —

Alltosam güng ehr en Schreck dörch. Als keel hen nah dat Schipp. Un all sehgen den langen roten Wimpel, dei aever de witten Segel spelen ded, un dorbi wir doch nich 'ne Müß bull Wind dor. Dat sehg ut, as flöt en Blootstrom von Topp dal up dat Deck. —

In dissen Ogenblick keem en Boot achter dat Schipp rut un würd an Land stüert. As dat Boot neger keem, würden de Lüüd gewohr, dat de Mannschafft nich ehr Seekist oreer ehren Kledersack mitnahmen hadd. Jedwereen hadd wider nißs amborgen as en groten Büdel mit Geld, den'n hei unnern Arm hadd. Dat müßt jo nu upfallen. De Verdacht von de Lüüd würd ünmer gröter. Sei höllen de Besaz fast, un nu keemen ehr Schändlichkeiten an Dagslicht. Den'n Schipper sin lekt Wurt wir en wo hr Wurt worden.“ —

„Dor weet id of 'ne Geschicht von,“ säd Tanten Hannchen, „dor hett of mal en Schipper so 'n woehr Wurt vörut seggt. Den'n hadden aewer nich sin Lüüd so tosett't, ne, dat wir ganz anners. Dat wir en Frugensmensch, dei em bet up 't Blot pisact hadd. De Geschicht heet:

De Seeweiten.

De Bremer Schippers führen völ nah Amsterdain, un denn kamen sei — dat fall dor bi Harlingen hen sin — an 'ne Städ vörbi, wur de Weiten in de See wassen deiht. De Ohren kiken ganz richtig gelgold ut dat Water rut, man Kurn is dor nich in.

Dor hett vör dissen in diss' Gegend en Fräulein wahnt, dei wir ganz unminschlich rief. Sei hadd soväl Geld, dat sei dacht, arm künn sei aewerhaupt nich warden. En's goden Dags rep sei eenen von ehr Schippers un säd em: Hei süll utführen, un 'ne Ladung von dat Best un Börnehmst süll hei mitbringen, wenn hei trüggekamen ded. De Schipper keef ehr, as sei em so ehr Drer geew, wat düsig an, as wenn hei seggen wull: „Will de Dam sik nich wat genauer utspräken? Ik ward hier so noch nich llof ut. Will sei mi dat nich noch en beten verfloren, wat id ehr eegentlich mitbringen fall?“ — Aewer sei fohrte em an un frög: Wurüm hei noch nich in See wir? Sin Drer hadd hei jo. —

De Schipper fohrte denn of aww. Hei wüßt aewer noch nich recht, wurhen hei den Kurs stüern süll. Wat Verfahrtes dörfst hei nich bringen, dat wüßt hei wull, denn dat Fräulein hadd en bösen un strengen Sinn. Tolegt dacht hei: „Wat fall id mi hier den Kopp termodbarsten, id weet, wat id doh. Ik will ehr 'ne Ladung von den allerbesten goldgelen Weiten

mitbringen. Wat Beteres ghewt dat nich up de Welt, un dit prächtige Kurn is of wat för de Börnehmen, för de Stuten un Koken, dei sei eeten."

Hei segelte also nah Danzig, söcht sid in de välen Spikers dor den allerbesten Weiten ut, nehm vulle Ladung un fohrte wedder nah Hus. Dorbi wir em aewer noch ümmer huddelich to Mot, hei wir sid ab'slut nich säker, wat dat Fräulein de Ladung of nah ehren Sinn wir.

"Na, Räppen," säd sei, „all wedder dor? Jä denk, Du sittst dor achter an de afrikansch' Küst un sammelst Gold un Eddelsteen? Wat heft denn mitbröcht?"

„Den allerbesten Weiten, den'n id find'n künn, Fräulein," säd de Schipper, „hei is gäler as Gold, un sin Mehl is witter as Snee. Beter is hei up de ganze Erd nich!"

„Weiten?" säd sei, „Weiten? Wat fall 't mit dat Tügs? So 'n Trödelkram bringst Du mi?"

„Jä dacht," säd de Schipper, „de Wor is nich to verachten, wur wi alle Dag so schönes Brot von eeten laenen."

„Jä will Di wisen, wat id nah Din Fracht nah fragen doh," säd sei, „von weede Sid is dat Schipp laden?"

„Von Stüerburd," säd de Schipper.

„So?" säd sei, „na, denn befehl id Di, dat Du de Ladung nah Backburd wedder aewer Burd smittst. Aewer gliet! Jä kam sühwst hen un ward mi dat anseihn, ob Du dissen Befehl wenigstens richtig ver-stahn heft."

Den Seemann wir dat gräßlich to, de schöne Gottsgaw' so to veraasen. Hei güng dorüm rüm un säd all de armen Lüd Bischeed, dei hei fat't kriegen künn, sei füllten dor man henkamen, wur dat Schipp liggen ded. Dat Fräulein keem an un frög: „Na, wur is dat? Jä min Drex besorgt?"

Dunn keemen jo nu all de Armen, de Krüppel, Lahmen un Blinnen, weel föllen sogor noch up de Kneee

vör dat Minsch, un beden, sei süll ehr dat Kurn doch leiver schenken, sei süll dat unner de armen Lüd verdeilen, un' Herrgott würd ehr dat seggen. . .

Aewer ehr Hart wir jowoll von Steen un so hart as Iesen, sei säd: Dat süll dorbi bliiben, un ehr Drex nehm sei nich trügg, de Ladung süll furts aewer Burd smeten warden.

Nu künn sich aewer de Schipper nich länger hollen: „Dat is jo 'ne Bosheit,“ säd 'e, „dat stinkt jo nah 'n Himmel! Wenn dat woehr is, dat dor noch 'n Gott in 'n Heben is, dei dat Gode belohnt un dat Böse dümpelt, denn kann dit nich ahn Straf awgahn! De Dag ward kamen, an den'n dat Frölen girn all de Kürn wedder upsammeln würd, wenn sei dat man künn. Aewer ehr Hunger ward nich stillt warden!“

„Wat faselst Du dor?“ säd sei un wull sich dalachen, „mi süll dat hungurig gahn warden? Ich süll arm warden un nich mal min beten Brot hebb'n? Kief mal, wat id dorto segg: Dissen Ring smiet id noch achter Din Ladung an. So woehr as id dissenn Ring nich wedder to seihn krieg, so woehr warden of Din Würd nich indrapen!“ — Un mit diss' Würd nehm sei eenen von ehr düersten Ring'n von 'n Finger un smeet em in de See, dorhen, wur of de Weiten swimmen ded. —

En poor Dag' naher güng de Deinstdirn von dat Frölen to Mark un hal't Fisch in. Sei kreg recht so 'n paßlichen Schellfisch un wull em in de Kaef farig maken. Als sei em aewer upsniden ded, sünn sei in den'n Biew von den Fisch en wunnerboren Ring. Sei jo nu gliet hen un wies'te dat Frölen, wat sei funnen hadd. Dei versührte sich aewer en beten: Dunn wir dat de Ring, den'n sei bi dat Kurnschipp in See smeten hadd.

In densüßwigen Ogenblick keem de Nahricht, dat de Schöp, dei sei nah Afrika lopen hadd, up Strand lopen wiren. En poor Dag naher keemen all wedder Un-

glücksposten von Schöp, dei unnergahn wiren. En anner Schipp wir von de türkschen Seeräubers wegnahmen. Tolekt smeeten of noch en poor Hannelshüser üm, wur sei mit to don hadd. Dunn wir dat Mat vull. Dat wir noch keen Johr her, dunn wir sei blotarm. Aewer duern ded dat keenen, un stats Hülp sünn sei up väl Stell'n noch Hohn un Spott. Wat de Schipper seggt hadd, wir wohr worden: Sei wir so arm, dat sei von Dör to Dör snurren gahn müßt, aewer up väl Stellen freeg sei niß. Achtern Tun is sei verdorben un storben. —

De Weiten aewer, den'n sei in de See hadd schüdd'n laten, jüing an to kienen un to wassen. Doch sin Ohren wiren un bleben dow. Noch ümmer wass't dit Gras alle Johr an desülvig Stell ut 't Water. Dat Gras bläuht nich, keen von de gelührten Professers kennt dat, denn narrens jünst wur ward dat fund'n un is dat seihn worden.

* *

„Ja,“ säd Unkel Ernst, „wer sich inbillen wull, dat hier an de Waterkant un up See blots gode Minschen begängt west sünd, dei is up 'n Holtweg. Tanten Hannchen hett uns eben von so 'n eisches Frugensmensch vertell't, ic weet noch so 'n Ding von en bösen Bumann, dei heet

De swart Roelf.

Dat wir een von de Seeröwers, dei in de Nurdsee vör dissen nich knapp wiren. Dat is nu all en poor hunnert Johr her, dunn wir hei de Debbelst von all de Rißpiraten in de Nurdsee. De Lüüd vertellten von em, hei wir gornich buren un dotbliben künn hei of nich. Dorüm wir hei denn of nie nich bang'n, un wur dat wat to finen geew, dor güng hei up dal, wat sin Wedderpart

gröter un stiewer wir orer nich. Allerwegens in de Sabens hadd hei mit sin Rowgesellen all inkelen un hadd mitnahmen, wat hei wull. Blots up Eiland Borkum wir hei noch nich west.

Dat wir in 'n Frühjohr. De Mannslüd von Borkum wiren up See, meist bi den Holländer sin Schöp an Burd, denn sei müsten verdeinen, wenn sei döckamen fällen. Dat wüßt de swart Roelf natürlich, un dorüm dacht hei, hei wull de Frugenslüd up Borkum mal aewerstraken, dor würd hei woll mit farig. As hei dicht unner de Dünen von Borkum Anker smiten ded, vermummelt hei sik nich lang'n, ne, hoch von 'n Topp let hei sin rod' Flagg weihn.

Gen von de jungen Schipperfrugens, dei Eier in de Dünen söken ded, würd de rod Flagg denn of gliet gewohr. Sei wir aewer resolut, löp wat sei künn in 'n Urst un slög Varm. De Frugenslüd löpen up 'n Dutt, höllen richtig so 'n Ort Kriegsrat aww un makten aww, so wullten sei sik nich geben, ne, sei wullten sik düchtig gegen den Piraten wehren. Toierst verkößten sei Roelf 'ne Brill: Sei jumpten in dat Tüg von ehr Mannslüd rin. Nahst nehm jede an Säbels un Gewehren, wat to Hand wir, un wat de Hauptsak wir, sei slepten 'ne oll Schippskanon in de Dünen, grad dor, wur dat Röwerschipp liggen ded. Dat güng allens so fig dat in een — twei — drei of all de ierste Fiespundkugel jusen ded.

Frugenslüd hebb'n joümmer Glück. Sei hadden god zielt, un sei dröpen noch beter: De Grotmast güng aewer Burd. Na, nu würd de Jwer jo ierst grot. Een Kugel nah de anner sus'te raewer, un een dröp so god as de anner, keen güng vörbi.

Dat künn Roelf jo up de Duer nich uthollen. Dat duerte nich lang'n, dunn hißten sei de witt Flagg. Nu würd verhannelt, un dat würd awmakt: De Röwers fällen ehr Leben behollen, wenn sei enkelt un ahn Strietgeschirr an Land kamen würden. So as sei raewer

feemen, würden sei bannen un inspunnt. Dat Schipp aewer würd anstiaht un brenn ganz un gor dal.

De swart Koels aewer hadd of sin Dochder mit an Burd hatt, en sin un hübsch Ding, dei bannig un schüllig un wehleidig don künn. Dei kreg de Frugenslüd denn of so wiet rümsnaht, dat sei ehr Reden losmaken deden. Dat Ding aewer kreeg dat farig, of de annern Röwers frie to binnen. Un noch in desüllwig Nacht rüchte de ganze Band'n ut. Sei hadden aewer man een Boot bi ehr Ultriterie. Dat hadd jowoll de ganze Blas' doch nich dregen künn, sei segelsten sief bull un versöpen alltojam. —

* *

„Dat sünd resolute Minschen dor up de Inseln,“ säd Unkel Ernst, „man een Deel hett man ümmer nich von ehr liden mügg, dat is de Strandröwerie. Dor von vertellt 'ne haeglich Geschiht:

De Juisters.

Von langen Tiden hebb'n sief de Lüd all doraewer streden (meistens natürlich so 'n Lüd, dei dor nids verstahn von de Sak), ob sei würklich dor up de ostfries'schen Gilanden Strandröwerie drehen hebb'n orer ob sei dat nich dan hebb'n. De een Partei hett „ja“ seggt, un de anner hett „ne“ seggt, un — dor is dat bi bleben. Dor is aewer gorkeen Ursaf to, dat wegstroiden. Denn vör dissen hebb'n sei dor up de Inseln un an de Waterkant nich mihr Strandröwerie drehen as sei können. Un Borkum un Jüist wiren in Land un Sand as de skimmsten Strandwinkels bekannt. In disse Tiden seh man in de Strandröwerie keen Unrecht. Dorbi wir männigeen to Geld un God kamen. Un dat Strandröweren wir de Lüd dor so in Fleeßch un Blot aewergahn, dat sei dor gornich von laten können.

As up Insel Zuijst mal 'ne Reihg von dat Mannsvolk dot bleben wir un sid dat entseggt hadd, keemen sei een bi een so bi lütten of an de Himmelsdör. Aewer de Dör wir to. Nu kloppten sei jo an. Sankt Peter keem denn nu jo an un frög, wat sei wullen. „Wi will'n rin, wi will'n in 'n Himmel!“ repen sei lud mit ehr grave Stimm. — De gode Sankt Peter, wenn hei of sülvst Fischer west is, kennte aewer so 'n rugen Ton nich. De harden Würd keemen em dorüm of verdächtig vör. De Sak müht hei sid ierst aewerleggen. „Wat sünd Zi denn för wek, un wur kam'n Zi her?“ frög hei. „Wi sünd Zuijstern un —“ „Strandjägers,“ föll ehr Petrus in 't Wurt, „id weet Bisheed! Zuijsters? — Hu! Ne! — So 'n Ort Lüd kann id hier nich brufen. Gah man wider!“

Man de Zuijsters güngen nich. Sei wullten nich wiefen un geben god Würd: Petrus süll ehr doch man rinlaten. „Wat? Zuch rinlaten?“ säd Sankt Peter un schüddel den Kopp, „wat würd id dorvon hebb'n? Zi sünd so antreckt, Zi kaent mi jo den ganzen Himmel utroben, denken, dat wir en grot Schipp mit moy Ladung un setten mi denn as armes Worm an 'n Strand. Ne, ne, Zuch Himmels kann id hier nich brufen.“ — Un dormit güng hei trügg un wull de Dör wedder tosluten.

„Dat Di de Dunner!“ reepen nu de Zuijsters, „so geiht dat nich los! Wi willen mal seihn, wer am stiewsten is, Du orer wi!“ — Un dormit süngen sei an to singen: „Hoihoi un ho — hal aewer!“ un schöben up Sankt Peter dal. Dei wir sid jo so 'n graben Utfall nich vermoden un wüht sid nich to bargaen. „Hoihoi!“ repen sei wedder un stemnten sid mit alle Macht gegen de Purt, dei noch nich ganz wedder toslaten wir. — Petrus höll ehr jo Wedderpart, man soväl Macht hadd de oll Mann nich mihr, dat hei gegen de stiewen Schippers wat utrichten künn. Dat duerte nich solang'n, dunn flög de Himmelsdör apen. De Zuijsters störmten mit Hurra mang de seligen Himmelsbewahner, so dat sei

nich wurhen un wurher wühten un lud anfängen to weenen. De Frieden in 'n Himmel wir intwei. Sankt Peter stünn in de Dör un slagde, dat dat en Steen jammern müßt, aewer helpen künn em keener.

Mitdewil wir dor all wedder en Gast ankamen bi de Purt, dei of in 'n Himmel wull. Sankt Peter frög jo nu of em, wer hei wir un wur hei herkeem. „Ja hün Schippsmakler west,“ säd de Mann. „Schippsmakler?“ frög Petrus. „Ja!“ säd de Mann. „Ach, Du leiwde Tid, noch een von de Ort!“ säd Petrus, „ne, ne, för Di is hier keen Platz!“

De Mann süng aewer an so wehleidig to bidden, Sankt Peter mügg em doch man upnehmen, hei hadd abslut keen Lust, up de brede Strat wider to treken. Dat künn Petrus nich so mitanhören, hei süng an to aewerleggen, ob hei 't wull wagen künn, un dorbi wir em en Gedanke in 'n Kopp kamen. Diss' Mann, dei dor so knäglich bidden ded, dei künn em viellicht helpen. Wenn hei Schippsmakler wir, denn müßt hei jo de wohre Natur von de rugen Gesellen, disse Jüisters, kennen. „Dei kann Di viellicht raden,“ dacht' hei, „wur Du sei anfaten mößt, wenn Du sei wedder loswarden kannst.“ Dorüm säd hei to den Makler: „Na ja, dat lett jid viellicht aewerleggen. Ja wull Di wull rinlaten, wenn id man blots disse gottslästerlichen Jüisters wedder rut hadd!“

„Jüisters — Jüisters? Sünd dei denn hier?“ frög de Schippsmakler un ded, as wenn hei jid bannig wunnern müßt. — „En ganzen Swarm,“ antwurt Petrus ganz wehmödig, „sei hebb'n mi Gewalt andan!“ „Un dei saelen nu wedder rut?“ frog de Makler taegerig. „D, ja, jo bald as maeglich, wenn 't angahn künn,“ säd Petrus ganz iewrig, „dat ruge Volk, diss' Isboren, hebb'n mi den Himmelsfräden stüert! Hörst Du sei nich toben as de Rotte Korah? — Striet un Jammer is nu dor, wur sünst Frieden un Seligkeit wir. Hörst Du dat nich?“ Petrus höll de Purt wat up.

„Un dei faelen wedder rut?“ frög de Makler noch mal. „Ja, ja! Wur girn wull id dat, wenn 't man geiht,“ säd Petrus, „dat heww id jo all mal seggt!“ —

„Dat is 'n licht Spill! Dat will'n wi woll kriegen!“ säd de Makler, „dor sall bald wedder Frieden sin, wur nu Unfrieden is. Sall id?“ „Girn, girn,“ säd Petrus un staehnt jo recht deep up, „disse Züisters, disse Refels! Id heww sei lang nog kennen lihrt, mi verlangt dor nich länger nah!“

De Schippsmakler güng nu aewer den Süll von de Himmelsdör, güng en poor Schritt rin in den Heben, nehm fasten Stand, höll de holl Hand mit de Fingerspizen an de Mundwinkel un rep, so ludhals as hei künn, in den Himmel rin: „Hallo! Züisters — Züisters! Schipp up Strand — Schipp up Strand!“ — Wat nu keem, dat hadd sich woll keener dacht. In den Himmel keemen sei mächtig in Bewegung. „Schipp up Strand — Schipp up Strand! — harrut — harrut!“ repen de Züisters von alle Siden un brus'ten as Storm un Weder, Mann bi Mann, an den Makler un Sanct Peter vörbi un ut 'n Himmel wedder rut — ahn an Uemfihren to denken. Dat Rowen wir ehr Leben un de Strand ehr Himmel, so sünd sei denn tolegt of mit Liew un Seel bleben — up Strand.

Den Makler hadd dat up so 'n Ort tolegt doch noch glückt. Hei bleew, wur hei wir: in den sachten, warmen Glanz von dat himmelsche Licht.“ —

„Undank is in de Welt de Lohn, ward ümmer seggt. Dor is en god Deel Wahrheit in. Wenn 't of nich ümmer so is, dat Een Stank för Dank insteken möt, so is doch dat en Deel woahr: Dat Gode, de Hülp ut de Not, ward gore licht vergäten. Dor kann 't 'ne Geschicht von vertellen, dei id mal in de Westindies hört heww,“ säd Unkel Ernst, un sin floren blagen Dgen keeken ernst up sin Dollensfinger, dei dorbi wiren,

den groten Pipenkopp von Pfenningsdorj un Gennssen finen Knaster vull to stoppen. „Eine halbe Pfeife voll genügt, um die ganze Stube angenehm zu parfümieren“, stünn up de Tüt, wat Tanten Möller aewer nich glöben wull. Sei säd: „Id heww mi jo doran gewöhnt, aewer unſ' Fleigen warden ümmer dun dorvon. Dei töben' hier nich.“

„Dat heww id jo gornich wüßt, Unkel,“ säd id, „dat Du dor of west büst.“

„Wiß hün id dor west, wenn Du Kielindewelt dat of noch nich hürt heft. Wi hebb'n dor Zigarren henbröcht. Dei wiren in Düttschland matt un hebb'n hier sowat 50 Pennig dat Stück kost't. De würden nu en beten spazieren führt nah Havanna, un wenn sei denn wedder in Düttschland ankamen deden, denn würd dat Stück as „echte Havanna“ nich unnern halben Dahler verköfft. Szüh, dat sünd Geschäften, dei smiten wat aww. Un dat sünd Geschäften, dei sünd haeglich. De ganz Besaz amüsiert sid up so 'n Reif' aewer den anslägschen Kopp, dei dat uthedt hett. Männigmal denn hett dat Haegen aewer bald en End'n. Dor weiht oft en Storm, dat all Hands sowäl to don kriegen as sei man schaffen kaenen. Man männigmal denn geht dat doch scheif, un von Schipp un Mannschaft kriggt 'n nicks wedder to hüren. De Geschicht aewer, dei id Di vertellen wull, heit

De Man of war.*)

Du heft woll all öfter lest von den Strohalm, an den'n Een sid in de legt Not redder will. De Minsch hett ümmer noch Hoffnung, solang'n em de Ater noch geht. Un wenn hei of all dat Klimmst achter

*) Man of war = engl. Bezeichnung für Kriegsschiff.

sich hett. Wat gihwt woll Vegeres as Füer in 't Schipp midd'n up See? De oll Schipper, ach, Gott, hei hadd all slowitt hoor, hadd dat dörmakt. Sin Mannschaft wir von Burd gahn, as sei glöwten, dat doch keen Hülp mihr wir. Hei hadd uthollen an Burd bet to 'n lezten Ogenblick. As dat Schipp ünnergüng, künn hei sich un sin Dochterkind, dat wir 'n lütten hübschen Jung von 'n Zohrer teihn, in de lütt Boot reddden, dei sei em laten hadden. Gott si Dank, en ganz lütt Fass mit Frischwater un en lütten Bündel mit Keks¹⁾ hadden sei mitfregen. Gott si Dank, dat wir Sommer un de See ruhig. Aewer to 'n drüdden Mal all güng de Sünne up. De oll Mann drömite mit apen Ogen, hadd den'n möden Kopp in de Hand stütt't, de anner Hand leg fast up dat Roder. De Jung seet up de vöddelst Ducht²⁾ un keef in de wide See. Dor keem en snurrig Ding answemmt. Dat sehg heil bunt un lustig ut un wir getacht, as so 'n Ort Muschelhüschchen, dat in 't Water stünn. „Ach, dat is aewer nüdlich!“ säd de Jung, „Großvadder, wat is denn dat?“ — De Oll keem aewer End'n un säd: „Dat is en Man of war, min Jung, wenn diff' Seedire sich seihn laten, denn gihwt dat gewöhnlich Storm. Un wenn dat nu weihn ward, denn sünd wi verluren.“ — Hei wir aewer all so möd, de Oll, dorüm sett't hei sich wedder an 't Roder un slöp mit apen Ogen wider.

De Jung aewer wir niglich. Hei hüng sich aewer Burd un versöcht, den'n Man of war mit de Hand to lang'n. Du makst dat jo of so, wenn Du Mümmelings plücken wist un kannst sei nich ganz recken. Dat Ding keem ünmer neger, un de Jung wir rein ut de Lütt för Bergnögen. Dat wir aewer of to nüdlich, wat hei nu seihn ded. Dat Ganze wir so 'n langrunn' Muschel un so hübsch rot, as de hübschsten Rosen, in dat Rosa wiren noch hellblag un witt Stripen, un achterto wir ornlich en lütt Daß sneewitt as Kristall. Un dat blick

¹⁾ Keks = Schiffszwieback.

²⁾ Ducht = Ruderbank.

un funkel, as wir 't ut luter Diamanten tosamspleißt un as wenn dusend lütt Stirns dorup neht wiren. In de Mitt stünn of en lütt Mast, nich völ höger as de Stengel von 'ne Tulp, aewer dei sehg ut as blankes, schieres Gold. Un achter wir en lütt Stüer. De Roderpinn müßt mit Diamanten awsett't sin, denn nicks künn hübscher blißen un glummern as de Pinn. De lütt John klatschte vör Bergnögen mit de Händ'n un würd nich möd,ümmer wedder nah dat Dina to langen. As hei aewer noch nipper tofiken ded, keem em dat so vör, as stünn dor dicht bi dat Roder en lütten, lütten Minschen, as sin Dumen so lütt, un de lütt Kirl nickte em fründlich to.

„Kumm man rin, lütt Jung,“ säd de Lütt, „kumm man run, id will Di wat Leewes vertellen.“

„Ne,“ säd John, „wur kann id dat? Kumm Du doch nah uns rin.“

„Ne,“ säd de Lütt, „dat geiht nich, aewer kumm man, id meen dat god mit Di!“

In John sinen Kopp güng dat all ganz konfus' dörch-
eenanner. Hei künn nich laten un sprüng mit beid Been toglik in den hübschen Man of war. — Wenn Du Di nu denkst, dat lütte Ding wir furts intwei- un unner-
gahn, denn heft Du vörbidacht. De lütt John güng nich unner. Hei stünn midden in dat Muschelboot, un dor wir riellich Platz. Dat keem aewer noch nüdlicher. De lütt Mann nehm sinen Bisöl nu mit in sin Kajüt. Dat wir as en lütten Saal in en Zauberfloß. Disch un Stöhl, Schappen un Bänken wiren ut luter Eddelsteen tosamsett't, un dat wir dor so hell in, as in 'n Sünneschin an 'n Maimorgen. John müßt sid in eenen von de güllen Stöhl hensetten, un de Lütt leet de leckersten Saken updrägen. De Töllers un Schöttel wiren von Gold un ganz mit Parlen besett't, dat hübschst aewer wir de lütt Kirl, dei nu to vertellen anfüng:

„Jck hör in de West-Indies to Hus,“ säd 'e, „un heeten doh id Mirus. Du möst nu nich glöben, dat

wi gornicks liht hadden, as Ji nah uns raewer segest keemen un uns „entdeckt“ hewwt. Ne, Bildung un Kultur hett bi uns bläuh. Midd'n up de Insel hadd'n wi 'ne hübsche Stadt, wi hebb'n den Ader bu't un prächtig Gorens hegt un plegt, in allerhand Kunst un in Gelehrsamkeit hebb'n wi uns Dag för Dag versöcht wider to kamen. Wi hadden of Soldaten un Mariners. Jā heww dat Unglück hatt, de lezt Admiral von uns' Flott to sin. Wi hebb'n von Europa nicks liht, denn wi hebb'n von Zuch nicks wüht. Wi hebb'n en annern Vihrmeister hatt. Dat is 'ne mächtige Fee west, dei dat god mit uns meenen ded. Sei hett uns gode Geseze un Vörschriften geben, dei uns glücklich makt hebb'n. Ganz streng'n hadd sei uns verbaden, uns mit anner Vännen un frömd'n Lüd awtgeben. Un uns' Schippers dörfen dorüm of blots sowiet in de See segeln, dat sei uns' Insel noch seihn können. Wenn sei wider rut gahn würden, würden sei dat Unglück vanhalen, säd sei. — Wi hebb'n toirst ümmer blindlings dahn, wat sei uns segg'n ded. Aewer so bi lütten würden wi doch driester un niegiger. Wi nehmen ümmer mihr Proviand mit an Burd un segelten ümmer wider rut. As wi so eenmal wedder wiet buten in See wiren, kregen wi dörch uns' feinen Rifers (FERNROHRE) ganz grot Fohrtüg' to seihn. Dei wiren so grot, dat sei in ehren Buf woll duzend von uns' Schöp hadden borgen künnt. Dat duerte nich so lang'n, dunn hörten wi all de Lüd an Burd von de grotten Schöp schrigen: „Nu, Käppen Kolumbus, wur is denn dat Land, wat nu kamen fall? Wenn dat noch nich bald künnt, denn möst Du doran glöben! Löw't ward nu nich mihr!“ —

Jā künnt dat of dütsch seih, dat sei ehren Schipper to Biew wullten. Dat ded mi leed, un id' geew Drex, alls aewer Burd to smiten, wat wi an Grön's ut uns' Gorens mit an Burd nahmen hadden. Jā dacht' mi, de Frömd'n warden gewiß wat von dat Grön's upfischen, un denn seihn sei jo, dat ehr Schipper recht hett,

wenn hei seggen deiht, dat Land is nich mihr wiet aww.

Ja höll mi aewer gornich wider up un segelte wedder nah Hus.

Un nu keem Unglück aewer Unglück bi uns. Unf gode Fee wir in ehren Wolkenwagen stegen un hadd seggt: „Nu is dat vörbi mit min Herrschaft hier. De Frömd'n hadd'n hier nich herkamen müht. Ja will dat nich mit anseihn, wur diss' Seeräubers Juch alls annehmen, wat Zi unner min Regierung an Rieckdom un Schönheit vör Juch bröcht hewwt. Sei warden siä nehmen, wat sei jichtens in dit Land, wur sei frömd sünd, fat't kriegen kaenen un warden ehren Gott noch för dat danken, wat sei siä stahlen hebb'n. Niä saelen sei seihn von diss' Herrlichkeit, arm fall dit Land för ehr utseihn, un de Lüüd, dei sei finnen, saelen ehr deinen as Sklaven. Mirus un sin Mariners hebb'n de Schuld.“

Un dorbi sehg de sünst so gode Fru gnittrich un saich ut un stüing ehren Zauberstamm, un — unf schöne Stadt versackte, de Dörper güngen unner, de Karren stört'ken in, unf Museums un Theaters dröp de Blic, sei verbrennten. Of unf ganzes Volk versackte mit Wemern in de Erd, dat ganze Land sehg weust un verwohrlost ut. Ja aewer müht noch seihn, wur mit eenen Mal ut Busch un Holt en rodes Riesenvolk rutbreken un an den Strand lopen ded.

Un 'n Strand'n aewer wiren middewil de Riesenschäp vör Anker gahn, dei von de roden Minschen anhul't un begafft würden.

In dissen Ogenblick höll de Fru mit ehren Wagen bi mi un min Gesellen un säd: „Wil Zi denn so 'n Zanken hatt hewwt nah de See un wiet rüm kamen wullt, denn saelt Zi Jugen Willen hebb'n! Zi saelt up See rümschwimmen Jug Leben dörch. Mich in Lust un Freud', ne, verjagt von jeden armen Fischer un verfolgt von de Riesenschäp, de Zi mit Juch grönen Dwieg hierher locht hewwt. Keen anner Freud sael't Zi wedder

hebb'n, as wenn Ji aww un to mal en Schipper, dei verbistert is, wedder up 'n richtigen Weg bringt. Ji aewer saelt för so 'n Hülp keenen Lohn, ne, Stank för Dank hebb'n!" —

As sei so in ehren Iwer uns verflucht hadd, swentt' sei ehren Staww of aewer uns, un uns' Schöp schrumpelten tosam un würden so lütt, as Du nu een seihn deihst. Togstel füng dat an to weihn, dat wi wiet in See driben deden. Gen von uns' Man of war's würd von de Frömd'n gliest naher upfisch. Sei wüßten nich, wat dat wir, id hörte noch, wur sei seggen deden: „Wat doch all up See wassen deiht! Dat Ding möt in 't Museum, so 'n gimwt dat dor noch gornich!" —

Wur oft, ach, wur oft hebb'n wi naher Hülp bröcht, wur Lüd in swore Seenot wiren! Danft hett uns dat noch keener. Dat deiht bannig weh. Un dat fall woll weh don, denn wi weiten dat, dat wi erlöft wiren, wenn Gen dat inseihn ded, wat wi för em dan hebb'n, sin Dank würd uns uns' oll Freiheit wedder geben.“ —

So vertellte de lütt Mirus. Un sin Zohörer, de lütt John, hadd woll weenen mügg, so würd em dat jammern. „Ne," säd hei, „Mirus, wenn Du dat noch mal don wust, mi un minen Großvadder glücklich an Land to bringen, denn wierst Du gewiß frie von Dinen Fluch, denn id will Di dusendmal danken.“

Of Mirus stünnen de Thränen in de Ogen: „Id dank Di, John," säd hei, „id glöw Di dat to. Wenn dat Abend ward, will id en End'n an Juch Boot fastleggen laten un will Juch slepen. Aewer nu gah wedder von Burd, Din Großvadder künn upwaken, un wer weet, ob hei ebenso denkt as Du.“ —

As John wedder in sin Boot wir, hadd hei sich kuum wedder an sinen Platz henklemmt, as sin Großvadder of all upwaken ded. John hadd den lütten Mirus dat nu verspraken, nids nahtoseggen, aewer Rinner löppt dat Hart jo licht aewer. Sei füng bald an to vertellen, wat hei von Mirus seihn un hört hadd. — De

„Ill aewer würd groww un säd: „So 'n Dwirnbüdeli! Drömeri is Schümeri! Ich heww wat anners to don, as so 'n Tüderi antohüren. Wenn Du wider nicks weeten deihst, denn swieg man still!“

As de lütt John so den Wind von börn kriegen ded, wir dat jo mit sin Bertellen vörbi. Sin Großvadder deelte den lezten Rest von den Keks un von dat Water mit em un säd, as de Sünn unnergahn ded: „Wenn wi morgen früh keen Land seihn, denn is dat am besten, wi springen all beid aewer Burd.“ As de Ill wedder inslapen wir, würd John dat gewohr, dat Admiral Mirus sin lütten fixen Matrosen de Kabels fastleggten un dat Boot widerslepten. Dat güng läufig betto, John künn dat an dat Kludern vör de Bog god hüren. Un dat wir so 'n herrlich Musik vör em, dat hei of bald inslapen ded.

As de beiden Släpers an 'n Morgen beid toglied upwaken deden, wiren sei dicht unner Land. Blanke Sünnenschein leeg up de grönen Neuver. John wull nochmal anfangen, von den lütten Mirus to vertellen, dei ehr hierher bröcht hadd, aewer de Ill fohrte em an un säd: „Fangst Du Din Tüderi all wedder an? Swieg still von Din Drömeri! Dank leiwer Dinen Herrgott, dei Di ut swore Seenot redd't hett!“ —

Bald keemen sei an Land. Dat geew väl för den lütten John to seihn un to hüren. De sworn Dag' wiren vergeten. As John mal 's abends an 'n Strand'n stünn, keem dor en Man of war antoswemmen. Dicht an den'n Strand leet hei sich von de Wellen dregen. John keef sich em an. Un as hei dat wunnerbor Farbenspill ümmer wedder ankiken müßt, säd hei vör sich hen: „Großvadder hett recht, wat Gen doch för dumm Tüg drömen kann!“

Ganz still dreev de Man of war wedder in See. —

„Dat hadd ic mi aewer nich dacht, Unkel,“ säd ic, „dat den armen Man of war dat of bi den lütten John nich glücken würd. Mit em un sinen Großvadder wir dat doch wietnog to up See. Mi hett jo binah de Aten dorbi still stahn. Schrecklich möt dat sin, ahn Utsicht up Hülp un den gewissen Dot bör Dgen midd'n up See rümtospaddeln . . .“

„Un denn keen Boot nich!“ säd min Unkel Ernst. „Dat is all so slimm nich, as Du Di denkst. Wat en richtigen Seemann is, dei givwt sic so licht nich. Hei kennt as oll humpel Davids sinen Generalreeder,¹⁾ dei hett en widen Kiekut un weet of noch Hülp, wenn de Minsch keen mihr hoffen kann. Denk doch mal an dat Seemannsleed:

„Wie mit grimngen Unverstand
Wellen sich bewegen.
Nirgends Rettung, nirgends Land
Von des Sturmwind's Schlägen.
Einer ist, der in der Nacht,
Einer ist, der uns bewacht,
Christ, Kyrie,
Komm zu uns auf die See!“

Narrens geiht dat wunnerborer to as in de Welt. Un wenn de Lüd sünst of nich mihr an Wunner glöben willen, up See passiert sowatümmer wedder. „Ich m gehorcht die See!“ Dat weet jeder Seemann, wenn hei dor of nich alle Dag von snacken deiht.

Dor is in de Atlantik mal 'ne ganz eegenorig Geschicht passiert, dei naher in alle maeglichen Böker stahn hett. Ic will sei mal heeten:

¹⁾ Siehe Vaterlant-Bücherei Band 1: „De Generalreeder“ von John Brindman.

De frömd' Gast.

Midd'n up de Atlantik is de Geschicht passiert. As dor de Stürmann mal awlöft wir un to Roje gahn wull, sehg hei in de Kajüt en Schipper sitten, dei sid Blad¹⁾ un Fedder herkregen hadd un schriwen ded. De Stürmann versihrt sid natürlisch bannig. Denn de Mann wir em ganz un gor frömd, un dat wir em en Radels, wur de Mann an Burd kamen wir. De Stürmann aewer bedacht' sid nich lang'n, hei jumpte furts wedder nah haben un säd den Schipper Bischeed. As Schipper un Stürmann furts wedder in de Kajüt gängen, wir de frömd' Gast nich mihr dor. Up 'n Disch aewer leg en Zettel, un dor stünn up: „Steuere nordwestlich!“ Nu würd dat Schipp von een End'n nah 't anner dörschöcht, aewer de frömd' Minsch wir nich to finnen. De Schipper freg de ganze Besaz vör un nehm sei int Gebett, aewer dat wir flor, keen von ehr hadd den Zettel schreben. Dat müßt jo nu jeden wunnern, un dat würd awmakt, sei wullten dat mal don un nah Nordwesten stüern. As sei dat en Tidlang dan hadden, keem en Schipp in Sicht. Dat wir rundrüm von Isklanners, dat heit ganze Isbarge, inkringt. Lang künn dat nich mihr duren, denn müßt dat breet drückt sin. Dor wir wider nids hi to maken, dor müßten Bööt utsett't warden, dei de Mannschaft awbargen deden. De Stüermann hadd dat Kummando von dat ierst Boot. Aewer wur würd hei liken, as hei gewohr würd, dat unner de Mannschaft von dat Schipp de frömd' Gast wir, den'n hei in de Kajüt hadd schriben seihn! Dat wir de Kaptein von dat habarierte Schipp. De Mann hörte to de Quäkers, wir heil fram un vertellte: Hei hadd to de Tid bed't hatt, wir nah dat Beden inslapan un hadd nu dröm't, hei wir up 'n frömd'n Schipp west un hadd den Kaptein schriftlich beden, em to helpen.

Natürlisch würd hei naher beden, de Würd „Steuere

¹⁾ Blad = Tinte.

nordwestlich!“ uptschriben. Un dunn wir dat desüßwig fragelich Handschrift, genau so as up den Zettel. —

„Nu vertell Du den Jung von Spöken,“ säd min Tanten, „dat ward jo so bunt, de Scheper sleut't dat nich bunter.“

„Glöwst Du denn, Lowise,“ säd min Unkel, „dat spökt blots up 'n Land'n, dat spökt ebenso god up See. Dor heww id völ Geschichten von hört.“

„Ja, Tanten,“ säd id, „so 'n Spök kann 'n sid wull gefallen laten, dei den Minschen helpt. Bi de Spökgeschichten up 'n Land'n, dor 's doch meist ümmer en Schabernack bi.“

„Dor hett de Jung recht,“ säd Tanten Hannchen, Unkel Ernst sin ihrwürdig Schwester, „in Marlow hett mal so 'n Spök up 'n Kirchhof en junges Mäten dat Leben kost't.“

„Wi willen hier jo Schippergeschichten vertellen, Schwester,“ säd Unkel Ernst, „an den Marlower Dokter, dei de litten Dirns jo girn liden mügg't, dat hei nah sinen Dod noch dornah grepen hett, glöw id nich. Up See aewer möt de Schipper Dgen un Uhren apen hollen, wenn hei sin Schülligkeit don will. Un wenn hei denn wat awlemt', wur naegenklof Lüüd ehren Spijök mit driben, wenn hei ehr dat vertellt, je, denn swiggt hei leewer dorvon. Wenn dat nich so wir, würden diss' Ort Geschichten völ bekannter sin. De Dän' is nich so, dor kannst Du öfter hören, wur 'ne anner as Minschenhand an Burd hulpen hett. Wi föllt dor 'ne Geschicht in, dei id

Dreimal verwarnt

heeten mügg't.

Dei is den Schipper Josef Steen ut Urroeskjöping passiert. Hei leg mit sin Galfass' bi stillen Wind un smul Water an de jütsch Küst vör Anker. Dat wir

jüst nah Middag, dat wir warm, un hei wir en beten to 'n Slapen in sin Roje krapen. Mit 'n Mal hürte hei up Deck en Rementen un Lopen un Kumdüren, as wenn sei dat Anker hiven un de Segel setten mullen. „J,“ denkt hei, „wer hett dor Anker to hiven un Segel to setten, wenn Du dor gornicks von aww weißt?“ Hei löppt also an Deck un is ganz baff, denn dor wir allens still. De Matros', dei de Wach hadd, seet ruhig ant Spill un smökt' sin Piep. As de Schipper fragen ded, wat dor eben los west wir, säd hei, dor wir rein gornicks los west. Hei hadd nids seihn un of nids hürt. — „J,“ denkt de Schipper, „Du kannst Di dat doch unmaeglich inbild't hebb'n?“ Na, wat wir dorbi to don? Hei krüppt wedder in de Roje un will wider slapen. Knapp, dat hei sich dalleggt hett, geiht de Spektafel jüst so wedder los. Dat wir wurmaeglich noch düller. Nu Rappen Steen aewer rutgefohrt un up den Matrosen los: Wat hei noch striden wull. Ditmal hadd de Schipper gewiß nich drömt. De Matros' aewer säd wedder: „Wiß un wohrhastig, id bün nich von de Stell gahn, id heiw aewer of nich dat mindste hürt. Hier is dat still west, as Alldagsmorgen in de Kirch.“ Dat duerte nich solang'n, dunn güng de Spektafel, dat Schrigen, Ankerhiven un Segelsetten wedder los. Dat wir wurmaeglich noch luder. As de Schipper an Deck wedder alls ruhig un sinen Maat an den ollen Platz an dat Spill sünn, säd hei sich, de Spöt müßt wat to bedüden hebb'n. Dor legen noch twee anner Schöp vör Anker. Hei aewer let sich nich hollen, let dat Anker hiven un Segel setten un löp twee Stunnen später Haben binnen.

Hei hadd de Lin' noch nich mal fastleggt, as dat an to stormen süng. En Orkan stünn direkt up de Küst to. In de hushoge See können sich de beiden annern Schippers nich hollen. De een keem noch mit 'n blag' Dg' dorvon aww, hei freg 'ne fixe Havarie, de anner würd ganz up 'n Strand sett't un kapzeißt.“ —

„Je, Onkel,“ fäd id, „id glöw, id weet, wer den Spektafel maht hett. Dat is de Klabaftermann west. De Schipper is gewiß en vrnrdlichen Seemann west, keen Bedreiger un Schubjad, de Klabaftermann hett em liden müggt un hett em warnt.“

„Nu, kief eener den Näs'water von Jung an,“ fäd Onkel Ernst, „dat is doch wenigstens en Gedanke. Un de Gedanke is gornich so slecht, wenn wi em richtig besiken. Geister sünd dat gewiß west, gode Geister, un de Klabaftermann is en von de ganz goden Geister. Dor giwvt dat en Barg Geschichten von.“

De Klabaftermann,

vertellt nu Onkel Ernst wider, „is nich oft to sehn. De lütt Burß is nich höger as twee Fot. Jede Schipper hett aewer Respekt vör em, denn de Klabaftermann is reell dörch un dörch. Wenn an Burd en Verbräken passiert is orer wenn de Schipper en Spigbow is, dei nich grad-dörch geht un in sin eegen Tasch wittschaft, denn geht hei aww. Sei hett ünmer en lütten höltern Hamer in de Hand, denn hei is von Hus ut Timmermann. Wat min Schipp „Margarethe“ wir, Du hest sei jo noch kennt, Willem, dei fall all ehren Klabaftermann hatt hebb'n, as sei noch up 'n Helgen up Zelken sin Bustäd' leg. Dunn hett de lütt all mit kalfatert un nah 'n Rechten sehn, wenn de Zimmerlud doraewerhen fuschert hadden. Hannis Smalsfeld, de Polier, paßt jo bannig up 'n Kanehl, aewer allerwegens kann hei jo of nich jin. Der Klabaftermann is aewer de richtig Klafatermann, dei weet de Eken to finnen, wur dat Dichten nödig deiht. Min „Margarethe“ hett dorüm of männig Unweder awhollen un is nie nich ladsprungen, bet sei oft un wormstefig würd un Meister Möller sei awwrafen müßt. Sei segg'n, de Klabaftermann is of up de See

den Timmermann sin best Maat. Wenn de Meister nachts nich slapen kann un jmetiert, wur hei dat Stück Arbeit woll angahn kann, wat von em verlangt ward, wur hei aewer mit sinen Verstand abslut keen Dock in kriegen kann, denn hett de Lütt Kalfatermann in alle Still dat Schipp all wedder dicht.

De Klabaftermann paßt aewerhaupt up, dat dat Schipp nicks passiert. Wenn Füer in 't Schipp is, wenn Reff un Klippen draugen, wenn de Strom orer de Grundsee dat Schipp in de Klaben kriegen willen, hei paßt ümmer up un friggt Schipper un Lüüd in de Been, wenn sei in so 'n Uemständ'n slapen un ehr Dgen nich wiet apen reten hebb'n. —

De Klabaftermann is aewer of lecker. En goden Happen möt de Schipper ümmer för em prat stellen, solang'n hei noch en beten wat Extras in sin Schapp hett. Von Gesicht süht de Lütt Gast frisch un rot ut, un antreckt is hei jüst so as uns' Matrosen mit Piejäck un Südwester.

Genmal sehg en Stürmann, dei mit sin Schipp in Stockholm vör Anker leg, vörn in de Bog den lütten Gast. Dat wir abends, un de Stürmann hadd de Wach. De Lütt vertellte sich wat mit en annern Klabaftermann, dei up de Reiling von dat Nahwerschipp stünn. De Stürmann wir jo nu niglich, wat de beiden sich dor vertellen deden, hei güng dorüm sachten neger. Hei künn bannig nipp hören un dorüm glückte em dat, de beiden to beslikten.

„Geihst Du mit in See?“ frög de Lütt von dat frömd Schipp.

„Ne,“ jäd dei von den Stürmann sin Schipp, „ich bliew in 'n Kanal. Dit Schipp versackt!“

„Holtstopp,“ dacht' de Stürmann, „wenn dat so is, denn weißt Du jo Wisheed, denn bliuwst Du of an Land.“

An 'n annern Morgen vertellte hei sinen Schipper, wat hei 's abends hört hadd. Sin Dill un de ganze

Befag aewer lachten em ut. De Stürmann aewer let
 fid nich hollen, hei mustert aww un güng up 'n anner
 Schipp. As hei wedder an Hus keem, kreeg hei furts
 to weeten, dat sin oll Schipp mit Mann un Mus in 'n
 engelschen Kanal awfackt wir.“ —

„Süh, de Stürmann kann fid bi den Klabaftermann
 bedanken,“ säd id, „wurüm hett de Schipper fid denn
 nich wohrsöhgen laten, Unkel?“

„Wec glöben 't, un wec glöben 't nich,“ säd min
 Unkel, „id heww ümmer hört, dat de Klabaftermann fid
 dor an Burd nich länger uphollen deiht, wur de Schipper
 em weglegen will. So 'n Schipp, wur de Gütt awgahn is,
 is denn nich mihr to reddn. Dat geiht unner, hett mi
 mal en oll Lots' vertellt, noch ihrer de Sünner unnergahn
 deiht. Dat wir en Engelsmann, diss' Lots'. Wenn dei
 gewohr würd, dat een in Seenot wir un den Klabafter-
 mann nich mihr bi fid hadd, güng hei gornich mihr rut.
 „Dat nützt doch nich,“ säd hei, „id will leiver gließ
 min Müß awnehmen un üm en selig Starben för de
 Seelüd bidden, dei dor an Burd sünd. De Dll hadd
 aewerhaupt sin eegen Ansicht aewer den Klabaftermann.
 Hei säd: „Wenn en Schipper in See geiht un hei geiht
 mit sin Lüüd christlich un orndlich üm, un sin Lüüd sünd
 em of tru in jede Not un deinen em girn un bdrägen
 fid god, de Herr un of de Knechts, in all de Länner,
 wurhen sei kamen, so ward ut den Klabaftermann en
 Engel, dei för ehr uppaßt un sei nich unnergahn lett.
 Wenn aewer de Schipper un sin Lüüd von den rechten
 Weg awkamen un de Klabaftermann nicks as Slichtigkeiten
 to seihn kriggt, denn nimmt em dat so mit, dat hei
 lütter un lütter ward un tolezt ganz weglüwnt. Is
 aewer de gode Geist nich mihr dor, denn is alls ver-
 luren.“

En Lots' von de Elw hett of mal von 'n Klabafter-
 mann vertellt. Hei säd: „Id bün ümmer en armen Döwel

west un heww mi düchdig rümplagen müßt. Vål mihr as min beten Brot heww id dorbi nich hatt. Dor heww id mi aewer nienich wat bi dacht. Id wir ümmer vergnügt un hadd of woll min Leben vergnügt to End' bröcht, wenn de Leiw' mi nich dortwischen kamen wir, dei mi unglücklich maßt hett. Vål von Zuch warden minen Smiegervadder, den'n ollen Viet, noch kennt hebb'n. Hei wir een von de riekssten Vatsen an de Elw, nich blots hier in Blanknes', ne, of widerhen nah Nihmaehlen un int Hannoversch. Id sehg sin Dochter Elsbeth toierst up 'n Altonaer Mark. Ehr Vadder hadd ehr dor von sin Fründschafft awhalt, wur sei de Wirtschafft lihrt hadd. As id ehr en poormal seihn hadd, markte id, dat min Kauh hen wir un dat min Leben ahn ehr mi nicks mihr wiert wir. As sei mit mi en poor Würd spraken hadd, güng id den annern Dag nah den ollen Viet. Id wüßt sülvst nich, wur id de Driestigkeit hernahmen hadd. Id dröp den Ollen vör sin Husdör in de Binnenlauw' un böd' em fründlich de Tid.

Hei keel mi von bab'n bet unnen an un frög langsam:
„Na, wat wißt Du denn?“

Id hadd gornich doraewer nahdacht, wat id den Ollen eegentlich seggen wull, dorüm sweeg id still un mügg min Ogen nich upslan. Nu möt id noch vertellen, dat de Oll noch wietlüftig mit mi verwandt wir.

„Dat 's wedder so 'n Snurrerie,“ jäd de Oll, „de Mauh haddst Du Di sporen künnt. Id geew een för allemals nicks, höchstens an 'n Wihnachtsheiligabend.“

Dat wir min Ihr to nah, un id begehrte nu up:
„Soväl as id weet, hün id an 'n Wihnachtsheiligabend noch nich bi Di to snurren west. Id hoff of nich, dat dat noch mal so künnt. Arm sin is keen Schand'n, aewer snurren is 'ne Schand'n, wenn een noch arbeiten kann. Arbeit wull id bi Di säuken. Id heww atwüstert un wull nu anfragen, ob Du keenen instellen kannst, wur Du Di up verlaten kannst un dei nah 'n rechten süht.“

Nu würd hei mit 'n Mal ganz fründlich un säd:
 „Dat paßt sief heil god. Jä bruk grad en toverlässigen
 Mann för minen nigen Ewer, den'n id bugen laten heiw.
 Wenn Du Lust hest, kannst Du hüt gliest inspringen!“

Dorto hadd id Lust. Wi güngen int Hus, id geew
 em Handslag un Unnerschrift un müßt to 'n Eeten dor-
 bliben. Mi keem dat of so vör, as wenn Elsbeth nicks
 dorgegen hadd, dat id nu to ehren Hus' mit tohüren ded.
 Wenn id nu nich up minen Ewer in de Nurdsee wir,
 wir id bi Viet in 'n Hus'. Elsbeth würd mi von
 Dag to Dag leewer, un dat sehg of so ut, as wenn sei
 wat von mi hollen ded.

Jä hadd nu middewil dat Johrwater genau kennen
 iihrt. De Lotsen wiren knapp, un as wedder mal eens
 goden Dags 'ne Masse Schöp vör de Elw legen, müßt
 id as Lots' an Burd von en Schipp gahn. Jä bröcht
 dat of richtig un ahn Havarie binnen, un Viet freute
 sief ebenso dull dorawer as id. Hei säd fründlich:
 „Dat freut mi, dat Du bi mi in 't Hus kamen büst. Wer
 weet, wat noch warden kann, aewer't Johr willen wi
 wider dorvon spreken.“

Dat Blot schöt mi bi diss' Würd in 't Gesicht. Wat
 künn de Dill meenen? „Such, Hochtid!“ dacht id. Man
 as id vier Welen lader en engelsch Bark glücklich rinbröcht
 hadd, störkte mi Elsbeth entgegen, sei weinte ludhals
 un drög swart Aledaschen, ehr Badder hadd en Schlag
 kregen un wir all den Dag vörher to Jrd bröcht.

As dat Truerjohr üm wir, hebb'n wi heirat't. Söf
 Johr heiw id glücklich mit min Elsbeth lew't. Naher
 kreeg id dat mit den Ziper nah Geld. Jä wull för
 min Part ebensöväl tosamhebb'n, as Elsbeth mi tobröcht
 hadd. Jä füng allerlei Geschäften an. Aewer nicks
 wull glücken. Nur duller mi alls verdwaff' güng, wur
 iwiriger würd id, un as sief dat Glück nich dwingen laten
 wull, würd id gnazig. Min Elsbeth hadd in diss'
 Johren heil väl Kummer. As sei mi naher dotbleben
 wir, würd dat noch teinmal leeger mit mi. Dat Ver-

maegen wir för mi un min Kinner deilt. Mit dat Deil, wat up mi sollen wir, künn id so nich wider leben as id dat gewennt wir. Dat keem mi gornich in 'n Sinn, dat id mi nah de Deck strecken müßt, un dorüm lewte id in Sus' un Brus' wider. As en poor Johr in 't Land gahn wiren, wir min Part von dat Vermaegen bet up den lezten Penning vertehrt, un of dat Vermaegen von min Kinner wir all scharp angnagt. De Jungens, dei middewil all ranwussen wiren, höll id mi mit Toben un Schellen von 'n View. In de Still aewer maete id eenen Plan nah den annern, up wat för 'n Ort id ehr den Mund stoppen künn, denn sei verlangten ehr Part mit Nahdruck. Aewer up keen Ort wull sid 'ne Goldquell updon. Wenn id in diss' Tid in See güng, denn nehm id am leewsten wider keenen mit as min Jungens. Wurüm id dat ded, hadd id wull gornich mal seggen künt, wenn mi een dornah fragt hadd. So legen wi wedder bi Cuxhaven up de Reed. Den annern Morgen wullten wi in See gahn. Wi luerten all lang'n up verschieden Schöp, dei wi binnenhaken süllen. Min Jungens wiren to Roje gahn, id güng Midd'nacht Wach an Deck un keef in See. In mi wöhlten de Gedanken, un dat wiren slicht Gedanken.

In dissen Ogenblick gew dat en Gnastern un Knacken vörn an den Ewer. Id löp as de Wind nah vörn, denn dat hadd sid, as süll de ganze Bog indrückt warden. Id wir noch nich half langs Deck, as id stahn bliben ded, denn bi dat Spill bewegt' sid wat. Dat wir en lütten Kirl, knapp eenen Fot hoch un dat sehg ut, as wir hei ut swarten Nebel tojambact. Hei wir so gelentig, dat hei keenen Ogenblick still stünn. Dorbi maete dat aewer of nich en Spierken Larm, as hei so hen un her hüppte.

„Martin Koch! Martin Koch!“ hürte id dat ropen, aewer mit so 'n fine Stimm, von Minschen künn dat nich herkamen. Id versührte mi un kreeg den Bewer, güng aewer doch en beten neger.

„Martin Koch! Martin Koch!“ röp dat noch mal. Wi stöß dat as 'n Klump in 'n Hals un man so jüstement wörgte id dat rut: „Wer büßt Du? Wat wist Du?“

„De Klabaufermann bün id un meen dat god mit Di. Nimm Di in Acht! De Dövel hett Din Hart an 'n Kabeltau. Schmiet dat Gorn aww un redd Din Seel.“

Wi stünd'n de Hoor to Barg. Id künn mi nich von de Städ bewegen. As id wedder bi Verstand wir, löp id nah vör an dat Spill, wur id den Klabaufermann seihn hadd. Id heww alls nahseihn un nahsöcht, aewer vergewß, id bleew mit min Angst un min schrecklichen Gedanken alleen, de Klabaufermann let sid nich wedder seihn. — De Nacht is mi bannig lang worden. As de Dag grisen ded, keemen min Jungens von unn'n un wunnerten sid, dat id ehr nich rütepurt hadd, dat sei mi awlösen süllen. Id sweeg still up ehr Fragen un geew Drex, den Anker to hiven.

Dat wir noch nich mal Middag, dunn keem en Schipp in Sicht. Dat müßt woll swor Habarie hebb'n. Denn dat wir ganz dwaß awdreben un wir wiet ut 't Fohrwater. Dat wir 'ne Bark, en Danske. Wi labierten uns ran. Id säd to min Jungs, dat sei sid in de Nehgde hollen süllen un jumpste an Burd. Id künn dat orndlich seihn, wur de Lüd an Burd dat Hart licht würd, as id an Deck stiegen ded. De Schipper wir of heil fründlich, so dat id mi orndlich wat inbillen ded up min Kunst. Kort geew id min Kommandos. De Backmaaten up den Dänen verstünnen ehr Handwark. Dat klappte man so. Id kreeg de Bark gegen Abend sowiet henmanöbriert, dat sei einstwielen in Sekerheit wir. De dänsch Kaptein wir rein ut de Tüt vör Freud. Sei vertellte, dat hei för en Kopenhagensch Hus führen ded. Sei keem von Sanct Croix un hadd Kaffee un Zuder laden. Of hunnertduzend spansche Dahlers in Gold hadd hei an Burd. Dat Legt hadd hei nich seggen müßt.

Denn nu fängen de Gedanken wedder in mi an to arbeiten. Já füng an, mit den Schipper to aemerleggen, wat wi anfangen wullen, wenn de Storm in de Nacht wedder düller insetten süll. „Wenn dat noch heil väl düller wedder weihn ward,“ säd ick, „kann ick för nicks instahn. Já holl dat för richtig, dat för den schlimmsten Fall de Schippspapieren un wat sünst groten Wiert hett, up 'n Hümpel hollen warden.“ De Schipper wir ganz dormit inverstahn. Sei verpäckte de Bleckdos' mit de Papieren up dat Genaueste un freg drei grot leddern Geldkatten börn Dag. Dor wir jo dat spansche Gold in. De een snallte hei üm. De anner müßt ick ansnallen, dat wull hei abslut jo hebb'n. Un de drüdd kreeg sin Jung üm, dei as Stürmann bi em an Burd wir.

De Düwel hadd mi wedder an sin Kabeltau, dat güng all sinen scheinwen Gang, un dat würd em gornich swor. Já nehm sülwst dat Roder. De Südoft würd ümmer stüwer. De Ebb' sett'te mit furchtbore Gewalt in, un wi dreben ümmer wider nah Kurden. Já hadd nu gegen den Strom manövrieren un wur maeglich 'ne Städ' to'n Ankeren söken müßt (un hadd of sacht so 'n Ankerstäd sunnen!), aever ick let dat Schipp ruhig driben. Dorbi höll ick de Dänen dörch ümmer frische Kummandos so in Arbeit, dat sei nicks marken süllen. De Nacht wir stockdüster. Dorbi wir dicht aewern Water dicke Nebel. De Wellen smeeten uns tolegt all Grundsand up Deck. Já wir dat richtig Fohrwater solang'n ut 'n Weg föhrt, dat ick nu sülwst nich mihr wüßt, wur ick eegentlich wir. Min Hart timmerte man so in de Bost. De Angstsweet stünn mi bör den Kopp. Min enigst Trost wir noch, dat min Jungs jo dicht bi sin mühten.

De Schipper, dei mi all 'ne Tid lang so ungewiß ankelen hadd, keem mit 'n Mal up mi to, kreeg min Hand tofat't, un rep: „Vot', hehwt Zi alls dan, wat Zi schüllig wirt as rechtschaffen Mann? Kaen't Zi diff' Frag' mit „Ja“ of beantwurten, wenn Zi bör Gott

treden möt't? Drer herwt Zi dat Leben von vierteh'n Minſchen up 't Gewiſſen, wenn wi haben ankamen ſüllen?"

„Brandung in Lub!“ röp dat in diſſen Ogenblick von de Bog her.

Glied naher keem den Schipper ſin Saehn, de Stürmann, angeſtört't un ſchriete: „Dor is de Brandung of in Lee!“

Nu wir dat jo nich mihr maeglich, dat Schipp to redd'n, denn wi drehen mit den Strom vör de Wind machtlos in Strand. Dat güng nu alls verbiestert un verwirrt to. Alls ſchriete un krieſcht' dörchenanner. To verſtahn wir keen Wurt. Ick aewer würd mit 'n Mal anners Sinns un nehm mi vör, dat Schipp doch noch to redd'n. Aewer — as ick dat Roder rümſmiten ded, dunn ſeet de Börderſteven faſt: Dat wir to lat.

Dat Schipp ſtödd nu glied ſo hart up, dat de Keel awſprüng, de Planken von dat Unnerholt bröken, un dat Schipp künn keen Water mihr maken, denn de Ruum wir vull. As de Schipper ſeihn ded, dat dat Schipp verluren wir, güng hei mit ſinen Jung un näg'n Matroſen in de grot Boot, un ſei keemen of god awv von dat Braek. De Slup wir all vörher intweimaracht. Ick hadd min Verbreken all dunn mit min Leben bi-tahlen müßt, wenn min Jungens ſick morgens nich ranner wagt un mi un de beiden legten Matroſen awborgen hadden. Schrecklich un een Angſt dörch is dat Leben för mi nu weſt. De beiden Matroſen ſett'ten wi in Cuxhaven an Land, un as ick dunn mit min Junges alleen wir, ſchüdd'te ick dat Geld vör ſei hen. Wi kregen bald naher to weeten, dat de Schipper un de ganze Bootsbeſatz verdrunken wiren, dat Boot un de Liſen wiren in Strand drehen. Nu deelten wi uns dat Geld un macken awv, dat wi ſo 'n god Gelegenheit uns nie nich wedder ut de Krag gahn laten wullen.

Wi gingen bald naher, as dat hart weihn ded, wedder in See. Wi juchten lut up, as wi 'ne däniſch Brigg in Sicht kregen. Dat würd uns wider nich ſwor,

uns fix rantodrängen. Wi wiren woll man noch 'ne Viertelmiehl' von dat Schipp aww, as wi of noch en Amerikaner gewohr würden, dei in jüstement so 'n Not wir as de Dän. Wi wüßten vör Freud nich, wur wi unsen Haken toierst anslagen süllen. Dunn wir mi dat, as hört' id 'ne fine Stimm ropen: „Martin Koch, ich verlasse Dich!“ Un gliet naher künn id wohrsichuen, wur 'ne lütt Person as dicke swarte Nebel aewer de Bog von den Ewer weg in de See glirsen ded.

Nu bewerten mi doch de Bücksen. Id künn kuum stahn, so hadd id mi versihrt. Wi lubten bi den Dänen an, id kasper an Burd un geew min Jungs dat Drex, den Amerikaner to helpen. Aewer fix to süllen sei maken, denn id hadd dor 'ne Helgolänner Slup seihn, dei of up den Amerikaner awhöll. De Jungs hadden den Helgolänner of all wohrsichuet, den'n müßten sei vörbisekeln, sünst güng uns de Fang ut de Kraz. Sei steken de Messs ut dat grot Segel un lenzten up den Amerikaner los. Id sehg noch, wur 'ne mächtige See up den Ewer losrullen ded, sei smeet em dwarß, de Storm drückte de Segel int Water, de Ewer keem nich wedder aewer End'n. Sei hadden sid rund segelt. Dat duerte man Minuten, dunn wir dat Fohrtüg versackt, de Wellen deckten em to. Id müßt lud schriegen. De Schipper kreeg up sin warme fründlichen Fragen bald to weeten, wat förn Unglück mi drapen hadd. Sei hadd mihr Mitgefühl mit mi as id mit em hatt hadd. Mi aewer grugte, id segelte weg von de Unglücksstäd un bröcht Schipp un Ladung ihrlich in de Elw' rin. Id kann nich seggen, wur mi to Mod' wir, as id an Hus keem. Ihranen wullen min heeten Ogen nich mihr hergeben, dat Blot rast'e mi dörrch de Aldern. Dat Zerste, wat id don ded, wir, dat id all dat Sünnergeld tosamraffen ded. As id wedder in See güng, heww id dat unrecht God mitnahmen un 'dor aewer Burd smeten, wur 't am deepsten wir. Nu wir id wedder ruhiger un nehm mi vör, Händ'n un Hart von nu aww an rein to hollen von alle

Slichtigkeiten. Ja heww ümmer ihrlich un orndlich sohrt von de Tid an. Ja kenn de Hand von haben, dei mi noch eens drapen hett. Ja hadd noch dat lütte smude Hus in Blankenäs', dor hadd ick mi de Kajüt för min ollen Dag treggt bugt. Als ick mal von See keem, hadden wi en furchtbor strenges Gewitter. Dat keem mit so 'ne Bö, dat wi up de Eshv vör Anker gahn müßten. De Regen stünn so dicht as 'ne Wand üm uns rüm. Aewer de Ewer stünn gegen Storm un Strom.

Als dat heller würd, sehgen wi Rok twischen de Blankenäser Barg: De Blitz hadd min lütt Hus drapen, un dat Hus wir bet in de Grund dalbrennt. Mit dat lütt Hus wir dat legt von dat unrecht God mi wedder awnahmen. Unsen Herrgott sin Hand weet, mur sei hensleit. Sin Hand mag mi woll noch eens wisen, up wat förn Ort ick all min Unrecht wedder god maken kann."

„Ja, Unkel," säd ick, „wenn dat so is mit den Klabaftermann as diß' oll Lots' vertellt, denn wunner ick mi dor nich mihr aewer, wenn de ollen Seelüd keen Unrecht liden un ümmer glieks mit 'n Dunnerweder dor-twischen kamen, wenn wi Jungs mal aewer 'n Strich gahn."

„Markst Du wat, Willem?" säd min Unkel, „heft all mal seihn, dat de Pullizei hier an 'n Strand'n all jichtens mal eenen von de ollen Backsmaaten in sin Slep-tau nahmen hett? Dat kümmt gornich vör, un wenn de Seemann noch so arm is, wat em nich hürt, dat fött hei nich an. Unrecht God maft em keen Freud. Szüh, de Lüd hebb'n Charakter, sei hebb'n en hart' aewer 'ne gode Schol dörmakt. Un wenn Fründ Klapperbeen nahst kümmt, denn sünd sei nich bang'n, sei hebb'n em all oft in de hollen Dgen leken, ne, denn gahn sei ruhig of för ehr legt Reij' in See, de Klabaftermann ward woll Bischheed seggt hebb'n. För den gerechten Seemann is haben ümmer noch en goden Plaz aewer."

„Wat för 'n Ort Mann de Klabaftermann nu eegentlich is, weet en wi ut disse Geschichten aewer doch noch nich,“ säd id, „hier an de Waterkant saelen in de Vörtiden jo väl so 'n lütte Wesen leent hebb'n. Dor hemw id nüllich mal 'ne Geschicht von lest.“

„Na, denn kannst Du jo mal vertellen,“ säd Unkel Ernst, „id stid mi wildest' 'ne frische Piep an.“

„De Geschicht, von dei id denn vertellen will,“ säd id, „fall in Ostfriesland up de Inseln passiert sin, aewer of up Insel Rügen ward sei ähnlich so vertelt. Sei fall mal heeten:

De Fährmann nah de Dodeninsel.

An de Nurdsee liggen an de Waterkant de Sielen, wur dat Binnenwater dörch starke Klüsen nah 't Watt to awwatert. De Mündung von so 'n Siel giwot togliet en Haben aww, wur lütt Schäpen, Jachten un lütt Schoners, laden un löschen kaenen. In ollen Tiden wahnten blots Fischers un Schippers up de Sielen. Up Neßmerstel wahnte up de Hörn nah Insel Baltrum to een Fischermann ganz alleen. Sei füng Al un Hätt, Butt un Hiring un wat de See sünst giwot. Mit sin Slup künn hei of nah See to johrn un Schellfisch angeln, dei dor früher up de Düpte noch stünn'n, as de Dampers ehr noch nich verdräben hadd'n. Wenn aewer 'n Minsch orer Reijende wat up de Eilanden dor rüm to don hadd, denn wir Jan Hugen of as Fährmann up 'n Posten. So slög hei sich slecht un recht dörch. Ein Baden hadd hier all wahnt, sin Grotvader of, un wat wider rüm in de Welt passieren ded, dat rakte ehr hier nich. De Fischeri un Fähreri smeet aewer man wenig Berdeinst aw. Dat wir nich nog to leben un toväl to 'n Starben, noch to, wil dor ümmer en Duß orer noch mihr leewe Kinner süngen un sprüngen, wenn Jan Hugen an Hus keem. Jan hadd dor wat mit to don, all de lütten

Müller to stoppen, dei ümmer hungrig wiren. Un sin Jantje seet von End' to Wenn'n, to neihen, to flicken un stoppen för all dat lütt Kropptüg Hemdes un Kittels, Röck un Büchsen in Gang to bringen un to hollen. Man dat hadd all nich recht, wenn Jan nich 'ne Achterdör hatt hadd, dei hei eenmal in 't Johr apen don künn.

Un dat wir so: Alle Johr, wenn de körtst Dag wir (so kort bör Wihnachten), wenn de Sünne man eben aewer de Jrd krüppt un de Minschen knapp bi 't Middageeten seihn kaenen, wat up 'n Disch steiht, denn wir för Jan de fette Tid.

Wenn Klock twölf sei denn all bi 't Eeten wiren un jedwereen sinen Butt hadd awtognabbern un de Düffels in de Pann mit Speckfett un braden Zipolln stüppte, dei midden up 'n Disch stünn, denn güng de Achterdör apen. Jan sin Berdeinst süng an.

Tapp, tapp, tapp keem dat langs de Däl nah de Raek to, grep nah de Klink un maek sei apen. So wir 't ümmer weest, all bi Jan sinen Bader un den'n sinen Bader un von olle Tiden her.

Nu dreiheten sich alle Köpp nah de Dör. Man up stünn nich een: Dat Eeten geiht bör. Jan sin Neistküken wir am firsten flör mit dat Riken un flizte mit Ogen un Händ' wedder nah de Pann, wur hei sin Düffel in dat Speckfett ümdreihete. So 'n Happen smeckt to lecker!

De Unkel, dei in de Dör stünn, wir ehr all bekannt un of nich bekannt. Hei würd nich öller un griser un bleew ümmer desülvig, gradso as to Grotvaders Tiden: En Mann in sin besten Johren, kort un kregel, ripp un rund, stramm un stämmig. Uenner sin Dreetimp-Müh lücht'ten en Poor lütte sürige Ogen un leken scharp rüm. Dor wir nicks, wat sei nich up de Städ to faten kregen. In de rechte Hand hadd hei en gälen Handstoc von spansch Reit mit 'n gollen Knop up. In de linke Hand hadd hei sin Snuwdok. Sin Reij-mantel von gäl Dok wir mit 'ne Reihg sülvvern Kugel-

knöp toknöpt. Unnerwärts hadd hei Kneebüchsen von swart Samt, siden Strümp un Schnallenschoh, so blank, hei müßt mit en Kutsch döör de deepen Slickweg' föhrt sin.

Bi dat Geschäft würden nich väl Wüörd maakt. „Bün id hier recht bi Better Fiskermann?“ Jan Hugen knapper an sin Butt wider un leet sid ierst noch nich stüren. Man Unkel Kopmann kennte dat all un frög wider: „Kann id Fuch up 'n poor Wüörd sprekten?“ Nu wir de Butt up un de Sprak frie. Jan stünn up, wies'te up siner Schemelstohl un säd: „Gah't man sitten un eet't mit uns, 't is Fuch givn günn't.“ Man Unkel Kopmann hadd dat hild un kreeg Badder Hugen nah dat Finstertan, wur sei nah dat Hass to klen können. De Kopmann seggt: „Wi hebb'n 'ne Ladung to verfrachten, willst Zi fohren?“ De Schipper fröggt: „Wurhen?“ De Kopman antert: „Hier to laden, unner Beermeroog döör, aewer de Wendelsee nah Störkensmu to löschten.“ Jan Hugen: „Wat is 't för 'n Ladung?“ De Kopmann: „Versturben Seelen von vergangen Johr.“ Jan: „Dat is mi doch wat gruselig to.“ De Kopmann: „Wi möten all de legt Reis' maken, wi möten all nah 't witte Uland.“¹⁾ Jan: „Dat is of wohr!“ Kopmann: „Wur grot is Fuch Slup?“ Jan: „So ungefih'r drei Dorflast!“ Kopmann: „Dat maakt ruum dreidusend Seelen. Dat künn passen.“ Jan: „Wurväl fall id fohren?“ Kopmann: „Vulle Ladung, Better Fiskermann. Willt Zi?“ Jan: „All dornah, wie 't deiht, Mienherr!“ Kopmann: „Slag Klock twölft to kam Nacht flor an 'n Dieb, bi düster Mand gahn wi unner Seil, Kopp för Kopp kriggst Du en Witten.“²⁾ „Nu geiht 't üm 'n Berdeinst,“ dacht't Jan, „dit is en Hannel, wur 'n wat bi verdeinen kann.“ Hei keem den Kopmann dorüm neger un säd: „Mienherr, dat is to mind'! Id bün nich so bekannt

¹⁾ Uland = Dodeninsel.

²⁾ Witten = kleinste Kupfermünze

up See. Un dat is en gefährlich Sak för mi. De Fracht möt to'n mindsten för den Kopp en Krummstiert¹⁾ awsmiten." De Kopmann let of mit sich hanneln, as sich dat of hört, un de beiden keemen aewereen un slögn in un to. De Fracht fall in 'n dörut betahlt warden, un dat duert nich lang'n, dor liggt dat Geld bet up den lezten Penning up 't Brett. De Schipper strickt dat Geld binnen un hett sinen Verdeinst weg. De Kopmann scharpt em nochmal dat Geweten un geiht ut de Dör. Dat Geschäft is flor.

So, as dat awmakt is, liggt Jan to bestimmte Stund' mit sin Slup prat. De Mand wieft all, man unnergahn is hei noch nich. In de Ferst slengert dat Fohrtüg noch hen un her, up un dal. Man so bi lütten hört dat slengern up, un dor kümmt Fastigkeit in dat Schipp. Sachten sacht dat deeper un deeper un hölt tolest man noch en Handbreet frie Burd. De Mand würd düster. Jan Hugen marckte nu woll, dat hei sin Ladung binnen hadd. Hei sett'te von Land aww. Hei künn bi dat swacke Stirnlicht noch so jüstement sinen Kurs hollen, man in dat düster Ruum künn hei nids seihn as hen un wenn mal witte Stripen, dat sehgt ut as Dak, wenn hei eenintanner löppt. To hören wir dor of nids, blots aww un to en beten grummeln, so as wenn de Müs' sachten unnert Stroh russeln.

Dat wir gode Bris'. De Slup maekte gode Fohrt, un ahn Havarie güng dat aewer de See nah dat witte Uland. De Segel würden dalhalt un dat Fohrtüg fastleggt. Nids un nümms is to seihn. Man nu geiht dat an 't Upropen. Wed von de Stimmen kamen unsen Jan bekannt dö, hei ward hellhörig. „Dor,“ dacht hei, „is dat nich de Stimm von unsen Kopmann?“ Dor! hört hei nich: „Hinnil Behrens? Jan Heien? Gretje Geerds?“ Dat sünd wahrhaftig all drei ut sin Kaspel, dei verladen Johr storben sünd! Un dei ehr Seelen

¹⁾ Krumenstiert = 3½ Pfennig, etwa dem „Sößling“ vergleichbar.

hett hei an Burd hatt! Wur länger dat Uropen duert, wur flotter ward sin Slup. As dat Börlesen ut is, smitt hei los, sett't Segel bi un fohrt in Frieden trügg nah Fru un Kinner. Un so geiht dat Johr för Johr. De lütt Kopmann hett ümmer wedder sin Fracht unner to bringen, denn disse Reis' möten de versturben Seelen all maken."

De Stormhexen.

"Von Stormhexen hett mi mal en Danske vertellt," säd Unkel Ernst. „De hebb'n mal en Jungmann an Burd hatt. Dat wir 'n Sünndagskind. Un wenn dei dat Glück hebb'n un en Bierbläder-Klewerblatt finnen, denn kaenen sei mihr seihn as anner Yüd. Sei kaenen allerhand Geister seihn, warden aewer von diss' nich wedderseihn.

De Jungmann hadd all den ganzen Sommer mit ehr fohrt, as dat nu aewer wedder in See gahn süll, hadd hei abslut keen Lust, wedder antomustern. De Schipper hadd em girn wedder mit hatt, denn hei wir grot un stark un wüßt god Bischeed an Burd, mügg of girn mit Hand anleggen, wenn dat mal gellen ded. Hei wir of flink un schafflich in sin Arbeit, keen von de utgelährten Bullmatrosen hadd beter tolangen künnt. De Hauptsak aewer wir, dat hei ümmer lustig un vergnügt wir. Hei bröcht dörch sin spaßig Ort Leben in de ganze Besaz. Grad' dit geföll den Kaptein. Un dorüm füng hei ümmer wedder mit em an to hanneln. De jung' Minsch hadd aewer gorkeen Lust, in 'n Harwst nochmal mit up den groten Dief ruttogahn. Aewer solang'n verspröf hei, an Burd to bliben, bet de Ladung aewernahmen un dat Schipp segelfarig wir.

Dat wir an 'n Sünndag. De Mannschaft wir an Land. Of de Schipper wir unnerwegens, hei hannelst bi de Buren in de Gegend Holt in, lütt Buholt un Brenn-

holt, dat wull hei up eegen Rekening as Deckslast mitnehmen. De Jungmann wir ganz alleen as Wach an Burd bleben.

As hei nu an dissen Sünndag in de Borkajüt wir, hörte hei mit 'n Mal Stimmen in 'n Ruum. Hei leef dörch en Knurrloß un würd drei kahlswart Kreihn gewohr, dei up 'n Decksbalken seeten. Dat müßten Frugenslüd sin, denn sei vertellten sich wat von ehr Mannslüd. Alltosamen wiren sei ehr Mannslüd falsch un jo falsch, dat sei ehr Mannslüd an de Sid bringen wullten. De Burß sehg dat in, dat dat Hegen sin müßten, dei hier an Burd as Kreihn tosam kamen wiren.

„Is of ganz gewiß keen Een hier, dei uns hier uthorken deiht?“ hörte de Jungmann een von de Kreihn fragen. Un hei verjagte sich, denn hei marckte an de Stimme, dat wir keen anner as sinen Schipper sin Fru.

„O, bewohre! Dor is keen Minschenseel an Burd, as Du süßt,“ säden de annern. Un dat wiren de Frugens von de beiden Stürlüd.

„Na, denn hört god to,“ säd de ierst' wider, „id weet 'ne god Ort, uns' Kirls löstowarden. Wi warden uns in drei grot Störtseen verwanneln un dat Schipp in de Grund drücken, so dat dat mit Mann un Mus unnergahn möt!“

„De Plan is god!“ säden de beiden annern. Sei bespröken de Sak noch genau dörch, säden of, an weckern Dag im an wecke Stell dat losgahn föll, un de Schipper ollsch frög wedder: „Nower hört hett uns doch ganz gewiß keener?“

„O, bewohre, hier is jo nümms to seihn!“ säden de annern.

„Se, id meen man,“ säd de Hez wedder, „dat givwt jo en Mittel dorgegen. Wenn dat Een bruken deiht, denn sünd wi verluren. Dat würd uns Biew un Leben kosten.“

„Wat is denn dat för en Mittel?“ frög een von de Stürmannsfrugens.

„Je, wenn id dat ganz gewiß wüßt, dat uns keener hüren deiht,“ säd de irst Hej, „denn würd id Zuch dat seggen. Mi kümmt dat aewer so vör, as hadd dor Gen in de Börkajüt smött.“

„Vertell doch nich sowat,“ säd de Stürmannsfru wedder, „Du weist jo, dat wi jede Eck an Burd nahsöcht hebb'n, wi hebb'n nicks Lebennigs funnen. De Kof hett woll vergäten, dat Frier in de Kombüß' uttomaken. Dorüm rüdt dat nah Kof. Du kannst uns dat ruhig seggen, Schwester.“

„Wenn sei drei Meter Barkenholt löpen,“ säd de Hej, „aewer dat möt richtig vull meten sin, un dor dörfst nicks bi awhannelst warden, un sei smiten dat een Meter Stück för Stück aewer Burd, wenn de irst Störkwell kümmt, un dat tweit Meter gradso Stück för Stück, wenn de tweit kümmt, un dat drüdd, wenn de drüdd Well kümmt, denn is dat ut mit uns.“

„Ja, dat 's wehr,“ säden de beiden annern, „denn is dat all mit uns, denn is dat rein all mit uns. Aewer, hihi,“ lachten sei, „dat is dat Gode dorbi, dat weet jo keener, hihi!“ Un dorbi makten sei sid breet un flögen ut de Luf rut. De Jungmann hörte sei noch wietweg kreihn un schriegen as richtig Aaskreihn.

As nu de Keij' losgahn süll, wull de Jungmann abslut nich an Burd bliben. De Schipper hadd dat all up allerhand Ort versöcht, aewer hei bleew bi sin Ke. Tolegt fungen sei an, höhnschen mit em to snacken: „Dat geiht jo up 'n Harwst. Dor is dat jo malliger mit de lütten Dirs achtern warmen Aben to sitten un sid achter Großmudder ehr Schört to verkrupen.“

„Ke,“ säd de Burk, „irren is menschlich. So is de Sak mit mi nich! Wenn Zi aewer glöwt, dat id Angst heww, denn möt id Zuch dat jo biwisen, dat id 'n Seemann hün un mi nich as 'ne Landrott in 'n Winter verkrupen will. Id will mitgahn, aewer id heww 'ne Bedingung. So un so. Zi möt't mi drei Meter Barkenholt löpen, aewer vull meten möten sei sin un ahn

Abhannel anköfft, un denn will ic an eenen Dag up See, den'n ic Juch vörher anseggen will, dat Kommando an Burd hebb'n, jüst so, as wenn ic de Schipper wir."

„Wat sünd dat för Zufäll?“ säd de Kaptein, „hett Een all mal sowat hört, dat en Jungmann en Schippskommando anvertrugt is?“

„Dat is mi ganz gliest,“ säd de Jungmann, „wenn Si nich de drei Meter Holt löpen wilt un wenn Si nich eenen Dag up min Kommando hören wilt, as wenn ic de Schipper wir, denn will ic up de Planken von dit Schipp nich wedder rümlopen!“

De Geschiecht keem den Kaptein jo bannig snurrig vör. Hei wull den Jung aewer gore girn mithebb'n, dorüm geew hei nah un dacht': „Hei ward woll wedder to Berstand kamen, wenn wi irst unnerwegens sünd.“ Un de irst Stürmann hadd desülvig Ansicht un säd: „Wi kaenen dat jo probieren mit sin Kommando. Wenn dat gore scheif geht, denn möten wi tospringen un em helpen.“

Dat Barkenholt würd richtig inköfft, vull meten un soväl dorför bitahlt, as de Buer föddert hadd, un sei segelten rut.

Dat duerte nich lang, dunn keem de Dag, an den'n de Jungmann sich melden ded, dat hei kumdieren wull. Dat Water wir god un de See ruhig. Aewer hei leet de ganz Mannschaft rutpipen un leet alle Segel so stark reffen, as dat man güng. De Schipper un de Backsmaaten lachten un säden: „Dit is jo 'n narrsches Kommando. Saelen wi nich de Segel ganz wegnehmen?“ „Dat kümmt of noch,“ säd de Burß, „aewer noch nich, lang ward dat aewer nich mihr duern!“

Knapp hadd hei dat seggt, dunn süng dat mit en Bö an to weihn, dat sei bald kapzeist wiren. De irst Störkwell, dei aewer dat Schipp wegbrusen ded, hadd ehr bannig wiet wegdrückt, dat Schipp hadd sich gornich wedder upricht't un sei hadden unnergahn müßt, wenn sei nich so stark refft hatt hadden. Nu süng

aewer de Jungmann an to fundieren: Sei leet den irsten Hümpel Barkenholt Stück för Stück aewer Burd smiten. Sei dörfsten aewerümmer blots een Stück, nich twee mit 'n Mal, to Water smiten un keen Stück von de annern beiden Hümpels anfaten. Nu lachten de Vüd nich mihr, ne, sei hürten up 'n Wurt. As dat lezt Stück von den irsten Hümpel in de See fallen ded, hürten sei en ängstliches Günsen. Dat hürte sich an, as wenn Een in Dodesangst wrangen ded. Un denn wir dat Unweder vörbi.

„Gott, ji Dank!“ säd de Mannschaft. Un de Kaptein säd: „Du heft Schipp un Ladung redd't. Dat fall Din Schad' nich sin. Wenn wi glücklich wedder to Hus kamen, will id dat de Reederie meld'n!“

„Dat kann all sin,“ säd de Jungmann, „aewer wi sünd man noch nich farig. Dat kümmt gliest noch leeger, dat kümmt noch väl leeger!“

Un sei mühten jeden Lappen Segel wegbargen, of den lezten Keft von dat grot Marssegel. De tweete Bö keem noch väl düller antobrujen as de irst. De ganz Besaz kreeg dat mit grote Angst. As dat am düllsten toben ded, geew de Burß Ozer, den tweeten Hümpel Holt aewer Burd to smiten, sei süllen sich aewerüm Himmelswillen nich an den drüdden Hümpel vergripen. As dat lezt Stück in de See fallen ded, hürte man wedder dat Günsen, as wenn 'ne Seel in Dodesangst striden möt, un dunn wir of diß' Bö vörbi, un dat würd wedder ruhig.

De drüdd Bö wir noch väl stiver as de tweet. Dat Schipp läd sich so hart aewer, dat sei alltosam glöwten, dat künn sich gornich wedder uprichten. 'Ne mächtig Störkwell güng aewer dat Deck.

Aewer as nu wedder dat Kommando keem, een Stück nah dat anner von den drüdden Holthümpel aewer Burd to smiten un as dat lezt Stück in See klatchte, dunn hürte man to'n drüdden Mal dat deepe Stähnen, as wenn Einer en sworn Dot starben möt, un de See würd

ruhig. Dat ganze Water aewer wir, so wiet as 'n feihn künn blödig rot.

Sei keemen jo nu glücklich an Land, un de Schipper un de Stürlied vertelsten dorvon, dat sei an ehr Frugens schriben wullten. „Dat hett jo nu keenen Sinn mihr,“ säd de Jungmann, „denn Zi hemwt jo gorkeen Frugens mihr!“

„Hoho,“ säd de Schipper, „wat faselst Du dor nu wedder? Wurüm süllen wi keen Frugens mihr hebb'n?“

Un de een Stürmann säd: „Hest Du sei denn viellicht ümbröcht?“

„Ne,“ säd de Jungmann, „dat hebb'n wi all mit'n-aner dan!“ Un dunn vertellte hei ehr, wat hei an den Sünndag, as hei de Wach an Burd hatt hadd, hört un feihn hadd.

Dat wir würklich so, as de Burß seggt hadd: As sei wedder Haben binen lepen, freegen sei to weeten, de drei Frugens wiren an den'n un den'n Dag mit 'n Mal verschwunnen west. Dat wir de Dag vör dat grot Unweder. Von dissen Dag an hett nümmis wedder wat von ehr feihn ower hört.

* * *

De Kreihn hett de Kurmann aewerhaupt up Sicht. Dat sünd de Unglücksbaegels, meent hei. Man ümmer is dat doch nich so, dat bewiest de Geschicht von

De Insel Udröft.

In Kurwegen liggt 'ne Insel, dei heet Baero. Dor hett einst recht so 'n armen Fischer wahnt. Dei hett Izaak heeten. Izaak hadd wider nids as sin Brot un 'n poor Zägen, dei sin Fru kümmerlich mit Fischawfall un dat beten Gras, dat sei up de Barge rundrüm jid tosamjöken ded, dörchbringen ded. Rief wir hei aewer an Kinner, sin lütt Hüschen wimmelt man so dorvon. Bi alldem wir hei ümmer heil tofreden un nehm alls ge-

düllig an, wat uns' Herrgott em schiden ded. De eenzigst Blas', dei hei hadd, wir sin Nahwer, dei keenen Frieden mit em hollen wull. Dat wir en rieken Vaas un bill sid in, hei müßt dat ümmer beter hebb'n as Jsaak. Diss' Nahwer wir dorachter her, den'n Snurrer Jsaak, so as hei em ümmer nennen ded, ganz wegtoargern. Jsaak sin Anleggeplatz wir völ beter as sin, un dissen Anleggeplatz wull hei hebb'n.

Gens goden Dags wir Jsaak wedder bi sin Fischeerie. Hei wir 'n poor Mil' in See segelt. Dunn keem mit 'n Mal so 'n dicken Nebel hoch un dat bröl so 'n Storm los, dat hei sid nich anners helpen künn, hei müßt de Fisch, dei hei fungen hadd, wedder aewer Burd smiten, jünst hadd hei sid nich mihr hollen künn un wir awjacht. Dat wir likers nich licht, dat Johrtüg flott to hollen, aewer Jsaak verstünn sin Handwarf un stüerte glücklich twischen un aewer de Störtwellen hen, dei em jeden Ogenblick wegdrücken wullen. As hei so gegen fiejorer söß Stunden arbeit't hadd, dacht hei, hei müß nu bald Land drapen. Aewer de Tid vergüng, un de Storm würd stiewer, de Nebel dider. Dunn müßt hei sid jo seggen, dat sid de Wind dreiht hadd un dat hei nah See to stüert wir. Hei segel un segel, aewer Land dröp hei nich. Mit eenmal hörte hei eenen gräßlichen Schrie von 'n Stewen her. Hei glöwte all, dat wir en Geist, dei em den Likenspsalm singen ded, un hei bed to Gott för Fru un Kinner. Sin lezt Stund'n wir kamen, dacht hei. As hei so sitten un beden ded, freg hei wat Swartes vör de Bog to seihn. As hei neger tokifen ded, wiren dat drei Seeraben, dei up 'n Driemholt sitten deden. Dat wir aewer man en Wutsch, dunn wir hei an de Bagels vörbi. So fohrte hei ümmerto, ümmerto. Hei würd so hungrig un döstig un so möd, dat hei sid gornich mihr to helpen wüßt. Meist seet hei mit de Roderpinn in de Hand un slöp. Mit 'n Mal aewer löp dat Boot in Strand un stünn still. Nu reet Jsaak jo de Ogen up. De Sünn keem dörch den Nebel

to fiken un schiente aewer en feines Land. De lütten un groten Barg wiren frisch grön bet haben rup, un Afers un Wischen legen dortwischen, un dat röf em so jöt to nah Gras un Blomen, as em dat noch nich eens vör-famen wir.

„Gott si Dank!“ säd hei „nu bin ich borgen. Dit kann nicks anners sin as Insel Udröft!“ Glick vör em leg en Aker mit Gasten mit so'n grot un vull Ohren, as hei dat noch nienich seihn hadd. An den Gastenader güng en smallen Weg lang, dei güng rup nah 'n lüttes Hus, dat mit Torfstüden deckt wir. Up dat Daß aewer gras'te 'ne witte Zaeg, dei hadd güllen Hüern, un en Ueder hadd sei as de grötst Koh. Vör de Dör seet en lütten Kirkl in blage Mandurung up en lütten Holtstohl un smökte sin Piep. Sei hadd en Bort, so lang, dat hei em bet up de Bost reden ded.

„Willkamen in Udröft, Jsaak,“ säd de Mann.

„Schön Dank, Vadder,“ säd Jsaak, „kennt Si mi denn?“

„Dat kann woll angahn,“ säd de Lütt, „Du wist woll hier de Nacht bliben?“

„Ja,“ säd Jsaak, „wenn dat sin künn, denn mügg't ich woll dorüm bidden.“

„Dat is man wegen min Jungs,“ säd de Old, „sei laenen keen Christen rüken. Büst Du ehr nich begegert?“

„Ne, ich hemw wider nicks begegert as drei Seeraben, dei seeten up 'n Drieholt un larkten,“ säd Jsaak.

„Ja, dat wiren min Jungs,“ säd de Old un klopp'te sin Piep ut, „nu kumm man eenstwilen rin. Ich denk, Du büst hungriig un döstig.“

„Ich bin so frie, Vadder,“ säd Jsaak. Aewer as hei de Dör upmakt hadd un in de Stuw fiken ded, dunn keem hei von een Berwunnern in dat anner. So wat hadd hei denn doch noch nich seihn. De Disch wir mit de besten Gerichten deckt. Rohmschalen un Rot-fisch, Wildbraden un Lewerklümp mit Sirup un Kes'

dorto, ganze Hümpel von Kringel un Brannwin un Bier un Met un alls Gode. Izaak let sich nich lang nöddigen un eet, so feste hei man künn, aewer sin Töller würd likers nich leddig, hei drümk un drümk sich eens to, aewer sin Glas würd nich leddig un bleew ümmer full. De oll Mann eet nich väl un säd of nich väl, aewer mit 'n Mal füng dat buten an to toben un to spektakeln, un dunn güng hei rut. Dat duerte nich lang'n, dunn keem hei wedder rin mit sin drei Jungs. Izaak wir upstahn un wull von Disch awgahn, aewer de Jungs säden, hei süll doch sitten bliben un sin Dischrecht bruken un mit ehr eeten un drinken. Izaak hadd ierst bewert vör Angst, aewer de Oll müßt de Jungs woll to Rauh bröcht hebb'n, denn sei wiren fründlich gegen em un as sei nich nahlaten deden, sett'te hei sich wedder mit ehr hen, un sei drünken Tog um Tog. Denn mal drünken sei Bier, un denn wedder drünken sei Met, Sei würden god Fründ'n allstojam un verstünnen sich heil god. Sei säden, Izaak süll mal mit ehr rutföhren to'n Fischen, denn hadd hei doch wat mittonehmen, wenn hei wedder nah Hus segeln ded.

Dat irste Mal, as sei hen Fischen güngen, weihte dat en Kohstorm. Een von de Jungs seet an 't Roder, de tmeet vörn, de drüdd in de Midd, un Izaak müßt mit dat Des'fatt¹⁾ hantieren, dat de Sweet man ümmer so runne leden ded. Sei segelten as dull. Dat sei of de Segel reffen können, föll ehr nich in. Wenn dat Boot full Water wir, danzten sei haben up de Wellenkämm un justen wedder runner, dat dat Water an't Heck hochsprütt'te as so 'n Waterfall. Mitdewil geew sich dat Weder, un sei füng an to fischen. Dat wir dor so stief full Fisch, Barg von Fisch stünnen unner ehr, sei können nich mal ehr Boot verankern. De Jungens von Udröft tröfen Stück för Stück rut. Izaak verstünn sinen Kram of. aewer hei hadd sin eeaen Anaelaeschirr mitnahmen un jedesmal, wenn hei Biß hadd un rut-

¹⁾ Dat Water utfüllen.

halen wull, wir de Fisch wedder los. Sei hadd of nich 'ne Grad ¹⁾ fungen. As dat Boot vull wir, führten sei wedder hen nah Udröst. De Fisch würden toricht't un up de Stänners leggt. Jsaak vertellte sid in de Tid wat mit den Badder un klagte em, dat hei of nich en Swanß fungen hadd. De Oll säd em, hei wull em en poor Angeln geben, denn süll hei mal seihn, dat negst Mal würd em dat beter gahn. As sei dat anner Mal rutgüngen, halte Jsaak ebensoväl Fisch rut as de annern. As sei an Hus keemen, keemen drei Stänner vull up sin Deil.

Tolekt kreg Jsaak Heimweh. As hei awführen ded, schenkte em de Oll en nig Fischerboot un 'ne Ladung vull Mehl, Taugod un anner Saken, dei hei god bruken künn. Jsaak dankte gore väl mal, un de Oll lad'te em in, hei süll wedderkamen, wenn de Schippfohrt losgüng. Sei wull mit 'ne Ladung nah Bergen. Denn künn hei mitfohren un sin Fisch in Bergen verköpen. Jsaak wir mit allen inverstahn un frög em, wat för 'n Kurs hei stüern süll, wenn hei nah Udröst wull. „Stüer man de Seeraben nah, wenn sei up See rutfleigen, denn heft Du den rechten Kurs,“ säd de Mann, „Glück up de Reis!“

As Jsaak unnerwegens wir un sid ümfiken ded, wir von Udröst nicks mihr to seihn, hei sehg nicks as Water wiet un sid.

Jsaak hadd den Ollen sin Inladung aewer nich vergeten. As dat an Tid wir, pakte hei up, un hei dröp of richtig den Ollen sin Jacht. Aewer so 'n Jacht hadd hei of noch nich seihn. Sei wir twee Kop lang. Wenn de Stürmann, dei börn an Utkiel stünn, den Rederknecht wat toropen wull, hadd dei dat nich hüren künt. Dorüm stünn midd'n up Deck, dicht bi den Mast noch en Mann, dei müßt dat widerropen, wat de Stürmann ropen ded, un dei müßt of noch schriegen, wur dull as hei künn.

¹⁾ Gräte.

Izaak sin Deel würd vörn in dat Schipp leggt. Aewer hei künn dat nich begripen, wur dat angahn künn, ümmer wedder keemen nige Fijch up de Stanners, wurvål hei of ümmer wegnehmen ded. As hei weg-führen ded, wiren dat ebensovål as vörher. As hei nah Bergen keem, verköfste hei sin Fijch. Hei kreeg sovål Geld dorför, dat hei sich 'ne nige Jacht mit ganze Utrüstung un Ladung un all, wat dor tohüren deiht, föpen künn. Dat wür em all von den Ollen ut Udröft so angeben. Abends, as hei awsegeln wull, keem de Oll nochmal bi em an Burd un säd, hei süll dei nich vergäten, dei nah sinen Nahwer lewten, denn hei sülwst wir dot. Izaak würd Glück hebb'n mit sin Fohrtüg, meen hei. „Alls is god un alls hölt, wat stahn fall un hollen möt,“ säd hei. Dat süll bedüden: Dor wir Een an Burd, den'n keener seihn ded, dei aewer de Mast hollen ded, wenn dat nödig wir.

Izaak hett von de Tid an ümmer Glück hatt. Hei wüßt genau Bischeed, wur dat herkeem. Un hei vergeet dat nich, wat Godes antorichten, wenn hei de Jacht an Land treden ded. Un wenn dat Wihnachterabend würd, denn glummer un bliz dat von de Jacht her. Un wer nipp tohüren ded, dei hürte düttlich de Fidel un de Musik un Lachen un Spaßen. Denn danzten dor wech in de verlaten Jacht.“ —

*

„Ja,“ säd Unkel Ernst, „de Murdsee hett dat in sich. Murdsee — Murdsee säden de Ollen ümmer. Aewer ganz vör dissen, dunn fall dat gornich so leeg west sin. Dor vertellen sich de ollen Selers of wat von:

Wurher de groten Fluten in de Murdsee kamen.

För de Murdsee hölt nicks. Wur mal Water west is, dor kümmt of Water wedder, dat is en ollen Globen. Dorüm hett of all dat Land von de Elw an nah

Westen un nah 'n Nurdten to ümmer väl von 't Water to liden. Dat is aewer nich ümmer so west.

So üm dat Johr 660 nah Christi seet in England 'ne Königin, dei heit Garhöven. Dei hadd de König von Dänemark dat verspraken, hei wull ehr frigen. Aewer hei höll sin Wurt nich. Dunn würd de engelsch Madam natürlích bannig falsch. Sei nehm sid bör, de ganzen Länner, wur de Dän regieren ded, to versöpen un to versacken. Dor stünn twischen England un Frankriet en Raes', dei wir saeben Mil lang un düchdig hoch, ornlich so 'n Keihg von Barge wir dat, dei hadd dat Water von de Atlantik ümmer düchdig trügghollen. Diss' Raes' leet sei von saebenhunnert Mann saeben Johr dörrch abpuzen un dörrchstelen. Gliest dorup keem de ierste grot Stormflut, dei an de ganz friesisch Küst alls runjenieren un wegrieten ded. Hunnertduzend Menschen sünd dorbi versapen. De Lüd aewer, de nah-bleben, kregen eenen groten Haß up den Dänenkönig. Wed von de adeligen Lüd hebb'n sid dorachter her maht un den König nich in ihrlichen Strid, ne, heemlich dörrch Gift an de Sid bröcht. Sin Nam' is ganz un gor utrodd't, un bi Fründ un Fiend hett hei keen Andenken behollen. Stet de Tied hebb'n de Inseln an de Nurdsee alle Johr wedder to liden, väl Länner un Städter un Dörper sünd unnergahn, un as de rachs-gierig Königin dat wull, geiht de See aewer ehr hen.

De Friesen, dei dor an de Nurdsee wahren, hebben mit väl Müh un Arbeit sid männiggen lütten Flicken wedder inhalt. Dat hett all Korl den Groten Freud maht, un hei geew ehr dorüm allerhand Küren un Friheiten." —

„Ja, min Jung,“ säd Inkel Ernst, „Du denkst ot woll, wenn dat hier mal so weihn deiht, dat saeben Wiver keenen Bessenstael hollen kaenen, düller künn dat wull nich warden. Aewer denn büst Du doch in 'n

Irtum, jegg ick Di. Dor an de Nurdsee weiht dat noch ganz anners. Ick dacht männigmaal, hei weiht Di de Knöp von Dinen Pijäcke. In de Nurdsee sünd of

De Stormvaegel

to Hus. Nich wiet awiv von Nurdwegen sin Felsenküsten, ungefihr dor, wur de Schippers den Haben von Bergen ansegeln, liggt midd'n in See en hogen Felsen. Dat is de Bagelklipp.

De Tid, Weder un Wellen hebb'n all männig Stück von em awstreten un wegreten. In ollen Tiden grugelten sid de Schippers bannig, wenn sei in de Gegend von de Bagelklipp kamen deden. Denn achter de Felsen dor wir dat nich richtig. Dor wahnte oll Mudder Cary mit ehr Küken, von dei de Lüd dor hüt noch allerhand Geschichten vertellen. —

De Sünn keem rot os Blot ut de See to fiken. De Harmstnebel swemnten noch up de Wellen. Dunn rögte sid dor wat up de Bagelklipp. Een von de Riesenhelden, as sei früher in Nurdwegen bigängt wiren, hadd dor up de Felsen de Nacht aewer slafen. Hei wir nu upwakt, redt sid un streckt sid un keel aewer de See.

Dat wir Helgo. Hei hadd mit sin Schipp nah Eng-land wullt, den aewerböstigen König Alfred, dei dor sitten ded, hadd hei to Biew wullt. Alfred hadd den schülligen Tribut nich mihr lievern wullt, un nu wull Helgo em sid sülvst anhalten. Aewer bi de Bagelklipp hadd em de Storm fat'tkregen un em up Strand sett't, fort un kleen wir sin Schipp an de iserharten Felsen slag'n. As Helgo sid nu ümfiken ded, wir hei alleen von all de Mannschafft aewrig bleben. Von sin Schipp wir of nich 'ne Plank mihr to seihn.

Ungedüllig güng Helgo an 'n Dower hen un her un keel rüm, up wat börn Ort hei woll wedder weg-

kamen künn von den Felsen, man dor wir narrens jichtens 'ne Belegenheit utfünnig to maken. Nu leem de oll Mudder Cary neger, säd em fründlich goden Dag un ladte em in, doch en beten rin nah ehr Hütt to kamen. Helgo wir vergnögt, dat hei aeverhaupt jichtens eenen funnen hadd, mit den'n hei spräken künn. Hei güng mit, sett'te sid hen an dat Föer, dat de Ollsch in gang höll un dat lustig smuddern ded. Sei geew em nu en godes Frühstück, Fisch, Waegeleier un Lütebeern,¹⁾ schoew em of en groten Kroos mit Meth hen, un Helgo langte of düchdig to. Hei müht sid aever doch wunnern, dat sei em dat all so vörsetten künn. Denn dor wir nich Busch noch Bom up de Insel, un narrens wir jichtens of wat to seihn, wur sei dat all hadd farig maken künt.

De Ollsch keef ehren Gast so lurig an un säd heil glatt un fründlich: „Ei, ei, de Held wunnert sid woll, wur wi dit hier all so prat hebb'n? Wi hebb'n all lang'n up Zuch täuw't. De heilig' Freha, dei ehr Bild jo in Drontheim steiht, in den heiligen Hain, dei hett min Dochder Asla dat verspraken. De Storm süll ehr up sin Flünken eenen smucken Friger herdrägen. Dat is nich vergeews west, wenn wi ehr Verspraken glöwt hebb'n. Denn Zi sid jo nu hier un kaent Zuch Brut jo nu frigen.“

Helgo müht sid lud lachen, as hei de Ollsch so vertellen hörte. Dunn würd aever Mudder Cary falsch un krieschte: „Ei, ei, nu lief em! Wi saelen em woll noch grotorig bidden, wenn hei dat schönste Mäten in Norwegen nehmen sall? Lat't mi nich nochmal so 'n Lachen hören, sünst künn dat licht sin, dat id naher „Ne“ jegg un wenn Zi up de Knee liggen süllt un mi dorüm bidd't!“

Mit diss' Würd güng sei aww. Helgo müht sid noch ümmer smüstern, hei künn noch keenen Klof ut de Ollsch kriegen, un dorüm güng hei achter ehr an.

¹⁾ Kronsbeere.

Hei sehg, wur sei an en grotes isern Bagelburgn ran güng. Dor setten allerhand lütt Bagels in, all von een Ort. Sei streute ehr feines Futterkurn hen. Sei pickten de goldgelene Körn ivrig up un säden in eenschento: „Dat uns rut! Dat uns doch rut!“ — Aewer sei säd: „Noch nich, noch nich, Zi hewvt noch Tid. De Schipper brukt Zuch Warnung nich. Sei jipert blot nah Geld un God, dat hei ut de frömd'n Länner slegen will. Wurüm blikwt hei nich to Hus? Wurüm snitt hei mit sin höltern Hüser mi ümmer den schönen Seespiegel intwei? Mudder Cary ehr Bagels bruken em nich to warnen, dat de Storm kümmt. Dat seiß icß nich in!“ Aewer de lütter Bagels kümmernten sicß nich um de Dösch ehr Beden un schriegten ümmer düller: „Dat uns rut! Dat uns doch rut!“ Dunn nehm sei 'ne lange Rod un haugte up de Bagels in, bet sei sicß in de Ecken dükerten un stillswegen. Nahst güng sei wider un wir bald um de Felsen verschwunnen.

Helgo hadd längst vergeten, wat em Mudder Cary vertellt hadd. Hei hadd sicß dat vör de Dör von dat lütt Hüßchen bequem maßt. Mit eenmal würd hei hellhörig. Hei hör singen un so nett un leewlich, as hei dat noch nich hört hadd. Hei keel um de Eck un würd 'ne smude, slanke junge Dirn gewohr, dei up de Hütt losseem. Ehr goldgelene Locken spelten in den Morgenwind, orer de Morgenwind spelte mit de Locken. Ehr krallen blagen Dgen huschten lustig rundüm. Ehr Baden sehgen so frisch un rot ut as en poor Rosenknuppen. Helgo künn nich anners, hei güng ehr entgegen. Toierst versührte sei sicß jo un de Dank up den Ritter sin Gräutnis seem man bewerig von ehr Lippen. Aewer sei besünn sicß fix wedder un böd em en fründlich Willamen in Mudders Hus'. Dat duerte nich lang'n, dunn wiren sei all so bi 't Bertellen, dat sei gornich mal wiß würden, dat Mudder Cary of wedder an Hus kamen wir.

„So is dat recht, Rinner,“ säd sei mit 'n Mal, „scheniert Zuch nich vör mi. De groten Götter willen,

dat Zi Zuch hebb'n fael't. Un dat wir Dummheit, wenn Een dorgegen an gahn wull. Dorüm, min Saehn Helgo, givw min Dochder Asla de Hand. Id will den Segen aewer Zuch spräken, dei Zuch för alle Tiden fast verbinnen fall!"

Helgo keef de Ollsch an, sei keem em gore snurrig vör, un de Wut rögte sich in em. Aewer wenn sin Bost of toben ded, as hei ehr neger int Gesicht fiken ded, kreg hei keen Wurt rut un güng still an de Sid.

De Abend keem. Helgo wir wedder mit Asla tosam, wat hei doch gornich wullt hadd. Sei können sich gornich genug vertellen. Sei würd ümmer tottulicher, un Helgo würd driest un halt sei sich in 'n Arm. Hei küß ehr warmen Lippen, un as nu de Ollsch wedder keem, dunn wüßt Helgo nich, wat mit em los würd. Sei keef em an, as wenn sei em dörschiken wull, ehr Ogen glummerten. Hei müßt sin Ogen dalslan, hei künn nich anners. Asla aewer füng an to weenen un bed ehr Mudder um den Segen.

Mudder Cary aewer säd to Helgo: „Wenn Du Di dat aewerleggt heft un min Kind to'n Fru hebb'n wißt, denn fast Du ierst sweren, dat Du hierbliben un dissen Felsen nich wedder verlaten, ja, de Welt dor buten vergeten wißt.“

Helgo wull noch nich mit sin Antwurt rut. Aewer as Asla em ehren Vackenkopp up de Schuller leggen ded un em so söt, ach, so söt ankieken ded, dunn spröf hei ehr langsam den Swur nah.

Nu hadd Helgo Tidverdriew. An de Sid von sin jung Fru rutschten de Dag man so hen. As sei mal 's morgens, de Ogen apen kriegen deden, stünn Mudder Cary an ehr Lager, griente sich wat un säd: „Dat is mi en Haeg, wur Zi eendrächtig un tofreden miteenanner utlam't. Aewer för mi is de Sak wat langwilig. Id krieg Zuch jo binah gornich mihr to seihn. Dorüm heww id mi dacht, id wull en beten verreisen. Id heww dor achter in Norwegen noch in Geschäften to

don. Wenn alls god geiht, bün id in vier Wesen wedder hier. Jā bring Zuch of wat mit, wenn id wedder lam. So wat Schöns hewwt Zi all beid noch nich sehn. Na, adschüß of, hewwt Zuch wider leew un bliewt Zuch tru as betherto!"

Helgo laewte nu mit Uska wider, ehr stüerte keen Minschenkind. Un de Felsen geew ehr alls, wat sei jichtens brukten. Helgo keem dat woll snurrig vör, aewer hei let sich gorkeen Tid dornah to fragen.

Genmal keemen sei bi ehr Spazierngahn of an de Bagelburgs, un gliet güng dat Schriegen wedder los: „Wat uns rut! Wat uns doch rut!"

„Wat hett dat eegentlich mit diss' Bagels up sich?" frög Helgo.

Uska freg en roden Kopp un säd: „Unf' Mudder weet mihr un kann mihr as anner Frugens. Sei kennt väl geheime Dinge. Diss' Bagels hebben dat an sich, dat sei den Storm vörher anseggen. Sei flegen denn in See un wchrschügen den Schipper, dat hei sin Segel wegnimmt oder doch reffen deiht un so sich retten kann. De klof Mann, dei de Bagels diss' Macht geben hett, hett min Mudder de Bagels schenkt, hei hadd min Mudder leew un wull ehr 'ne Freud dormit maken. Jedesmal, wenn Unweder upkeem, wat de Bagels vörher marken un dörch ludes Schriegen anseggen, let hei sei los, sei warnten de Schippers, dei sich sünst nids Böses vermuden wiren, un keemen wedder in ehren Kasten trügg. So bleew männig unschällig Minschenkind an 'n Leben, un de See müßt männig Opfer missen. Doraewer würd nu de Gott, dei dor unnen in de Depte regieren deiht, bannig böß. Mit Gewalt künn hei nids maken, aewer hei wir slau un freg dat jarig, den klofen Mann dörch allerhand Snaderien un heimlich Kunstücken an sich un von min Mudder wegtolcken. Sid de Tid hett min Mudder ehren Sinn ännert. Sei will sich räken, un: de Haß hett sich in ehr rinfreten. Sei süng de Bagels un hett swuren, sei süllen nich ihrer wedder ehr

Frieheit hebb'n, bet ehr Dochder in tru Leew ehr Glück mit den besten Helden in Nurland sunnen hadd."

"Dat is jo nu indrapen, min söte Dirn," säd Helgo, "Din Mudder ehr Swur is nu woehr worden. Dorüm willen wi nu de Bagels man wedder rutlaten, dor is Unglück nog in de Welt, lat sei flegen, dat sei de Schippers woehrshugen för Storm un Unglück. Sei warden uns dat danken!"

Hei wull all tolangen un sei rutlaten, Asla aewer ret in Angst em hastig de Hand wedder trügg un let nich nah mit Bidden un Strafen, dunn geew hei dat wedder up un let sich bigöschen.

An 'n amern Dag, de Sünn wir knapp upgahn, würd Helgo widweg in See en Segel gewohr. Dat hadd hei solang'n nich seihn, solang'n hei up de Bagelklipp west wir. Asla wir grad nich dor, un em aewerkeem dat mit en Zanlen, dat hei sich gornich hollen künn. Hei freg sich en Fierbrand her un smeet em in 'n groten Hümpel drög' Holt un Moss¹⁾. De Flammen güngen heil hoch un mühten wiet in See to seihn sin. Asla keem neger un keef verwunnert to. Aewer bald jucht ehr Mann vergnügt up. Hei hadd seihn, de Schippers keemen neger, sei wiren sin Teifen gewohr worden. Bald wiren sei dor, un as sei an Land sprüngen, würd Helgo gewohr, dat sin leewsten Fründ'n un Kameraden Nös un Durdal mit dorbi wiren. Sei wiren in de Stormnacht, dei em an de Bagelklipp smeten hadd, of mit dorbi west un also of redd't worden un wiren nu unnerwegens, ehren leewen Führer to söfen. Wat wir' t en Leben nu an 'n Strand'n! Nös un Durdal vertellten, Alfred in England wir de Kamm mächtig swullen, hei wir ümmer driester un hadd sogor all versöcht, nah Nurlwegen raewer to roben. Aewer nu wullten sei em dat woll wedder nah Hus bringen, Helgo wir jo nu wedder bi ehr, nu jüll hei sich woll bald geben.

Helgo aewer wir stiller un stiller worden, as sei

¹⁾ Moos.

von den Kriegstog nah England vertellten. Hei säd ehr, wat em hier up de Bagelklipp fasthollen ded. Toierst wir ehr dat gornich mit, wat hei dor von sin Hochtüd vertellen ded. As sei aewer Usla seihn hadden, ehr Schönheit un Veewlichkeit, dunn würden sei anners Sinns: „Beholl sei as Fru,“ säden s', „wenn sei of keen Königsdochter is, aewer nimm sei mit. Hier kannst Du doch nich bliben! Kumm, de Krieg, Din Striders un Fründ'n töben up Di!“

So säden s'. Aewer Usla säd: „Ne, dat kann nich angahn. Ik dörf nich von dissen Felsen weg, un of Helgo möt hierbliben. Wi hebb'n swuren, dat höllt uns fast.“

Ku süng dat jo in Helgo an to arbeiten. Wat süll hei don? Sinen heiligen Swur müßt hei hollen, aewer of nah sin Fründ'n tröf em dat hen in heiligen Striet. Dat wir all sowiet, hei hadd sin Usla all de Hand geben, to'm Leiken, dat hei nich anners künn, as bi ehr bliben. Dunn sprüing Durdal mit 'n Mal in End'n un rep: „Ha, dor kieft hen! Süht Du nich dat spiz Segel dor in 'n Osten? Dat is Alfred, hei is driest worden. Un Helgo kift to, wur hei hier inbrect. Helgo maht den Rücken all krumm för em un will em as knecht deinen!“

Helgo müßt lud upschriegen, as hei so'n Würd hüren ded. Hei grep nah sin Swert, hürte nich mihr, wur Usla in Angst losschriegen ded, ne, sprüing an Burd von sin Schipp un hurra — hurra — sus' — as de Wind güng dat den Engelsmann in de Möt.

Usla aewer güng an 'n Strand'n up un atow, sei hadd keen Klauh, ehr Thranen mischten sich mit den Schuum, den'n de See an Land smiten ded. Midd'nacht keem Mudder Cary wedder an Hus un sünn ehr Dochter weenen. Knapp, dat Usla ehr dat vertellen künn, wat dor passiert wir, nahst sacht sei ahn Besinnung in de Arm von ehr Mudder.

De Dilsch säd keen Wurt. Aewer sei würd ball rot un ball wedder blaß, un de Schuum stümm ehr vör

den Mund. Ehr Dgen glummerten falsch. Still güng sei nah de Bagels, ha, de wiren seker inspunnt! Un dunn füng sei an, en Weder to brugen, as dat noch nich west wir. De Storm süll ehr inhalen, dei ehren Swur braken un ehr verraden hadden. De Storm süll ehr rāfen!

Nem ehr Dochder hadd sei sich wider nich kümmern. As Asla von ehr Beswimung wedder to sich keem, hörte sei, wur de Bagels in den Burgen vör Angst hen un her flutterten un ludhals schriegten: „Dat uns rut! Dat uns doch rut!“ Sei versührte sich un stünn up. Dunn sehg sei ehr Mudder, ganz rot wir sei von dat Füer unner ehren Zauberketel, un Asla hörte, wur Mudder Cary ehr Sprüch mummeln ded. Asla wüßt up de Stell, wat dat bedüden ded. Aewer nu rögte sich of dat Blot in ehr. Ahn sich wider to besinnen, löp sei nah dat Bagelburgen. De Dedel flög in de Höchd', un mit lustig Widewittwittwitt güngen de Bagels in de Luft. As de Dllsch seihn ded, wat hier passieren ded, wir sei dull vör Wut. Asla aewer säd: „Wenn sei mi of verlaten hebb'n, id will doch nich, dat üm minefwegen Gen unnergahn un dat Leben laten fall. Id hehw Helgo ümmer noch leew. Id mügg, dat de Götter em bistahn, wenn id hier of eenfam truren möt solang'n id leben doh. O, dat dat nich lang mihr sin mügg!“

Ehr Wunsch wir bald wohr. Ruum hadd sei dat seggt, dunn bröl sei tosam, ehr Hart wir ehr atwstött. Mudder Cary hulte lud up, un aewer de Dief von ehr Asla leg bald of ehr Mudder, still un dull Fräden. De Felsen deden sich voneen, un keener hett ehr Gramw funnen bet up dissen Dag.

De Stormbagels aewer wiren frie. De Schippers würden noch jüst to rechte Tid wohrschuet¹⁾, de Storm müßt so vörbrāsen, sei hadden sich up em inricht't. As aewer de Nurveger rankeemen an den Engelsmann, dunn schoet dor een mit 'n Flizbagen un dröp Helgo so unglücklich, dat de Held aewer Kopp aewer Burd

¹⁾ Wohrschuet = aufmerksam machen, hier warnen.

güing. De Wellen hebb'n em nich wedder rutgeben. Wi weeten nich, wur de Striet sünst awlopen is. Aewer Mudder Cary ehr Bagels sünd frie von diss' Tid an. Als sei ehr Plegersch nich wedder ansinnen deden, sünd sei utslagen nah all vier Wind'n. Wur de Storm nu jichtens sin Flünken rögen will, dor passen sei up. Un sei sünd flinker as hei, sei sleigen vör em her, un wenn de Schipper man uppast, wat em de fründlichen Bagels toprei'n, denn kann hei sich inrichten, de Storm kann em nich unnerkriegen, hei möt ahn Unglück anto-richten, widergahn. Kannst man de Schippers fragen, sei kennen sei all, Mudder Cary ehr Bagels." —

An'n Friedag fall Een nich in See gahn.

„Dor büst Du nu woll wedder nägenklof,“ säd Unkel Ernst, „un denkst: Een Dag is as de anner. Dat kannst Du jo of girn denken. Id aewer denk anners: Een Schipper fall nich an 'n Friedag in See gahn, dat bringt allemal Unglück.“

„Hürt hett dor jo all jedwereen von,“ säd id, „man wur hängt de Kram tofamen? Dat fast Du mi verfloren, Unkel, id heww all väl Lüüd dornah fragt, man weiten deiht dat keener, id glöw, dat is of so 'n Hühnergloben . . .“

„Dat is dat nich,“ säd de oll Seemann ernsthaftig, „an 'n Friedag is uns' Herr un Heiland storben. Diss' Dag is heilig. En Schipp unner Segel to bringen, dat geiht aewer nientich ahn verschieden Dunnerweders un Fluchen aww. Dat is an dissen Dag duwweelt Sünd', un de Schuld föllt up dat Schipp. Dor heww id mal en Stück von hört, dat id Di vertellen will. — Dor is mal en Seeröwer west in de Mittlandsch See, dei hadd unner de Küst von Algier en Christlich Schipp nahmen. De Ladung würd verramscht un de Lüüd würden as Sklaven verköfft. Een von de Christen lungerte sich nu bi de Türken an, un dat keem toleht sowiet, dat hei sweren ded,

hei wull of Muselmann warden. De Türken freuten sich, hei wir en läufigen Kirl, sei leeten em frie, stülpten em den Turban up, un hei würd en Piratenhalunk ebenso as dat anner Takeltig. Dat duerte nich solang'n, dunn wir hei de echten Piraten all aewer in den Spizbownefram, keen wir so boshastig, so driest un so grausam as hei. Wer mit em to don kreeg, ob dat Christ wir ower Muselmann, dei künn sin Testament man maken un sin Knafen man nummerieren. Hei würd denn of ball Hauptmann up een von de Piratenschäp. Eenmal leeg sin Schipp wedder prat to'n Utsloopen, dat wir in de Nacht von 'n Dannersdag up 'n Friedag. Dat wir fort vör Ostern, also in de Nacht to 'n „Stillen Friedag“. De Röweröllst wir alleen an Deck. Sin Konforten leegen diä un dun, mihr dot as lebennig, unner Deck, denn sei hadden Opium smökt. Dor rögte sich rein gornids an Burd, sülvst de grot Kädenhund wir in sin Hütt krapen un hadd den Kopp twischen de Been saken laten. De Hauptmann aewer hadd keen Rauf, hei güng mit grot Schritten an Deck up un aww un simulierte, weffern Kurs hei 'n annern Morgen stüern wull. Dor wiren allerhand Schäp in de Gegend unnerwegens, un hei hoffte up 'n fetten Fang.

Dunn föll em de Friedag in, un dat sei immer seggen deden, dat hadd keen Daeg, wenn 'n an Friedag in See güng. Of de Heiland föll em in, dei an dissen Dag an 't Krüz nagelt wir. „Ach, wat!“ röp hei för sich hen, „wat gelt mi dat an? Ic bün 'n Türk!“ Ruum hadd hei dat seggt, as dat sich in den Kasten rögen würd, in den'n dat Fedderveih inspunnt wir, de Hahn süng lud an to kreihn. — De Röwer süng ludhals an to lachen, as hei dat kreihn hören ded, un säd: „Kreih to 'n Düwel! Ic bün 'n Türk!“ Middewil wir dat Weder schlechter worden. Wed von sin Gefellen keemen ruttokrupen un fragten an, wat hei dat wagen wull, bi so 'n Weder in See to gahn. Hei aewer süng an to fluchen un to sweren: Irst recht wull hei in See

gahn. Un jedwereen, den'n dat nich passen ded, dei süll dat man seggen, hei wull em mit den krummen Türkenfäbel den Kopp von 'n Kump haugen, so woher as hei en Türk wir.

As hei sid so to 'n drüdden Mal in diss' Nacht verstuuren hadd, brök de Kasten mit dat Fedderbeih mit Krach uteneen, de Hahn schriet wedder ludhals un flög aewer Burd.

Un nu brök dat Untweder ganz los. De Ankers slippten, 'ne Riesenwell keem un nehm dat Seeröwerschipp up ehr Rügg, de Keden bröken, un nu flög dat Schipp von een Well up de anner, bald wir dat Kapzeist un güng in de Grund mit Himp un Hamp un Hün un Hardsin. As de Dag gragen ded, wir von dat Röwerschipp of nich 'ne Spier mihr to seihn.

„So geiht dat nu nich all, dei an 'n Friedag in See gahn, dat will id nich seggen,“ säd Unkel Ernst, „aewer ganz ahn Straf is noch keener dorbon awkamen, dei dat riskiert hebb'n, wenn 't of man den Kock sin rod Müh west is!“

„Wat is nu dat wedder mit de rod' Müh?“ frög id, „von de rod Müh hett Badder of ümmer vertellt. Wenn de Kock de rod Müh uphatt hett, schrak de Wind aw, hett sin Schipper ümmer seggt. Aewer wat dat mit de Müh eegentlich up sid hett, dat hett Badder mi nich vertellt.“

„Na, denn will id Di dat verkloren,“ säd Unkel Ernst, „de Geschicht is nich ganz so gruglich as de Piratengeschicht.“

De Geschicht von den Kock sin rod' Müh.

Dat wir en funkelnagelniges Schipp, of moh anstrefen in de buntsten Klüren, so as dat Mod wir, prächtige Flaggen, frisch von de Ell, un slowitt Segel lachten in den Sünneschien ebenso vergnügt as all de Passagiers an Burd, dei de irste Fohrt mitmaken

wullen. Dat süll för dat Schipp de Prow'fohrt sin. De Lust un Prow'fohrt wir aewer an 'n Friedag. Dat duerte denn of nich so lang'n, dunn hadden de välen Damen un Herren an Burd grad mal moy lacht, man dunn süngen sei an to tuscheln, irgend Een hadd dorvon vertell't, dat dat Unglück bringen müßt, wil sei an 'n Friedag in See rutgahn wiren. Wed' von ehr würden of all ängstlich, denn de Wind wir middewil wat stiwir un de See graewer worden. Sei güngen nah den Schipper un verlangten, hei süll wedder ümführen.

De Schipper griente un säd: „Dat Uemführen hett keenen Sinn. Dat ward uns' Sat of nich ännern. Wenn de oll Neptun uns finnen will, denn friggt hei uns of, wenn wi ümführen. Solang'n wi noch en Fot Soltwater unnern Kiel hebb'n, sünd wi in sin Gewalt. Jä heww aewer in so 'n oll Bol lest, dat hei tämlich godmödig von Natur is. Wenn dat nich grad ganz hartbrad'te Sünners sünd, dei em beleidigt hebb'n, is Neptunus nich so un lett siä bigösch'en, wenn em en frivillig Opfer bröcht ward. Jä will dorüm den Börslag maken, dat jedwereen von uns of sin lütt Opfer bringt. Jä süchwöt will mal gliest den Anfang maken!“ Dorbi hadd hei of all sin Geldknipp rutregen, nehm en Sülweschilling rut un smee't em in de See.

De Damen un Herren an Burd wiren mit dissen Börslag girn inverstahn. Jedwereen müßt irgend 'ne Kleenigkeit hergeben un aewer Burd smiten. De een ded dat mit Irnst, de anner mit Lachen. Aewer keener würd aewerslagen. Diss' geew 'ne Münz, de anner en Appel orer 'ne Beer, dei hei bi sin Probiant hadd. Un oll Jud Jzig geew sin ganz Frühstück, dat hei jüst vertehrt hatt hadd, un dat würd em gornich licht, as dat utseihn ded. So güng dat de Reihg nah, un männig Opfer würd mit Hallo un mit Lachen awkiewert. As de Passagiers mit ehr Opferie farig wiren, keem de Reihg an de Mannschaft. Stürküd, Matrosen un Jungens keemen an, un alltosam sünnen sei wat, dat

sei aewer Burd smiten können. As aewer de Rod ankamen süll, dei bannig nährig wir, wull hei nich mitmaken un säd, hei hadd nicks wegto smiten. Sin beten Armot müßt hei bihollen. Dor künn hei nicks von missen.

Dunn föll Genen den Rod sin nige Mütz in de Ogen un hei röp: „Wenn hei wider nicks hett, denn kann hei jo de rod' Mütz aewer Burd smiten!“ — Dat geföll dat Backvolk denn nu bannig. Als schriete nah den Rod sin rode Mütz. De Mütz seet aewer eenstwielen noch scheew un lustig up den Rod sinen Kruskopp. As sei em aewer ümmer neger up 'n Biew rücken deden, dunn würd em bang'n üm de Mütz, dei hei sid irst to diff' Reis' anschutert hadd. Sei sehg in, wenn hei sei bihollen wull, denn müßt hei sei so bargen, dat sei keener halen künn. Sei wir en ranken un flinken Kirl, wög' nich väl mihr as de Luft un künn fladdern as 'ne Katt. As de Blitz störkte hei up den Timmermann sin Kist los, reet en Hamer un en Nagel rut un jumpte in de Wanten von den Fockmast hoch. Dat geew aewer 'ne vergnögte Jagd. Mit Hallo de lustigen Toppsgasten achteran. As dat aewer ümmer höger güng un de Babenbramsteng'n sid orndlich krumm halen ded, müßten de Gasten man mit de Jagerie uphollen. Altohoy aewer an Burd sehgen mit Angst un Grugen un Lachen to, wat de Rod dor haben anfing. Tolett seet de Bengel ganz haben, reet den roden Wimpel von 'n Topp un nagelte dorför de rod Mütz haben up den Topp fast. Nahst steg hei ruhig wedder run un säd: „So, wer sei nu hebb'n will, dei kann sei sid halen!“ Dat ded aewer keener, denn dat Schipp make bannig Johrt, un den Hals wull keener bi de Sak riskieren. — *

In de Nacht aewer füng dat ganz scharp an to brisen. De Segel kregen sei noch god weg, aewer 'ne lütt Hamarie geew dat doch: De Babenbramsteng'n von 'n Fockmast güng aewer Burd un mit em — den Rod sin rode Mütz. Un dat wir recht so, denn wat de See anlaut is, möt ehr warden.“

„Hihi“, lachte Tanten Hannchen, „dat is jo puz-
lustig west mit den Kock sin rod' Mück. Jeja, jeja, dat
helpt nich, wenn'n gegen dat Schicksal anspaddeln will.
Dor kann Eener noch so flink un straewig sin. Un
maennigmal hett of Een, dei nich so flink is, in'n Glücks-
pott grepen! Wer dat Glück hett, geiht mit de Brut
to Bedd. Dorvon weet id noch 'ne lustig Geschicht.“

„Na, is dat of een ut Marlow?“ narrte Unfel
Jrnst, „wi willen hier Schippergeschichten vertellen.“

„Si hewdt in all Zuch Geschichten noch keen Prin-
zessin an Burd hatt, dat hewdt id aewer, Storm un
Unweder kümmt bi diss' Reis' aewer nich vör, dorvon
hewdt wi of all nog vertellt. Min Geschicht heet

Von ful Hans, dei de Prinzess' kriegen ded.

Dor is mal en Poor ganz arm Lüüd west. Sei hadden
man eenen Jung. Mit den'n wir aewer of nicks los.
Denn Hans wir so ful, dat dat Gras em unner de Föt
wassen ded. Wur hei seet, dor seet hei. Un wer em
morgens up de Bänk vör den lütten Katen Adjüß seggt
hadd, dei brukt em 's abends nich achtern Hus' to söken.
„Hei hett jowoll Bid an sinen Hinnelsten“, säd sin
Vadder. Dat wüßten aewer of all Lüüd, un dorüm
säden sei nich anners as „ful Hans“ to em.

Dicht bi den lütten Katen hadd de König sin Sloss,
orer beter vertellt: De lütt Katen stümm nich wiet awo
von den König sin Sloss. De beiden Ollen güngen alle
Dag up Arbeit in dat Sloss, de Fru wir so bi't Aw-
waschen in de Kaef, un de Mann hülp in'n Goren. Hans
aewer seet den ganzen Dag in'n Hus' rüm un fulenzte
sich wat trecht. „Mi wunnert blots“, säd sin Vadder,
„dat hei sich de Knaken nich blag liggt.“ —

Na, as sin Mudder nu mal middags up'n Sprung
raewer kamen ded un Middag faken wull för sich un

ful Hans, dunn wull sei den Pott upt Füer kriegen, aewer dor wir nich en Druppen Watter in de Kaef. Ne Pump orer en Sot¹⁾ hadden sei nich, sei mühten dat Water ümmer bei Sid von dat Sloß ut en Born halen, dei in'n Sloßgoren wir.

Dunn säd sin Mudder: „Stah fix up, Du ful Hans, spring flink raewer un hal uns en beten Water ut den Born, sünst kriggst hüt Middag nicks to eeten.“ —

„Jä gah all, Mudder“, säd ful Hans, un dorbi bleew hei ruhig sitten, wur hei seet. Nu würd sin Mudder aewer falsch, langte nah den Fühahaken un wull em eenen raewertrecken. Dunn müht hei jo man upstahn.

„Wurvä Water wist Du denn hebb'n?“ schreeg hei. — „D, den Grapen vull!“ säd sin Mudder.

Nu stünnen dor twee lütt Emmer in de Kaef. „Nehm id en Emmer“, dachte Hans, „dat is wedder nich nog, nehme id de beiden, dat ward to väl. En Grapen vull fall dat sin, id will man den Grapen nehmen.“ Un dorbi langte hei sich den ollen dreibeenten isern Grapen von'n Fühaherd, stülpte sinen ollen Hot mit den breiden Rand up un seilte aw. Dat güng aewer man langsam, denn dat wir heet an den Dag, un alle Ugenblick dreihete hei den ollen Grapen üm, sett'te sich en beten up de drei Pahl hen un verpuste sich.

As hei an dat Sloß vörbipusten ded, dunn keef grad de lütt Prinzess' ut't Finster. Dat wir en quides Ding, ümmer vergnügt un den Schelm in'n Nacken. Sei kenne Hansen heil god un bünd' gliet mit em an: „Na, ful Hans, wur will de Grapen mit Di hen?“ —

„Je, id fall jo nah den Born un Water halen!“ säd Hans.

„Denn holl Di man fix ran, sünst löppt Di de Grapen noch weg, dei hett jo noch en Been mihr as Du,“ lachte sei. —

¹⁾ Sot = Brunnen.

„Dat hett wider nicks up sich,“ säd Hans, „dat is keen Has', dei löppt mi nich weg. Schad' aever is, dat hei sin Been nich brufen kann, denn de Knast is bannig swor.“ —

„Du bruckst bald noch en Jung to, ful Hans, dei Di den Grapen dregen helpt,“ rep sei aeverlustig.

Dat argert Hans jo bannig, dat sei em so to'n Narren hadd un hei keef falsch nah dat Finster rup. Aever wur wir de Prinzess' eenmal schön worden! So 'n feine Dirn hadd hei aeverhaupt noch nich sehn. Hans kreeg dorüm dat Stillswiegen, un dat Wurt, wat hei ruppeschellen wull, bleew em in'n Hals steken. Hei reet Mund un beid' Backen lief wiet up un glockte man so in de Höcht! Nu müßt' de Prinzess' noch mihr lachen, un sei reep: „Maß Dinen Mund to, ful Hans, Du verküllst Di dat Hart!“ — Dat let Hans sich nich tweemaal seggen, hei nehm de Been unner de Arm un let nich ihrer nah, bet hei dor wir an den Born.

Hei let sinen Grapen nu an en Lauend' runner in dat Water, un as hei wedder hochtrizen ded, dunn wir de Grapen vull. Man in dat Water seet 'ne Pogg, dei süng an to vertellen. „Manu?“ säd Hans, „sowat heww id of noch nich sehn!“ De Pogg süng nu an to bidden un to quälen, Hans süll ehr doch wedder in den Born setten. — „Ne,“ säd Hans, „dor hadd id jo dutwewelt Arbeit von, un dorför biin id nich!“ — „Wenn Du mi wedder runne lettst, Hans,“ säd de Pogg, „denn kannst Du Di of wat wünschen, ganz lief, wat förn Wunsch, hei sall wohr warden!“ — Ful Hans dacht: „Dat is doch all wat. Aever so lat id em noch nich!“ Hei nehm den ollen Hot mit de bredden Krempen, smet em int Gras un säd: „Genmal is keenmal. Wenn id mi so oft wat wünschen sall, as Grashalms unner minen Hot liggen, dann lat id Di wedder rin!“ —

Wat süll de Pogg maken? Sei säd: „Dat mag denn woll angahn. Sett mi man wedder rin!“ —

Dat ded Hans denn of. Nahst halt hei sid en Grapen vull frisch Water rup, sett'te sid in dat Gras un grüwelte nah, wat hei sid woll wünschen süll. „Nu möt id den ollen Ketel of wedder na Hus dregen, id mügg, dat de alleen nah Hus güng!“ säd hei. Bumms süng de Ketel an tro dreihn un wackelte los. Dat sehg pußig ut, wur hei sin drei Been setten ded, jüst so, as 'ne fett Gos güng hei aww, linken, rechten, linken rechten, un de drüdd Been wir Stüer un Brems' togliet. Hans hadd nog to don, dat hei man mittkamen künn, denn hei stünn ierst noch in'n Düs' un dacht' dorawer nah, wat hei sid sünst noch wünschen süll. Sei künn sid aewer up nicks besinnen. Sei hadd dat Tauend von den Grapen noch in de Hand, nu müßt hei jo mit, ob hei woll orer woll nich. Dat würd em unner den groten Hot aewer to heet, un dorüm stülpte hei den Hot up den Grapen. Nu sehg dat noch lustiger ut.

De lütt Prinzess' seet ümmer noch dor an ehr Finster, un as de Grapen mit den Hot un mit Hans dorachter an vörbiseem, dunn müßt sei noch väl düller lachen as ierst, sei lachte, dat ehr ganz slecht dornah würd. „Nu löppt jo de Grapen von sülvst, ful Hans,“ röp sei, „un den Hot brukst Du of nich mihr to dregen! Nu müßt Du eegentlich noch en Jung hebb'n, dei bi Di achteran schüldwt!“ — „Id woll, dat Du süst en Jung freegst,“ gnurrte ful Hans, hei dachte sid aewer wider nicks dorbi, keem glücklich mit sinen Ketel an Hus un kreeg sin Middageten. —

De Prinzess' aewer würd mitdewil' ganz annershaftig to Mod. Sei müßt to Bett, un ihrer sei int Sloß noch an sowat denken deden, donn wir de lütt Jung all dor. —

De oll König wull jo ut de Hut fohren as hei dat to weeten freg, un de Königin weente de ganzen Wesen so rüm. Un de lütt Prinzess', dei nu ganz still worden wir, säd ümmer lief trurig, sei wüßt von keenen

Bader. Un dor wir of nich een, dei ehr dat nich girn glöben ded.

So güng dat en poor Jahr lang wider. As de lütt Jung aewer drei Johr olt wir, säd de König: „Nu will id dat een för allemal nich länger mihr liden, de Schand'n kann id in minen Hus' nich sehn, de Bader von den lütten Jung fall sich messen, hei fall de Prinzess' to'n Fru hebb'n, ganz glief, wer't of is.“ —

De König fung dat nu so an: All de Junggesellen ut sin ganz Kiel süllen an eenen Dag vör dat Sloß tofamentamen. De lütt unschullig Jung süll denn of dor sin, un dei würd denn woll sinen Bader rutfinnen. —

As de Dag keem, wiren sei all dor, de Junggesellen, jung un olt, sin und groww, dat wir ganz swart bull von Lüüd üm dat Sloß rüm.

Ful Hans seet wedder up den Dörenfüll, as sin Mudder to'n Middaglaken to Hus keem. Sei schüll lütt un grot, dat hei so'n Slapmütz wir un nich mal an so'n Dag mitmaken ded. „Wat is 'e denn los?“ frög ful Hans. Un sin Mudder verflorte em de Geschicht. Dunn stülpt' Hans sinen groten Hot up un säd: „Denn kann id jo of en beten hengahn!“

As de König ful Hans anfladern kamen sehg, säd hei: „Wenn ful Hans dor is, denn sünd sei gewiß all up'n Hümpel. Denn kaenen wi ruhig anfangen!“ —

De lütt Prinz kreeg nu en gollen Appel in de Hand, un dei, den'n hei den Appel henbringen würd, dei süll sin Badder sin. De lütt Jung güng jo nu twischen de Lüüd hen un her, aewer ran güng hei nah keenen, ganz to allerlegt keem hei of nah achterto hen, wur ful Hans stünn mit de beid'n Händ'n in de Bürgentaschen, un dunn güng hei up ful Hans to un geew em den Appel. —

Nu geew dat jo en großes Hallo, de Lüüd schüllen un zakerierten un wed würden handgrieplich un slögen Hans up den groten Hot un pufften em in de Rippen.

Hans aewer höll sinen Appel god wiß, bet hei tolegt bör den König stünn un de Königin un de Ministers.

As de König ful Hans to sehn kreeg, würd hei ierst brun, dunn rot un tolegt ganz grün bör Arger. „De leht Blam' is noch grötter as de ierst,“ säd'e „min Wurt möt id jo nu hollen! Dor is de Prinzess'. Aewer in minen Hus' lat't Zuch nich wedder sehn! Wit dat wenigstens en smucken Kirl west, denn hadd jo noch alls god warden künnt, aewer nu grad de ful Hans. Ne!“ —

De König geew nu Orer: Dor süll en Schipp bu't warden för de Prinzess', den Prinzen un ful Hans. Dormit süllen sei fohren in weede Land sei wullen, blots em süllen sei nich wedder bör Dgen kamen.

Dat Schipp würd aewer so inricht't: Dor würden twee Kajüten inbu't, een för de Prinzess' un den lütten Prinzen, een för ful Hans. Zwischen beid Kajüten wir aewer ne Wand von Glas. De Prinzess' hett nu en Barg Proviant mitkregen för siä un den Jung, för ful Hans würd aewer garnicks, nich natt un nich drög, mitgeben. Sei dachten, Hans süll unnerwegens dothungern. Wenn hei denn dot wir, denn süll de Prinzess' ne Flagg utsteken, un denn wull de König sei wedder halen. —

As sei nu up'n Water sünd, dunn schult de Königsdochter jo ümmer dörch de Glaswand, wat hei of all frant ward von dat Hungern. Man, wenn sei recht so'n god Eeten up'n Disch hadd, denn sehg dat up Hans sinen Disch noch väl setter ut, so'n feine Gerichten, as hei hadd, dei kenne sei gornich. Un dat Hans dat smecken ded, dat künn sei of sehn. —

Dunn künn sei dat nich länger uthollen, floppte an de Wand un säd: „Ful Hans, wur geht dat to, dat Du dor ümmer noch väl beter Eeten un Drinken hest as id?“ —

„Se, Dirn,“ seggt hei, „dat wünsch id mi. Dat kost't mi man blots ümmer eenen Grashalm, id kann wünsch.“ —

„So?“ seggt sei, „denn wünsch Di doch mal, dat Du hier nah mi rin kümmt!“ —

As hei bi ehr rin wir, dunn freg sei em in'ne Schol un säd: „Ful Hans, denn wünsch doch mal, dat Du recht so smud utseihn deihst un recht so'n hübsch Düg anfriggst, so'n Prinzentüg!“ —

Dat hett hei sid jo nu wünsch. „Nu mag'd Di all väl leever liden, Hans!“ säd sei, „nu wünsch Di doch mal, dat Du of Manieren friggst, dat Du Di de Raes' nich ümmer mit de Fingern utsnüwst un dat Du nich ümmer so totrawwst bi dat Gahn, ne, so zierlich as uns' Danzmeister Frenz!“

Na, as hei sich dat all wünsch hadd, dunn let em dat jo all jüst so as'n richtigen Prinzen.

„Nu kann alls god warden,“ säd sei, „nu wünsch mal, dat wi wedder an Land kamen, un'n lütt Sloß un Wagen un Pird, Riders un Soldaten möten wi jo of noch hebb'n. Id will Di woll genau Bischted seggen!“ Ja, de Prinzess' wüßt, wat sei woll. —

As Hans sid an Land wünschen ded, leem dor 'ne Insel bi ehr ut dat Water mit Holt un Feld un Wischen, mit Hüser, Minschen un Beih, un dat Schipp leg an de Brügg. An de Brügg aewer stünn de Musik, dor stünnen Jotsoldaten un höllen Soldaten to Pird, baben up'n Barg aewer glummerte in de Sünn dat Sloß as Gold. —

Hans un de Prinzess' höllen nu Intog, de ganze Stadt wir in de Been, un abends geew dat 'ne Köst, nich blots in dat Sloß, ne, in all de Gasthüser an den Strand'n. —

As de oll König an'n annern Morgen upstahn wir, güng hei as gewöhnlich ant Fenster, hei mügg to girn aewer de See liken. Dunn sehg hei jo de hübsche Insel un sehg of dat Sloß. „S, Dunner,“ säd hei, „wur is mi? Dor wir doch sünst keen Insel?“ — Sei röp nu de Königin, un de Ministers würden halt un de Stirn-

kifer mit den groten Kifer ¹⁾. Aewer de Insel wir dor un bleew dor, un of de Stirnkifer mit den groten Kifer künn sei nich wegstiffen. Sei reeten all de Ogen up un säden: Dor hadd de Düwel sülben sich mal wedder wat uthecht, hei mügg de Lüd ümmer girn to'n Narren hebb'n, denn dor wir sünst keen Insel west, ebensowenig as Rosen up den König sinen Meßhümpel. —

Na, nu let denn de König en Schipp flor maken. Gewißheit müßt hei hebb'n, säd'e. Hei sohrte mit sin Lüd raewer nah de Insel. As hei an de Brügg anlegt hadd un an Land stiegen ded, stümm dor glic von'n Dewer an bet nah dat Sloß rup 'ne düwelte Reihg von Soldaten, dei präsentierten dat Gewehr un möken „Augen links“ un „Augen rechts“ vör den ollen König, un dat geföll den König jo bannig god.

As hei aewer mit sin Lüd an dat Sloß keem, wer sprüng em dunn in det Möt, lachte un hüng sich em an den Hals? Sin Döchtling, dei mit ful Hans to See schickt wir. As sei em nu bidden ded, hei süll doch so god sin un ehr un ful Hans, denn'n dat nu aewer ganz anners as früher laten ded, as Kinner wedder annehmen, sei wullten em of as Kinner gehorchen, dunn müßt sich de König so wunnern, dat hei sich dalsetten müßt. Sin Döchtling vertellte em nu wider, wur sei up ehr Seereis' gewohr worden wir, dat ful Hans mihr künn, as wurnah hei utsehn hadd. Hei künn wünschen. Sei hadd em jo of von Narrn hatt, un dorüm hadd sei denn of ehr Straf wegstregen, hei hadd ehr den lütten Jung anwünscht. Aewer nu wir ehr dat ganz recht, dat alles so kamen wir, sei woll keinen annern Mann as Hans. Hans wir aewer of nich mihr so as früher, nu wir anner Leben in em kamen.

As Hans nu rutkeem, sehg hei ebenso staatsch ut as man sichtsens en Königssaehn. Un de oll König säd: „End' god — alls god. Dat is doch snurric inricht't

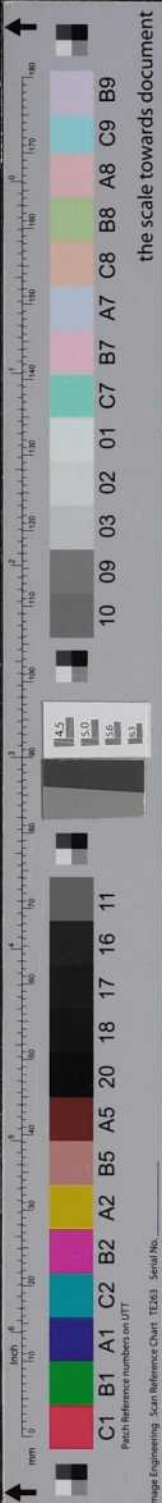
¹⁾ Kifer = Fernrohr.

in de Welt. Uewer wat tosamenkamen sall, dat kümmt tosamem, un wat siß kriegen sall, dat kriggt siß of!" —

Mu würd denn noch mal düchdig Hochtid fiert, un sei leewten heil glücklich. As nahst de oll König siß dat entseggd hadd un graben wir, würd Hans König, un hei hett mit sin Königin tosamem noch väle Johren dörch glücklich regiirt. —

Quellenangabe.

- F. Bäßler, Sagen aus allen Gauen des Vaterlandes (Berlin 1856).
- L. Bechstein, Deutsches Sagenbuch (Leipzig 1853).
- J. M. Firmenich, Germaniens Völkerstimmen. 1 Bd. (Berlin 1846).
- Gedr. Grimm, Deutsche Volksmärchen.
- P. G. Heims, Seespuß, Aberglauben, Märchen und Schnurren in Seemannskreisen gesammelt (Leipzig 1888).
- K. Henniger und J. v. Harten, Niedersachsens Sagenborn. 1. Bd. (Hildesheim 1909.)
- K. Müllenhof, Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg (Kiel 1845).
- Otto Piper, Der Spuk (Köln 1917).
- Heinr. Smith, Seemanns-Sagen und Schiffer-Mährchen (Berlin 1835 und 1849).
- Heinr. Smith, Das Loggbuch, Bd. 1—3. (Frankfurt a. M. 1844.)
- L. Strackerjahn, Aberglaube und Sagen aus dem Herzogtum Oldenburg (Oldenburg 1908).
- Klara Stroebe, Nordische Volksmärchen (Jena 1915).
- Fr. Sundermann, Sagen und sagenhafte Erzählungen aus Ostfriesland (Munich 1869).
- Wilh. Wisser, Plattdeutsche Volksmärchen (Jena 1914).
- Paul Zaubert, Deutsche Märchen seit Grimm (Jena 1917).
-



em ut. De Stürmann aewer set
mustert awy un güng up 'n anner
oder an Hus keem, kreeg hei furts
ll Schipp mit Mann un Mus in 'n
sack wir." —

. . .

nann kann sich bi den Klabaftermann
„wurüm hett de Schipper sich denn
en, Unkel?“

„un wed glöben 't nich,“ säd min
ner hört, dat de Klabaftermann sich
rger uphollen deiht, wur de Schipper
do 'n Schipp, wur de Lütt awgahn is,
redden. Dat geht unner, hett mi
tellt, noch ihrer de Sinn unnergahn
Engelsmann, diss' Lots'. Wenn dei
n in Seenot wir un den Klabafter-
ich hadd, güng hei gornich mihr rut.
h,“ säd hei, „ich will leiver gliest
un um en selig Starben för de
dor an Burd sünd. De Dll hadd
Ansiht aewer den Klabaftermann.
Schipper in See geht un hei geht
un orndlich um, un sin Lüüd sünd
tot un deinen em girn un bidragen
of de Knechts, in all de Vänner,
so ward ut den Klabaftermann en
uppaßt un sei nich unnergahn lett.
ipper un sin Lüüd von den rechten
Klabaftermann nids as Slichtigleiten
n nimmt em dat so mit, dat hei
rd un tolest ganz wegblüwt. Is
nich mihr dor, denn is alls ver-

Elw hett of mal von 'n Klabafter-
säd: „Ich bün immer en armen Dütwel

Image Engineering Scan Reference Chart TEXel Serial No. Patch Reference numbers on UFT